207. Sonnabend, den 4. September 1869. 207.

Posener Zeitung.

Zweinndsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, **Reklamen** verhältnißmäßig höher, sind an die **Expedition** zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur **bis 10 Uhr Vormittags** angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz,** Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler,** Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer,** Schloßplatz; **H. Albrecht,** Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M. **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 3. September. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kanzlei-Rath Hennings hierselbst den Charakter als Geh. Kanzlei-Rath zu verleihen.

Politische Uebersicht.

An Napoleon III. scheint sich das Sprichwort zu bestätigen, daß wer noch lebend todt gesagt oder sterbend gemeldet wird, desto länger lebt. Wie lange schon wird Napoleon als sterbenskrank gemeldet und die dem Kaiserthum feindlichen Parteien hoffen von Jahr zu Jahr, um ihren für den Todesfall bereit gehaltenen Plan ins Leben zu setzen. Ende voriger Woche nun war die Hoffnung unter den Feinden Napoleons wieder einmal sehr groß, aber der Kaiser lebt noch und wird amtlich wieder ganz wohl gemeldet. Das ist nun, obwohl die Börse wieder auf Hausse steht, allerdings schwer zu glauben, um so weniger, als die Kaiserin ihre Orientreise aufgiebt. In diplomatischen Berichten und politischen Berichten wird auch mehr wie sonst die Krankheit des Kaisers erörtert und weitläuftig geprüft, ob Napoleon an Diabetes, an Rheumatismus, an Entzündung der Vorsteherdrüse leidet, oder ob er einfacher Rückenmärker ist. In der „N. Fr. Pr." sucht ein Dr. Schlesinger, der den Kaiser der Franzosen zu verschiedenen Zeiten genau beobachtet haben will, in einer auch für Laien verständlichen Weise den Beweis zu führen, daß es nicht die Zuckerruhr gewesen, welche Napoleon so oft aufs Schmerzenlager geworfen. Ohne dazu autorisirt zu sein, hat Dr Schlesinger nicht allein den Kaiser beobachtet, sondern die angewandten Mittel, die gebrauchten Bäder einer genauen Prüfung unterworfen und ist dadurch zu dem Schluß gekommen, daß eine Entzündung der Vorsteherdrüse die Hauptkrankheit Napoleons, daß die andern Erscheinungen nur Symptome oder der Hauptkrankheit entstammende sekundäre Krankheiten seien.

Dergleichen Untersuchungen bilden das Material, auf welchen fußend, die Konjekturalpolitiker die Frage zu beantworten suchen, wann der Todesfall Napoleons eintreten werde. Manche Politiker haben mit Hilfe von Diagnose und Zahlenmystik sogar das Todesjahr zu fixiren gesucht. Das Praktische an dieser Spielerei ist die Erwägung, daß, je früher und weiter zurück von dem Zeitpunkt, wo der kaiserliche Prinz großjährig wird (1874), der Tod Napoleons eintritt, desto gewichtiger die Frage erscheint: Was wird dann werden? Wir glauben allerdings, daß der Tod Napoleons nicht nur in Frankreich bedeutende Folgen haben kann, sondern auch, obwohl sein Ansehen in den letzten Jahren sehr gesunken ist, auch nach auswärts hin. Es genüge hier an Rom und den Main zu erinnern.

Auch auf die spanischen Verhältnisse scheint der Kaiser noch Einfluß zu üben. Dies beweist recht deutlich Prims Reise nach Paris. Aber die Absichten des spanischen Kriegsministers scheinen dem Kaiser nicht zu gefallen, denn er wurde nicht empfangen und ist in Begleitung des spanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Silvela, nach Vichy abgereist. Eine Konferenz, die er mit dem italienischen Gesandten am französischen Hofe, Ritter Nigra, gehabt haben soll, — sie wird von einzelnen Blättern in Abrede gestellt, — soll sich auf die Kandidatur des Herzogs von Aosta für den spanischen Thron bezogen haben, welcher Prim nicht abgeneigt sein soll.

Der Karlistenaufstand in Spanien ist niedergeworfen. Don Karlos hat sich nach England eingeschifft. Er will andere Aussichten und bessere Zeiten abwarten, heißt es, wir glauben jedoch, daß er zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß für ihn in Spanien kein Thron gebaut ist und jegliche neuen Unternehmungen nur zu unnützem Blutvergießen und Zeit- und Geldverschwendungen führen. Spanien, das Land ohne Johann, wie ein Witzblatt es nennt, hat nun wieder Zeit, den gothaer Kalender zu studiren, um eine passende Persönlichkeit für Isabellas Thron ausfindig zu machen. Die Gerüchte über neue Thronkandidaten wachsen daher auch wie die Pilze aus der Erde. So hieß es, der Marschall Serrano hege der Gedanken aus einer „Hoheit" eine „katholische Majestät zu werden, darauf reflektirte man auf Don Augusto, den Bruder des Königs von Portugal und bei der jüngsten Jagd hat man auf den Herzog von Genua, einen, beiläufig gesagt, 16jährigen Knaben, seine Aufmerksamkeit gelenkt. Wer von allen diesen Kandidaten die Krone Ferdinands des Katholischen auf sein Haupt setzen wird, liegt bis jetzt außer aller Berechnung.

Nach einem Kabeltelegramm aus Newyorck vom 31. August sind über den beabsichtigten Ankauf Kubas durch die Kubaner unter Vermittelung der Vereinigten Staaten die verschiedensten Gerüchte in Umlauf; offiziell jedoch wird mitgetheilt, daß Spanien noch keine Schritte in der Angelegenheit gethan hat. Die Zustände auf der Insel selber entziehen sich jeder Beurtheilung, da die Berichte aus den beiden Lagern sich geradezu widersprechen und beide den Stempel der Unwahrscheinlichkeit aufs Deutlichste an der Stirne tragen. Die Spanier wollen den letzten Depeschen zufolge den General Jordan aufs Haupt geschlagen und ihm einen großen Transport abgenommen, dieser aber will ihnen einen ganz ähnlichen Liebesdienst erwiesen, den General Valmesada in den Hinterhalt gelockt und sein Korps total gesprengt haben. Im Insurgentenlager sollen Vorbereitungen zu einem konzentrirten Angriffe auf Santjago gemacht werden. Die in Newyork und in Connecticut mit Beschlag belegten spanischen Kanonenboote befinden sich noch immer im Gewahrsam der Unionsbehörden, welche deren Weiterbau indessen Nichts in den Weg legen. Der spanische Gesandte trägt sich noch immer mit der Hoffnung, die Loslassung zu erwirken, hat indessen bisher keine neueren Schritte gethan. Daß die Insurgentenfreunde trotz der strikten Aufmerksamkeit der Unionsregierung noch immer bemüht sind, sich in den Vereinigten Staaten nach neuen Kräften für den Aufstand auf der „Perle der Antillen" umzuthun, geht schon aus der Thatsache hervor, daß ein Flibustierdampfer in Philadelphia abgefaßt und nach Newyork transportirt wurde.

In Petersburg waren wieder einmal beunruhigende Gerüchte über das Befinden des Kaisers von Rußland, der sich gegenwärtig in Livadia befindet, in Umlauf gesetzt. In allen Hauptkirchen betete das Volk für die Erhaltung seines Monarchen, der jedoch, wie eingezogene telegraphische Nachrichten bekundeten, sich des besten Wohlseins erfreut und ernstlich an die Verlobung seiner Tochter mit dem Fürsten Karl von Rumänien denkt. Letzteres schreibt man der „N. Fr. Pr." und fügt hinzu, daß, um diesen Heirathsplan auszuführen, der Fürst schon aus Rücksichten der Etikette zum „König von Rumänien" gemacht werden müßte. Man merkt die Absicht des österreichischen Blattes, den Sultan gegen den Fürsten Karl aufzubringen.

In den Kreis der öffentlichen Ereignisse drängen sich gegenwärtig eine Menge politischer und halbpolitischer Kongresse und Versammlungen, in denen soziale, juristische, religiöse und andere Tagesfragen behandelt werden. Dem Eisenacher Arbeiterkongreß ist, um von dem Archäologen-Kongreß in Kopenhagen, der Versammlung deutscher Ingenieure in Stettin, von dem Eisenbahndeputirten- und Journalistentag und von einer Menge anderer zu schweigen, der Juristentag gefolgt, welcher diesmal einige wichtige Fragen, so die über die Einführung der obligatorischen Zivilehe entschied. Gegenwärtig tagen in Mainz die Volkswirthschaftler, die aber leider über die wichtige Frage der Armenpflege zu keinem Entschluß kommen konnten. Zu gleicher Zeit haben sich die deutschen Bischöfe in Fulda versammelt und halten Rath, aber Niemand weiß, worüber. Ein Korrespondent der Tante Voß hat aber glücklicher Weise einen Theologen in Fulda gefunden, der ihm mittheilte, daß die Konferenz fast nur mit internen Angelegenheiten sich beschäftigen würde, weßhalb die Oesterreicher es vorgezogen hätten, ihre eigene Konferenz in Salzburg abzuhalten Worin diese internen Angelegenheiten bestehen, darüber meint der Korrespondent, konnte und wollte er sich nicht auslassen. Dagegen glaubte er genau zu wissen, daß brennende Fragen, wie die von der Freiheit der Wissenschaft, der Unfehlbarkeitserklärung des Papstes, der zukünftigen Stellung der Kirche zum Staate 2c hier durchaus nicht erörtert werden würden, er wisse dies aus dem Munde mehrerer Bischöfe, welche gesonnen seien, jede derartige Diskussion von vornherein abzuschneiden. Es ist kaum anzunehmen, daß irgend Etwas über die bis Sonnabend den 4. tagende Versammlung in die Oeffentlichkeit dringen wird. Der Freund der Tante scheint bei den zahllosen Geistlichen des Orts und der Umgebung, den Kaplanen, Pfarrern, Dechanten, Diakonen 2c., so wie den Franziskaner-Mönchen, die das dortige Kloster Frauendorf bevölkern, Umfrage gehalten zu haben. Das Protokoll solcher Bischofsversammlung, meint er, ist ein tiefes Geheimniß, und die größte Vorsicht wird beobachtet in der Wahl des Schreibers, Setzers oder Druckers, dem man es anvertraut. Aus alledem ergiebt sich, fügt er malitiös hinzu, daß das Gesetz zur Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts für die Zeit der Bischofsversammlung in Fulda suspendirt ist.

Von den Synodenversammlungen der Protestanten ist bis jetzt ebenfalls wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, doch dürfte das Ergebniß derselben, nachdem diese Versammlungen in sämmtlichen Provinzen vorüber sind, wohl amtlich mitgetheilt werden. Desto mehr hört man von den Protestantentagen. In Breslau hat am 1. September ein solcher stattgefunden, und die Verhandlungen und Beschlüsse daselbst zeigen, daß sich Religiosität mit Freisinnigkeit, Glaube mit modernem Wissen sehr wohl vertragen kann. Gerade diese Bestrebungen nach Versöhnung der Gegensätze sind geeignet, die Gebildeten wieder mit der Kirche zu befreunden und den Indeferentismus oder gar die Abneigung unserer Zeit gegen kirchliches Leben zu besiegen. Das brandenburgische Konsistorium aber ist anderer Ansicht, es hat die Abhaltung des Protestantentages in den Berliner Kirchen versagt. Wie verlautet, meint die "Kreuzz.", hat der Evangelische Oberkirchenrath auf die Beschwerde des berliner Magistrats gegen die betreffende Verfügung des Konsistoriums dahin entschieden, daß für die bevorstehenden Versammlungen 2c. des sogenannten Protestanten-Vereins Kirchen nicht zu bewilligen sind. Der Oberkirchenrath ist also der Entscheidung des Konsistoriums beigetreten.

Deutschland.

△ **Berlin,** 3. September. In einigen Blättern findet sich die Mittheilung, daß in Veranlassung des Konkurses der Versicherungsgesellschaft „Albert" im preußischen Ministerium eine neue Gesetzvorlage über das Genossenschaftswesen, namentlich über das Versicherungswesen, ausgearbeitet werde. Hinzugefügt wird noch, daß die Vorlage über das Versicherungswesen im Handelsministerium entworfen werde. Die Nachricht erweist sich schon in dieser Form als unrichtig, denn das Versicherungswesen gehört bekanntlich nicht in den Ressort des Handelsministeriums, sondern in den des Ministeriums des Innern. Aber auch abgesehen von diesem Irrthum ist der Stand der Dinge in der Mittheilung falsch angegeben worden. Es ist erinnerlich, daß von Seitern des Ministeriums des Innern legislative Vorlagen über das Versicherungswesen im Allgemeinen und über die Feuerversicherung insbesondere an den Landtag gemacht worden. Diese Vorlagen wurden aber nicht erledigt, sondern man erkannte vielmehr als richtig, diese ganze Angelegenheit der Bundeslegislation zu überweisen, weil das Versicherungswesen naturgemäß auf eine gesetzliche Regelung auf dem umfangreicheren Gebiete angewiesen ist. Das Bundeskanzleramt hat auch die Sache in die Hand genommen und sind von Seiten desselben die Bundesregierungen angewiesen worden, ihrerseits das erforderliche Material herbeizuschaffen, welches bei einer auf den Gegenstand bezüglichen Vorlage zu Grunde gelegt werden soll. Die Ausarbeitung eines solchen Gesetzentwurfes wird also nicht in der Sphäre des preuß. Ministeriums, sondern im Bundeskanzleramte stattfinden. — In jüngster Zeit sind die Handelsbeziehungen zwischen Norddeutschland und den unteren Donaugegenden immer lebhafter geworden, und es ist auch hier der Aufschwung der norddeutschen Industrie mit Genugthuung zu konstatiren. Andererseits aber ist es auch nothwendig, daß von Seiten der betheiligten Kreise ein hohes Maß von Vorsicht angeordnet werde, damit das Interesse des norddeutschen Handelsstandes nicht Schaden leide. Namentlich im Verkehr mit Berlin hat sich herausgestellt, daß bei dem Stande des dortigen gerichtlichen Verfahrens die Interessen ausländischer Lieferanten oft gefährdet worden, wenn ein serbisches Haus in Verfall kam. Durch die eigenthümlichen Verhältnisse, die dort obwalten, ist es den Kaufleuten, falls sie den Konkurs erklären, ganz anheimgegeben, inwieweit sie ihren auswärtigen Gläubigern gerecht werden wollen. Dies Verhältniß wird wesentlich dadurch bedingt, daß Kaufleute bis zum Augenblick der gerichtlichen Insolvenzerklärung noch immer giltige Geschäfte abschließen können, und daß selbst Arrestlegung auf die Waaren des Schuldners den Gläubigern eine Priorität beim Konkurs nicht sichern. Es ist deshalb möglichste Vorsicht empfehlenswerth. — Infolge einer Verständigung zwischen dem Kriegs- und dem Marineministerium sollen bei dem freiwilligen Eintritte in die Schiffsjungen-Kompagnieen jetzt bestimmte Minimalmaße für den Brustumfang versuchsweise eingeführt werden. Das Minimalbrustmaß für Freiwillige unter 15 Jahren ist auf 26½ Zoll und das für solche über 15 Jahre auf 28 Zoll festgesetzt worden. — Dem Marinedepot zu Kiel ist die Befugniß beigelegt worden, die Benutzung des in Kiel befindlichen schwimmenden Dampfkrahnes für Privatzwecke unter bestimmten Bedingungen selbstständig zu genehmigen.

⊙ **Berlin,** 3. September. In einer ihrer letzten Nummern antwortet die ministerielle „N. Allg. Ztg." auf die Angriffe, welche die bekannte Entscheidung des Ministers des Innern in Sachen der Steuerpflicht der Bundesbeamten von liberaler Seite vielfach zu erdulden hatte. Die Vertheidigung hat etwas lange auf sich warten lassen, obwohl nach unserm unmaßgeblichen Dafürhalten diesmal das so lebhaft bemängelte Verfahren des Ministers in der That eine Rechtfertigung recht wohl zuließ. Es hat uns nicht einleuchten wollen, daß die von liberaler Seite geltend gemachten Gesichtspunkte so zweifellos schlagend sind, daß man, wie vielfach geschehen, die Sache als eine res judicata behandeln und die Entscheidung des Ministers als mit der Bundesverfassung in Widerspruch stehend behandeln kann. Die „N. Allg. Ztg." erinnert, wie uns scheint, mit Recht daran, daß die Bundesgesetzgebung über die Qualität der unmittelbaren Bundesbeamten, d. h. derer, die vom Bundespräsidium angestellt und auf die Bundesverfassung vereidigt sind, im Unterschied von den mittelbaren, d. h. von denen, die wie die Post- und Telegraphenbeamten im Wesentlichen Teritorial-Staatsbeamte geblieben sind, die lediglich in der Bundesverwaltung verwendet worden, sich gar nicht ausgesprochen hat. Man kann zu dem Schluß kommen, daß kein Unterschied zwischen ihnen in dem Sinne besteht, daß es gerechtfertigt erscheint, zwischen ihnen auch einen Unterschied in Betreff der Steuerpflicht zu machen, man kann aber auch zu der entgegengesetzten Auffassung kommen und daß die letztere nicht grade nothwendig einzig und allein bei der Verwaltungsbehörde zu suchen ist, geht schon daraus hervor, daß auch die richterliche Entscheidung in den Fällen, wo sie angerufen worden ist, sich in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern ausgesprochen hat. Daß letzterer außerdem eine Entscheidung gar nicht ablehnen konnte, wenn er in dieser Beziehung einmal angerufen wurde, ist doch auch nicht ganz zu übersehen. Die aufgeworfene Frage: wenn der Minister zu seiner Rechtsansicht Vertrauen hatte, warum überließ er nicht die Feststellung des

Rechtspunktes den ordentlichen Gerichten des Landes, erledigt sich dadurch von selbst. Kurz, es will uns scheinen, als ob die liberale Presse in etwas übermäßiger Schärfe einen Punkt urgirt hat, der mindestens kontrovers und als taktischer Angriffspunkt gewiß wenig geeignet ist. Das Organ der Nationalliberalen, die „B. A. K." hat zwar vor einiger Zeit lebhafte parlamentarische Verhandlungen grade über diesen Punkt in Aussicht gestellt, aber es erscheint uns fraglich, ob die Partei diese Drohung in vollem Umfang ratifiziren wird. Wenigstens sind nicht wenige Mitglieder der Partei, die darüber abweichend denken, wenn sie auch an sich durchaus gegen jedes Steuerprivilegium von Beamten sind. Soweit es den konkreten Fall und das Verfahren des Ministers des Innern betrifft, ist das eben nicht der einzig entscheidende Punkt. — Auch die hiesige czechische, nicht sehr zahlreiche, aber rührige Propaganda rüstet sich zu einer am 6. Sept. zu begehenden Hußfeier und ladet auf seinem Belinpapier „alle Freunde des Lichts und der Wahrheit zur Betheiligung ein, um zu beweisen, daß da, wo es gilt, die Wahrheit und deren Helden zu verherrlichen, alle Nationen einig sind." **Wir** bezweifeln, daß die Betheiligung hier eine lebhafte sein wird. Gewisse Vorgänge in Böhmen beweisen, daß diese Feierlichkeiten gegenwärtig hauptsächlich doch nur deutsch-feindlichen Tendenzen dienen, denen, wenn sie sich auch zunächst gegen Oesterreich richten, hier Vorschub zu leisten, wenig Stimmung vorhanden sein dürfte.

♋ **Berlin,** 3. Sept. Die Zulage, welche kürzlich den hiesigen Postbeamten gewährt worden ist und theils Gehaltserhöhungen, theils nur sogenannte Ortszulagen umfaßt, ist lediglich auf den 1. Juli d. J. zurückdatirt, während, nach der Erwartung der Betheiligten, diese Zurückdatirung bereits vom 1. Januar d. J. eintreten sollte. — Man hat bemerkt, daß für die, durch die Polizeibehörde herbeizuführende Beschlagnahme von Zeitungen und Druckschriften, insofern ein neues Verfahren in letzter Zeit herbeigeführt ist, als die Polizei der Staatsanwaltschaft die Entscheidung überläßt und sich nur als ein Organ der letztern bei Ausführung der Beschlagnahme darstellt. — Obschon vor längerer Zeit der Minister des Innern in einer allgemeinen leitenden Verfügung dem Bundes-Freizügigkeitsgesetz, betreffs der Ausführung desselben, die liberalste Auslegung gegeben hat, werden selbst hier in Berlin Klagen über eine mangelhafte Handhabung des Freizügigkeitsgesetzes öffentlich laut. Wenn das Gesetz nicht richtig ausgelegt wird, kann es nur die Schuld untergeordneter Organe sein, da das Polizeipräsidium und in diesem der Dirigent der Fremdenpolizei, Polizeidirektor Säger, sich gleich von vornherein für die weitgehende Auslegung des Gesetzes entschieden hat und beispielsweise den Begriff „Unterkommen" auf das gesetzlich äußerste Minimum zurückgeführt hat. — Die seit dem Abgange des Generaldirektors v. Olfers erledigte Generaldirektion der königl. Museen soll nun wieder und, wie es heißt, durch den Kammerherrn v. Dachröden (frühern Hoftheater-Intendanten in Strelitz) besetzt werden. Daß nicht wieder ein Regime eintrete, wie es Olfers eingeführt hatte, dafür ist, abgesehn von der Persönlichkeit des Stellen-Inhabers, durch eine Instruktion gesorgt, welche dem Generaldirektor, und zwar Olfers kurz vor seinem Scheiden verliehen worden ist und welche das „persönliche Regiment" auch hier glücklich beseitigt. Eine der Sartoschen auch nur entfernt ähnliche Restauration ist wenigstens fortan unmöglich.

— Wie die „Krz. Z." hört, tritt demnächst eine Konferenz der einzelnen Ministerien hier zusammen, um über die Instruktionen wegen Ausführung des Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Portofreiheiten für die Behörden zu berathen.

— Durch eine Verfügung des Handelsministeriums waren die Eisenbahnverwaltungen angewiesen worden, genaue Berechnungen über den finanziellen Einfluß der von den Handelskommissionen des Abgeordnetenhauses beantragten Herabsetzungen des Frachtsatzes für Kohlen, Koaks, Holz, Steine, Salz, Roheisen u. s. w. auf den Staatseisenbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen anzustellen. Diese Berechnungen sind zum Theil bereits angestellt worden, sie haben aber keine rechte Uebersicht gewährt, weil sie nach verschiedenen Grundsätzen bewerkstelligt wurden. Um nun dieses Material besser nutzbar zu machen und dasselbe namentlich als Grundlage für eine etwaige legislative Vorlage zu verwerthen, sind die königlichen Eisenbahn-Direktionen angewiesen worden, nach einem gleichmäßigen Schema ihre Berechnungen aufzustellen und zwar unter Zugrundelegung der Ergebnisse pro 1868.

— Von den Vorständen der Straf- und Gefangenanstalten werden alljährlich Verwaltungsübersichten zusammengestellt und dem vorgesetzten Ministerium überwiesen. Das Ministerium des Innern wünscht nun den in diesen Uebersichten enthaltenen statistischen Notizen eine größere Vollständigkeit, Genauigkeit und Uebersichtlichkeit zu geben und hat deshalb besondere Formulare anfertigen lassen, welche alljährlich ausgefüllt werden sollen. Die königlichen Bezirksregierungen sind noch besonders angewiesen worden, dieser Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür Sorge zu tragen, daß diese Ausfüllungen sorgfältig angefertigt und einer genauen Prüfung unterzogen werden.

— Bei den gegenwärtig von der Regierung betriebenen Aufbesserungen der Lehrerstellen durch Gemeindebeiträge tritt, wie der „Volksfr." mittheilt, in vielen Landgemeinden eine Bestimmung des allgemeinen Landrechts in Wirksamkeit, deren fortdauernde Giltigkeit nach den thatsächlich vorliegenden Besitz- und Kulturverhältnissen fast unglaublich erscheint. Die §§ 29—33 Tit. 12 Theil II des allgemeinen Landrechts, welche vom Unterhalt der Lehrer handeln, bestimmen, daß in Ermangelung von Stiftungen die Unterhaltung der Lehrer den sämmtlichen Hausvätern jedes Ortes, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, obliegt. Die Beiträge müssen unter die Hausväter nach dem Verhältniß ihrer Besitzungen und Nahrungen billig vertheilt und von der Gerichtsobrigkeit ausgeschrieben werden. „Gutsherrschaften auf dem Lande sind verpflichtet, ihre Unterthanen, welche zur Aufbringung ihres schuldigen Beitrags ganz oder zum Theil auf eine Zeit lang unvermögend sind, dabei nach Nothdurft zu unterstützen." (§ 33.) Hiernach wurden also Gutsherrschaften nicht mit zu den Hausvätern gerechnet, welchen die Unterhaltung obliegt. Das Landrecht, welches den Zustand der sogenannten Gutsunterthänigkeit vorfand, legte dem Rittergutsbesitzer, der an der Ernährung und Erziehung seiner ihm verpflichteten Unterthanen ein besonderes Interesse hatte, die fast selbstverständliche Pflicht auf, jedesmal für den Ausfall zu stehen, sobald ein Unterthan zeitweise leistungsunfähig war, befreite ihn dagegen von der unmittelbaren Beitragspflicht.

— Bei der am heutigen Tage in Lauchstädt vollzogenen Ersatzwahl für den 7. Merseburger Wahlbezirk (an Stelle des verstorbenen Abg. Keuffel) wurde nach engerer Wahl mittelst Looses Dr. Ule in Halle a. S. gegen den konservativen Grafen Schulenburg-Burgscheidungen zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses erwählt.

— Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung auf den Antrag des Magistrats, die der Subkommission für die städtische Humboldtfeier am 14. d. M. zur Disposition gestellte Summe von 1000 Thalern bis auf 4000 Thaler zu erhöhen.

Karlsruhe, 3. Sept. (Tel.) Der „Karlsr. Ztg." zufolge ist die Einberufung des Landtages auf den 23., die feierliche Eröffnung auf den 24. d. festgesetzt.

Darmstadt, 1. Sept. Die neuste Nummer des „Regierungsblattes" bringt eine vom Kriegsminister gezeichnete Verordnung vom 11. August über die Stellvertretung im Militärdienste. Die am 8. Januar v. J. erlassene diesfällige Verordnung wir hierdurch wesentlich abgeändert, und zwar zu Ungunsten derjenigen, welche sich vertreten lassen. Die Einsteher müssen hiernach, entgegen der früheren Verordnung, nun auch den Landwehrdienst übernehmen, also außer den drei Jahren bei der Fahne und den vier Jahren bei der Reserve nun auch noch weitere fünf Jahre für die Landwehr sich verpflichten. Die Stellvertretung der zum einjährigen Freiwilligendienst Berechtigten hat übrigens auch in der formellen Erledigung sehr bedeutende Erschwerungen bestimmt. Endlich ist auch noch die Bestimmung getroffen, daß nur solche ungediente Altersfähige als Einsteher verwendet werden können, welche, zu vorderen Jahrgängen gehörend, die drei Konkurrenzjahre hinter sich haben. Auch für die diesmalige Einstellung soll die Bestimmung dieser Verordnung schon Gültigkeit haben, was voraussichtlich zu vielen Unzuträglichkeiten führen wird. Dem „Frankf. Journal" zufolge ist von Seiten vieler Interessenten eine Immediateingabe an den Landesherrn beabsichtigt, worin gebeten werden soll, daß das Gesetz mindestens keine rückwirkende Kraft für die diesjährige Einstellung der meist bereits engagirten Einsteher üben möge.

Bamberg, 31. August. Das erzbischöfliche Wirthshausverbot hat unter dem Kleres große Aufregung hervorgerufen. Dasselbe steht übrigens mit den Wahlagitationen in keinem Zusammenhang, sondern wurde lediglich durch den Umstand herbeigeführt, daß ein Kaplan wegen delirium tremens hierher in Behandlung kam. Zunächst erging das Verbot an das Dekanat Forchheim und erstreckte sich auf den Besuch der Forchheimer Felsenkeller am St. Anna-Tage, an welchem dort ein Freischießen mit verschiedenen Volksbelustigungen stattfindet. Dem Vernehmen nach hat das erwähnte Dekanat gegen den generalisirenden Erlaß Protest erhoben. Thatsache ist es, daß durch Verfügung des hiesigen Generalvikariats zwei neu ernannte Kapläne mit einem körperlichen Eid verpflichtet werden sollten, den Besuch von Wirthschaften zu meiden und sich stets in klerikaler Kleidung zu bewegen. Beide haben jedoch in ihrer Eigenschaft als Weltgeistliche diese Zumuthung abgelehnt. Unter diesen Umständen ist man von einer weiteren Mittheilung an die übrigen Dekanate abgegangen und wird die Sache beim Alten belassen.

Oesterreich.

Wien, 2. Sept. Zwei der hervorragendsten Mitglieder des Reichsraths und der Delegation haben ihr Mandat niedergelegt: die Herren Dr. Sturm und Dr. Ziemialkowski. Der Rücktritt des Führers der polnischen Fraktion kann nicht überraschen; derselbe hat schon vor Wochen angekündigt, daß er sich durch die Agitation der Partei Smolka bestimmt sehe, nach Abschluß der diesjährigen Arbeiten im Zentralparlamente neuerdings an seine Wähler zu appelliren. Es handelt sich für ihn und seine Gesinnungsgenossen darum, die Mißtrauensadressen in eklatanter Weise richtig zu stellen, welche die Agitatoren der extremen Parteien in Lemberg wider ihn und andere verfassungsgetreue Deputirte aus Galizien von bunt zusammengewürfelten Volksversammlungen votiren ließen. And rs verhält es sich mit der Mandatsniederlegung des mährischen Abgeordneten. Herr Sturm erklärt, er müsse auf die Stellung eines Reichsraths-Abgeordneten verzichten, wenn er den Pflichten vollständig und gewissenhaft genügen wolle, welche ihm sein Ehrenamt im Landesausschusse auferlege. Er könne bei der langen Abwesenheit aus seinem Heimathlande, zu welcher ihn die lang ausgedehnte Session des Reichsraths und der Delegation nöthigen, jener Obliegenheit nicht in entsprechender Weise nachkommen, die er als Mitglied des Landesausschusses zu erfüllen übernommen habe. Zu dieser Erklärung des letzteren bemerkt die „Pr.":

Dr. Sturm hat damit einen der wundesten Punkte unserer konstitutionellen Einrichtungen und Gepflogenheiten berührt und für seine Person die brennende Frage der Kumulation wichtiger Vertrauensämter frischweg gelöst, wie Alexander den gordischen Knoten. Die verwickelte Maschinerie unserer Verfassung, das sonderbare Einschachtelungssystem, welches Reichstag aus den Landtagen, die Delegation aus dem Reichsrath hervorgehen läßt, hat in Verbindung mit dem beschränkenden Wahlmodus, der die Landtage nöthigt, die Reichsraths-Abgeordneten Gruppen und Kurien, den Reichsrath — die Delegirten den Ländergruppen zu entnehmen, eine durch und dürch ungesunde Häufung von Ehrenämtern auf einzelne Personen veranlaßt. Einzelne Deputirte sind gleichzeitig Mitglieder ihrer heimathlichen Gemeinde-Vertretung, ihres Landtags und ihres Landesausschusses und haben überdies noch die Interessen des Landes im Reichsrath und in der Delegation zu vertreten. Gehören sie einer der größeren Provinzen an, so sind sie, wie Dr. Sturm richtig betont, nicht einmal im Stande, allen Verpflichtungen zu genügen, welche diese Ehrenämter ihnen aufbürden; selbst in kleineren Kronländern nimmt eine derartige Kumulation von Mandaten die volle Thätigkeit eines Mannes in Anspruch. Sie verhindert ihn, während der langen Dauer einer Legislaturperiode anderweitigen Berufsgeschäften nachzugehen, entfremdet ihn seiner bürgerlichen Sphäre und nöthigt ihn, sich schließlich berufsmäßig der Politik zu ergeben. Letzteres wäre am Ende kein Unglück, wenn wir jenen Ueberschuß an „satten" Existenzen hätten, deren England sich rühmen kann. Wenn diese vielbeschäftigten Deputirten trotzdem ihren sozialen und materiellen Schwerpunkt in jenen Kreisen, aus denen sie hervorgegangen, bewahrten, so könnten wir uns sogar dazu Glück wünschen, daß hervorragende und berufene Männer ihr ganzes Trachten und Wirken an der Politik verwenden und damit dem Dilettantenthum eine Schranke setzen, an welcher der Konstitutionalismus auf dem Festlande allerwärts krankt. Wie die Dinge aber bei uns stehen, droht aus dieser Kumulirung der Mandate und der dadurch bedingten ausschließlichen Beschlagnahme der Kräfte eines Mannes für diese durch das Vertrauen seiner Mitbürger ihm aufgelasteten Pflichten im besten Falle eine neue Art von Bureaukratie sich herauszubilden. Es entsteht eine Gattung von Funktionären des Volkes, die vermöge der Ausschließlichkeit ihrer Beschäftigung allmälig den Anschauungen des Wählerkreises, aus dem sie hervorgegangen, entfremdet werden und diese dann auch beim besten Willen nicht mehr zur Geltung bringen können, weil sie dieselben nicht mehr vollständig verstehen.

Frankreich.

Paris, 3. September. Im Senat wurde gestern die Berathung des Senatskonsults fortgesetzt. Graf Ségur d'Aguesseau bezeichnete, indem er die Angriffe des Prinzen Napoleon gegen den Kommissionsbericht zurückwies, die gestrige Rede desselben als bedauernswerth und skandalös, worauf der Prinz unter Beifall einwarf: „Nichts ist skandalös, als ihre Worte in einer Rede." — Nachdem alsdann noch Chevalier, Maupas und Brenier das Wort ergriffen hatten, wurden die Artikel 1—4 des Senatskonsults angenommen. — Aus Chambery wird vom heutigen Tage gemeldet, daß die Kaiserin und der kaiserliche

---

Mirakel der Liebe.

Historiette von Feodor Wehl.

Das pomphafte und glänzende Leben Ludwig des Vierzehnten hat bekanntlich ein sehr trübseliges Ende genommen. Eine Reihe von verlorenen Schlachten, wie die bei Hochstädt, Ramillées, Oudenarde und Malplaquet, hatten das Ansehen und den Machteinfluß Frankreichs erschüttert, weder die von dem König ausgeschickten Generale noch die zusammengerafften Armeen vermochten Marlborough und Prinz Eugen zu widerstehen; überall gab es Niederlagen, Rückzüge, Verluste; daß in Folge dessen auch in der Diplomatie und Politik die Regierung des großen Monarchen kleinlaut und nachgiebig werden mußte, versteht sich von selbst. Dazu kamen in der nächsten Umgebung und in der eigenen Familie Ludwigs Todesfall auf Todesfall, ein schreckliches und mysteriöses Wegsterben des Dauphins, des Herzogs und der Herzogin v. Bourgogne, seines ältesten Urenkels, des Herzogs von Bretagne und aller Berühmtheiten seiner Zeit. Racine und Despréaux, welche seine Geschichte zu schreiben versprochen hatten, waren ihm ins Reich der Schatten vorausgegangen, desgleichen alle seine unbesiegbaren Feldherren, die anmuthstrahlenden Geliebten seiner Jugend. Alt, grämlich, verdüstert saß der Abgott seines Jahrhunderts, der Patriarch der europäischen Regenten, mit der bigotten Madame de Maintenon zu Versailles und langweilte sich. Es gab keine schönen Feste mehr, keine Schauspiele, keine Musik, keine Liebe und keine galanten Abenteuer mehr. Die schönen Tage des Ruhms, des Glanzes, des Wohllebens und des Glücks waren vorüber. Die Grazien und Amoretten, welche die Säle, die Gemächer und Korridore, die Taxusgänge und Alleen in dem berühmten Lustschlosse der französischen Fürsten so lange und in so bezaubernder Weise belebt und bevölkert, waren eine nach der andern verschwunden und an ihre Stelle hatten sich die Trauer, die Einsamkeit, das Ennui und selbst die Sorge gesetzt. Stundenlang konnte man den glorreichen Herrscher, dessen Machtgebot ehedem über die ganze Welt gegangen, mit geschlossenen Augen in seinem Armstuhl sitzen sehen, ohne daß er ein Glied bewegte, oder daß ein Wort von seinen Lippen gefallen wäre. Sein Gesicht hatte das Lächeln verlernt und nahm sich wie versteinert aus, so vergelbt, verrunzelt und ausdruckslos, wie es erschien. Es war gleichsam nur noch die Maske der Majestät, der Wittwensitz der Hoheit. Daß man sich fast davor zu entsetzen im Stande war, hat die fromme Gattin des gottlosen Scarron in ihren hinterlassenen Briefen und Memoiren zur Genüge berichtet. Die Pflege des armen verkrüppelten Schriftstellers wurde ihr leichter als die Unterhaltung mit dem großen Monarchen. Der Verkehr mit ihm war eine beständige Marter, schrieb sie damals. Alles um ihn her lag in Dunkel, Nacht und Schatten. Noch eine verlorene Schlacht und sein Leben sank zugleich mit seinem Throne über den Haufen. Nur ein großer Sieg allein noch konnte uns retten. Aber woher sollte der kommen? Es mußte ein Wunder geschehen, um uns diesen zu verschaffen.

Und dies Wunder geschah. Der Marschall von Villars schlug die Oesterreicher unter Olbemarle am 24. Juli 1712 bei Denain und eroberte dadurch mit einem Schlage Marchiennes, Douai, Quesnoi und Buchain.

Dieser unerhoffte, kaum erwartete Waffenerfolg warf einen letzten Sonnenstrahl auf den sterbenden König. Noch einmal konnte Ludwig der Vierzehnte sich in großer Gala zeigen, noch einmal ein feierliches Te Deum singen lassen und vor versammeltem Hofe das blaue Band vom Orden der Ritter des heiligen Geistes an den Ueberbringer der Siegesbotschaft verleihen.

Dieser Ueberbringer der Siegesbotschaft war in Folge dessen auch selbstverständlich der Held jener letzten Freudentage des Königs und da er zugleich der Held unserer kleinen Geschichte sein soll, mag es wohl erlaubt oder sogar nothwendig sein, denselben etwas näher zu betrachten.

Er hieß Gaston de Bouzoles und stammte aus einer kleinen Adelsfamilie in der Nähe von Reims, wo ihr die Besitzung und das Schloß von Croutane gehörte. Daß ihm die ehrenvolle Sendung anvertraut wurde, verdankte er einem ganz besonderen Umstande, nämlich seinem von Säbelhieben ganz zerfetzten Gesichte. An der Spitze seiner Brigade war er im Gefecht bei Escaillon vom Pferde gehauen und mörderisch zugerichtet worden. Aus vielen Wunden blutend, kaum im Stande sich auf den Beinen zu halten und den Säbel zu schwingen, erhob er sich doch, um hinkend, halb ohnmächtig und fast ohne Besinnung seine Reiter gegen den Feind zu führen. Man fand ihn am Ende des Kampfes unter einem Haufen von Todten, wo er noch immer „Vorwärts! Vorwärts" rief und mit seiner Waffe wie toll um sich schlug. Nur mit genauer Noth ward er dem Leben wieder gewonnen.

Als nach dem Siege bei Denain die Coulades, die Puysigürs, die Beaujeus, Broglies und Montreviels den Marschall von Villars umringten und jeder von ihnen sich berechtigt glaubte, der Träger der Siegesbotschaft an den König zu werden, sagte der brave General zu ihnen: „Jeder von Ihnen, meine Herren, ist würdig die Mission zu erhalten, aber der Würdigste ist doch wohl der Herr Hauptmann von Bouzoles. Sie Alle wissen, wie er gefochten hat. Wer von uns wollte ihm nicht zugestehen, daß er tapfer gewesen? Und seine Tapferkeit ist gezeichnet worden. Sie liegt in dicken Narben und Wundmalen auf seinem Gesicht. Dies Gesicht, meinen Sie nicht, meine Herren, kann für uns Alle zeugen. Wir haben Niederlagen erlitten, Schlachten verloren — leider, wir können dem nicht widersprechen. Nun hat man zu unserer Schande zu Versailles und in ganz Frankreich das Mährchen von unserer Feigheit kolportirt. Der Adel Frankreichs hat den Muth verlernt, heißt es. Er kann sich putzen, tanzen, schönen Damen den Hof machen, aber fechten kann er nicht mehr, nicht mehr für die Ehre seines Königs und seines Landes sein Leben in die Schanze schlagen. Nun wohl, lassen Sie uns Herrn von Bouzoles an den Hof senden, damit sein zerfetztes und von Säbelhieben zerrissenes Antlitz diese nichtsnutzigen Verleumdungen Lügen strafe und man aus den Hieroglyphen seiner Schmarren sich unsere Bravour entziffere."

Diese Anrede machte den gewünschten Eindruck und verschaffte Herrn von Bouzoles die Ehre, der Abgesandte der Armee an den Hof von Versailles zu werden. Und in der That nahm er sich als solcher auch ganz vorzüglich aus. Er war noch ein junger Mann und dabei eine ritterliche und imponirende Erscheinung, schlank und groß von Gestalt, lebhaft in der Bewegung, voll Adel in Haltung und Gang. Zur hauptsächlichen Auszeichnung aber dienten ihm seine frischen, noch nicht geheilten Wunden auf Stirn und Wangen. Ein rother Strich über die beiden Augenbrauen weg gab ihm ein besonderes Ansehen. Er nahm sich wie eine Purpurbinde aus, unter welcher hervor seine Augen mit seltsamem Glanze leuchteten.

Der König, Madame de Maintenon, der Hof und ganz Paris war entzückt von diesem Offizier aus dem Regiment de Champagne. Natürlich wurde er mit Ehren und Auszeichnungen aller Art im wahren Sinne des Wortes überschüttet. Man gab ihm das blaue Band, den Grafentitel, den Oberstrang; eine königliche Equipage und nicht viel hätte gefehlt, so gab man ihm auch eine Frau. Eine Frau, eine vornehme, schöne, heitere Frau, sagte man allgemein, wird ihn gesund und glücklich machen, denn glücklich, das schien er bei allem Ruhm und Glanz, die auf ihn niederregneten, nicht zu sein. Ein gewisser Zug von Wehmuth, von Sehnsucht überschattete seine Mienen, sein ganzes Wesen, alle seine Handlungen und Worte. Jedermann fühlte, daß dem jungen Krieger etwas fehlte. Was aber konnte in seinen Jahren, in seiner Lage das anderes sein, als eine Frau? Es galt also eine Frau für ihn zu finden. Und dieser Fund durfte zum Glück nicht als schwierig erachtet werden. Madame de Maintenon wußte mehr als eine Komtesse, mehr als eine Marquise, die mit tausend Freuden seine Hand genommen. Eines schönen Tages, als er allein bei dieser „Freundin" des großen Monarchen war, ging sie offen mit der Sprache gegen ihn heraus und nannte ihm die schöne Gabriele de Vaudreuil.

Aber der neue Graf und letzte Günstling Ludwig XIV. schüttelte zu ihrer Verwunderung melancholisch den Kopf dazu. „O nein, Madame," sagte er, „nicht diese Dame wünsche ich mir zur Frau. In meinem Herzen lebt ein ganz anderes Bild. In meiner Kindheit", erzählte er, „wohnte in unserer Nachbarschaft die Dame von Hautefeuille, eine Wittwe mit ihrem Töchterchen Helene. Dieses blonde Mädchen war meine Spielgenossin. Ich haschte mich mit ihr, ich lief mit ihr in die Felder, suchte ihr Blumen und fing ihr Schmetterlinge. Sie war ein reizendes Kind, sanft, mild, nachgiebig und dabei von rührender Schönheit. Als wir anfingen zu erwachsen, wurden wir leider getrennt. Sie kam zu ihrer Ausbildung zu den Benediktinerinnen zu Reims und ich zu meinem Regiment.

„In dem wilden Garnison- und Kampagneleben habe ich des lieben Geschöpfes bald vergessen. Lange Jahre hindurch habe ich nicht mehr an sie gedacht. Die Erinnerung an sie war bis auf ihren Namen aus meinem Gedächtniß entschwunden. Da plötzlich, als ich nach der Schlacht bei Denain im Wundfieber lag, träumte mir von ihr. Mir war, als träte ich nach meiner Genesung in die Kathedrale von Reims, und sehe da vor dem Altar, von einer zahlreichen Menge von Nonnen umgeben, eine junge Dame knieen, welche im Begriffe stand den Schleier zu nehmen. Ich sah die Aebtissin, die Chorknaben mit den Weihgefäßen, die Priester mit der Monstranze, die guten Bürger von Reims und die Schweizergarde im Kreuzgange der Kirche. Ich hörte genau die Predigt des Bischofs und wie er zuletzt die

rinz am Morgen die Rückreise nach St. Cloud angetreten

Spanien.

Madrid, 3. September. (Tel.) „Imparcial“ meldet, daß sich die Finanzoperation, mit welcher sich der Finanzminister augenblicklich beschäftigt, nicht auf die Emission einer neuen Anleihe beziehe, sondern darauf hinauslaufe, die von den Kortes dem früheren Finanzminister Figuerola zur Beschaffung von Geldmitteln ertheilten Vollmacht zur Anwendung zu bringen.

Italien.

Rom, 3. Sept. (Tel) Gutem Vernehmen nach ist die Nachricht, daß die Vertretungen der fremden Regierungen, welche auf dem Konzil erscheinen würden, nur eine ganz passive Rolle spielen sollten, durchaus ungenau, da in dieser Beziehung noch kein Beschluß vorliegt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Die wiener „Debatte“ theilt aus angeblich zuverlässiger Quelle eine Analyse des Antwortschreibens mit, welches der Vizekönig von Egypten anläßlich der Beschwerde der Pforte an die letztere gerichtet. Der wesentliche Inhalt dieses Schreibens ist folgender:

„Der Vizekönig vertheidigt sich gegen die ihm von Aali-Pascha gemachten Vorwürfe, als hätte er seine ihm durch die kaiserlichen Fermans vorgeschriebenen Pflichten und Befugnisse verletzt oder überschritten. Im Gegentheile habe derselbe die sukzessiven Wohlthaten des Sultans sehr wohl zu schätzen gewußt und sich stets dem Willen und den Befehlen desselben gefügt. Die Einberufung der egyptischen Truppen aus Kandia geschah in Folge der ungeheuren Ausgaben, welche Egypten nicht mehr ertragen konnte und in Folge der Verabredung mit Konstantinopel. Wenn er an irgendwelche Souveräne Einladungen anläßlich der Eröffnung des Suezkanals gerichtet, so that er dies nur in Folge der hohen Stellung, welche er unter dem Schutze des Sultans einnehme, und den guten Empfang, der ihm überall zu Theil wurde, verdanke er nur dem Wohlwollen, mit dem ihn der Sultan auszeichne. Nie habe er es an der dem kaiserlichen Gesandten schuldigen Rücksicht ermangeln lassen. Die Mission Nubar-Paschas ist der Pforte weder unbekannt, noch ..., da ja sie selbst diese Persönlichkeit mit Empfehlungsschreiben versehen habe. Der Aufschwung des egyptischen Handels und die Ansiedlung einer großen Anzahl von Fremden im Lande veranlassen öftere Streitigkeiten und es handle sich deshalb um die Modifikation eines mit Gebrechen behafteten Gerichtsbarkeitssystems, was übrigens im Prinzipe mit den Egypten vom Sultan gewährten Privilegien übereinstimme. Auf die Beschwerde, die Finanzen Egyptens zu plündern, antwortend, vergleicht der Khedive den gegenwärtigen Zustand Egyptens mit dem, welcher in diesem Lande vor seinem Regierungsantritte herrschte; er beweist, daß ein wirklicher Fortschritt in jeder Beziehung vollbracht worden sei. Er führt ferner die Versammlung der Delegirten des Landes zur Kontrolle der Staatseinnahmen und zur Ueberwachung der Verwaltung an. Zahlreiche Schulen seien eröffnet worden, eine Menge junger Leute wurde nach Europa gesandt, um sich in den Wissenschaften, Künsten und der Industrie zu vervollkommnen. Der Ackerbau blüht. 350 Fedams Brachfeld sind produktiv gemacht worden. Die Ansiedlung von Fremden bis an den Sudan, die Lebhaftigkeit der alten und neuen Häfen, zeigen den Fortschritt des Ackerbaues und des Handels gleichwie die Sicherheit, deren man sich in Egypten erfreut. Zieht man die Schulden in Betracht, welche Said-Pascha hinterließ, die Schwierigkeiten ferner, welche die Tilgung derselben hervorgerufen, die Eisenbahnen und telegraphischen Linien, berücksichtigt man ferner die Ausgaben, welche die Durchstechung des Kanals mit sich gebracht, bedenkt man endlich, daß Alles regelmäßig gezahlt wird (die Beamten mit eingerechnet), so wird man sich überzeugen, daß die Finanzen in Ordnung seien und die Bevölkerung nicht mit Steuern überlastet werde. — Der Vizekönig meint ferner, er habe die Bewaffnung seiner Armee nach den neueren Erfindungen verbessern wollen. Diese Ausgaben seien gerechtfertigt durch sein Bestreben, dem Kaiserreich nützlich zu sein, sowie dies schon seine Haltung während des kretischen Aufstandes dargethan. Er hoffe schließlich, daß diese Erklärungen aus dem Geiste des Sultans den schlechten Eindruck verwischen, den falsche Anklagen erzeugt haben. Seine Treue und Ergebenheit seien unerschütterlich; er appellire an die Gnade und den Edelmuth, welche den Geist des Sultans auszeichnen, und schließt mit der Versicherung, er beabsichtige selbst seine ehrerbietigen Huldigungsbezeugungen zu den Füßen des Thrones niederzulegen, sobald er nur gewisse, sehr wichtige Angelegenheiten werde erledigt haben.“

Wie man sieht, ist die Antwort des Vizekönigs in sehr gemäßigtem Tone gehalten. Es ist daher eigenthümlich, daß die Pforte darauf, wie mir kürzlich nach der „Agence Havas“ gemeldet, mit einer so strengen Sommation geantwortet hat, nach welcher der Vizekönig seine Panzerschiffe verkaufen, die Armee reduziren und alljährlich eine Bilanz der finanziellen Lage des Landes nach Konstantinopel einsenden soll. Die Annahme, daß diese Forderungen nur die Wünsche der dem Vizekönig feindlichen Hofpartei in Konstantinopel enthielten, wird nun auch in der „Turquie“ bestätigt. Sie schreibt:

„Es wäre verfrüht, jetzt schon die Beschlüsse der Pforte Angesichts der Antwort des Khedive anzugeben, doch wird sich die Nation mit schönen Worten nicht begnügen, sie wird materielle Garantien verlangen, welche künftighin das Aufkommen solcher Klagen, wie sie jetzt gegen den „Pascha von Egypten“ erhoben werden, unmöglich machen. Wenn man somit Ismail Pascha nicht mehr absetzen will, so sollen ihm doch die Privilegien entzogen werden, die ihm der Ferman von 1841 verliehen.“

Amerika.

— Die Entschlossenheit zweier Konsuln, des englischen und des amerikanischen, hat einen amerikanischen Matrosen auf Jamaika vor dem Tode durch Pulver und Blei gerettet. Derselbe war nämlich unter der Anschuldigung bei einer Flibustier-Expedition betheiligt gewesen zu sein, trotz des Protestes der beiden Konsuln, daß er unschuldig sei, zum Tode verurtheilt worden, und die Vollstreckung des Urtheils hätte zweifelsohne stattgefunden, wenn diese sich nicht, nachdem schon zum Laden kommandirt worden, in ihre Nationalflaggen eingehüllt, vor den Verurtheilten hingestellt und erklärt hätten, jeder Schuß, der für den unschuldig Verurtheilten bestimmt sei, müsse zuerst durch ihre Flaggen und ihre Körper gehen. Da bedachten die Spanier sich doch ein wenig, führten ihren Gefangenen, dem die beiden Konsuln nicht von der Seite wichen, nach dem Arresthause zurück, und noch am nämlichen Abende traf ein Pardon ein.

Elfte Versammlung des volkswirthschaftlichen Kongresses.

Mainz, 2. Septbr. Die zweite Sitzung, welche nach 9 Uhr unter Vorsitz des Dr. K. Braun-Wiesbaden eröffnet wurde, beschäftigte sich mit der Frage der Armenpflege und Armengesetzgebung. Hierüber erstattete Prof. Böhmert aus Zürich ein gründliches, umfassendes Referat, um zunächst die Hauptgrundsätze dieses hochwichtigen Themas festzustellen. Er begründete folgende Anträge:

I. Die Erreichung des Zieles einer rationellen Armenpflege ist nicht durch staatlichen oder gesetzlichen Zwang, sondern durch eine feste Organisation der freiwilligen Vereinsthätigkeit anzustreben.

II. Eine gesetzliche Armenunterstützung ist nur aus sicherheits- und gesundheitspolizeilichen Rücksichten zulässig.

III. Für die Armengesetzgebung sind folgende Grundsätze zu empfehlen:

1) Es ist Niemandem ein Recht auf öffentliche Unterstützung zuzugestehen und deshalb auch die Erhebung von Zwangsbeiträgen zum Zweck der Armenunterstützung nicht zu gestatten. Die gesetzlichen Bestimmungen über den Unterstützungswohnsitz sind aufzuheben.
2) Es ist zu verhüten, daß Unterstützungen ohne vorhergehende sorgfältige Untersuchung des einzelnen Falles gewährt werden.
3) Der Bettel ist energisch zu unterdrücken.
4) Es ist zu verhüten, daß Stiftungen für Armenzwecke wirksam werden, welche nach dem Wortlaut oder Sinn ihrer Urkunde eine rationelle Armenpflege gefährden würden, und es ist die Möglichkeit zu gewähren, die Satzungen schon bestehender Stiftungen solcher Art auf gesetzlichem Wege abzuändern.

Manche Völker und Volksstämme leben in Verhältnissen, die selbst dem ärmsten Bettler als unerträglich erscheinen würden; ihnen gegenüber leben unsre Armen in oft beneidenswerthen Verhältnissen. Die fortschreitende Zivilisation strebt dahin, allen Menschen ein menschenwürdiges Dasein zu geben, den Pauperismus möglichst zu verringern. Wo Sklaverei, Leibeigenschaft, Hörigkeit, Feudalismus und Zunftwesen herrschen, ist der Staat verantwortlich zu machen für den Pauperismus; nur wo freier Erwerb der Güter-Vertheilung und -Benutzung herrschen, kann der Staat seine Angehörigen für ihr Schicksal verantwortlich machen. Doch kann auch der vorgeschrittene Staat nicht verhindern, daß die Vermögensunterschiede zwischen Arm und Reich besonders grell hervortreten. Die Ursachen der Pauperismus sind auf 2 Gründe zurückzuführen: zu geringe Produktion und zu große Konsumtion. Erstere ist veranlaßt durch absolute Erwerbsunfähigkeit bei Kindern, Unmündigen, Gebrechlichen, Geistesschwachen oder durch relative (Bettel, Arbeitslosigkeit u. s. w.). Die geringe Produktion ist besonders drückend auf niederen Kulturstufen; die Uebelstände zu großer Konsumtion kommen auf höheren Kulturstufen vor, die Verarmung ist hier die Folge eines zu großen Güterverbrauchs. Die Armuth ist in den meisten Fällen eine selbstverschuldete. Welches sind die Mittel zur Abhilfe? Die zu geringe Produktion kann nur gehoben werden durch Erhöhung der Arbeits-Fähigkeit und -Leistung, durch Versicherung gegen Unglücksfälle u. s. w. Gegen zu große Konsumtion hilft nur Einschränkung, der Konsumtion, Sparsamkeit, Selbstbeherrschung, wirthschaftlicher Sinn. — Die Armenpflege selbst entbehrlich zu machen, die Laufgräben der Armuth immer mehr zu verschütten ist die große Aufgabe unsrer Zeit durch größere Bildung, Humanität, Selbstbeherrschung, Pflege der Versicherungsanstalten, Beseitignng aller Erwerbsschranken, Aufhebung der Hazardspiele, Lotterien- und Prämienanleihen, die viele Ersparnisse der Armen verschlingen. Es ist — ich sage das mit Hinweisung auf die bevorstehende große Prämienanleihe in Preußen — eine Vergiftung des Erwerbslebens, wenn man an Stelle des alleinberechtigten Faktors der Arbeit den unberechtigten Faktor des Spielgewinns und Zufalls setzt und von Seiten des Staats noch sanktionirt. (Bravo!) — Unter den jetzigen Verhältnissen ist eine wirkliche Armenpflege nicht zu entbehren; ihre Grenzen beschäftigen uns heute. Armuth ist nicht ein unheilbares Uebel; das aber muß vor Allem verhütet werden, daß die selbstverschuldete Armuth grade durch Einrichtungen, welche sie beseitigen sollen, noch vermehrt werde. Eine gedankenlose Armenpflege vergrößert das Uebel, was sie heilen will. In der Fülle und Größe der verfügbaren Mittel zur Armenpflege liegt häufig eine Gefahr für die Armenpflege selbst. Die Geschichte des Armenwesens zeigt, daß im Mittelalter die Kirche die Generalpächterin der Barmherzigkeit war. Da Almosengeben als ein die göttliche Gnade anwirkendes Werk betrachtet wurde, galt Betteln als ein wohlgefälliges Werk. Nach der Reformation und Einziehung der Kirchengüter verloren die Bettler ihre Einnahmequellen, zerstreuten sich über ganze Länder, es erschienen landesherrliche Edikte gegen das Bettelwesen überall und man stellte die Unterstützungspflicht der Gemeinden als Pflicht auf. Nun klagten die Gemeinden, wie früher die Einzelnen. Am frühesten ordneten England und Frankreich das Armenwesen, später Deutschland. Der norddeutsche Entwurf eines Gesetzes, betr. des Unterstützungswohnsitzes unterschied zwei Gruppen von Ländern: Die preußische Monarchie in den Grenzen vor 1866, wo die Verpflichtung zur Armenpflege auf den Orts- und Landes-Armenverbänden besteht und den andern Ländern, wo der Begriff der Heimath besonders ausgeprägt ist. Dieser Entwurf wollte einheitlich das Armenwesen regeln, er scheiterte vor der Hand. Vielleicht finden wir einen Schlüssel zur Lösung dieser schwierigen Frage in dem System der freiwilligen Armenpflege, welche nicht nach Bürger- und Heimathsrecht, sondern nach der Bedürftigkeit und Würdigkeit des Armen fragt. An Stelle des bisherigen gesetzlichen Zwangs muß eine rationelle freiwillige Armenpflege treten. Dieses System charakterisirt sich durch die Forderungen der Freiwilligkeit, der Einheitlichkeit und Planmäßigkeit. Das ist kein Idealismus. Die Armenpflege ist zu einer rein äußerlichen, drückenden Last geworden, wir haben keine Freude am Helfen, sondern nur ein Geschrei über die Armenlast. Es wird jetzt begehrlich gefordert, weil man sich für unterstützungsberechtigt hält, weil die Triebfedern der Selbsthilfe erschlaffen. Referent schildert nun das Armenwesen in einzelnen Städten und Staaten, um zu beweisen, daß wo die meisten und reichsten Unterstützungsanstalten bestehen, die Armuth und der Bettel am größten ist. Diese Anstalten erziehen förmlich den Bettel. Jeder, der ohne sorgfältige Untersuchung an ihm unbekannte Personen Almosen spendet, begeht ein Unrecht an dem Bettler, den er im Vagiren bestärkt und ein Unrecht gegen die Gesellschaft, deren Bestrebungen gegen die Armuth er vereitelt. Wir müssen vor allen Dingen auf die Stimmung des Publikums einwirken, daß man sich nicht zu der Schwäche des Almosengebens ohne Prüfung hingiebt. Dazu helfen am besten besondere Vereine, welche dem Bettel grundsätzlich entgegen arbeiten. Die Industrie des Bettelns muß dadurch ausgerottet werden, daß man das Geschäft des Bettelns nicht mehr so rentiren läßt. In Lausanne klagt ein Antibettelverein, daß man wohl mit den Bettlern, aber nicht mit den Gebern, namentlich den Almosenspenderinnen fertig werden kann. Dort giebt man an die wirklichen Unterstützungsbedürftige besondere Karten. Der Staat aber hat nicht allein den Bettel, sondern auch das Ausstellen von Bettelbriefen zu verbieten und besonders ist die Staatseinwirkung nicht zu entbehren in Hinsicht auf die Aufsicht über die milden Stiftungen. Wir haben auszusprechen, daß zunächst Selbsthilfe der Armuth entgegenzuarbeiten hat, dann die Unterstützung der Gebrechlichen durch ihre Familien u. s. w. Aber der einzelne Unterstützungsbedürftige hat kein Recht auf Unterstützung, er darf nur an die Barmherzigkeit seiner Mitmenschen rekurriren. Diese Barmherzigkeit muß eine freiwillige, keine zwangsweise sein, sonst erkaltet das Gefühl für die persönliche Hilfsleistung. Wir haben bei dieser Freiwilligkeit aber nicht nach der Heimathsangehörigkeit, sondern der Bedürftigkeit zu fragen. Ich halte die Ortsarmenpflege für richtig, weil sie da hilft, wo die Noth vorliegt. Wir werden Waisen-, Kranken- und Arbeitshäuser noch lange nicht entbehren können, die Gemeinden werden noch lange subsidiarische Vorkehrungen treffen müssen, aber es gilt, einen Anfang zu machen mit der freiwilligen Armenpflege, die individualisirend jeden Armen zur Arbeit zurückführt. Redner charakterisirt die Armenpflege der Stadt Elberfeld als sehr vorzüglich. Die Einschränkung des Gebens hat die besten Erfolge gehabt und es schwanden dort sogar die Steuerrückstände der Armen. Redner schließt: Die offizielle Armenpflege bewirkt eine Erhöhung der Armenlast, die freiwillige eine Verminderung derselben, sie macht das Helfen zu einer Freude! (Bravo!)

Dr. Meyer-Breslau findet Widersprüche in den Prämissen und Konklusionen der soeben gehörten Rede. Die Armuth nähme von Jahr zu Jahr ab; die mittelalterliche Armenpflege durch die Kirche war ihrer Zeit ganz passend; heute, wo ein Theil des Arbeitslohnes anstatt in der rationellen Form wirklicher Löhnung, sondern in der irrationellen Form von Almosen gegeben wird, ist es Aufgabe der Gesellschaft, den Arbeiter zu größerer wirthschaftlicher Einsicht heranzuziehen, damit ein immer geringeres Quantum des auszuzahlenden Arbeitslohnes in der Form von Almosen zurückgehalten werden muß. Ich halte eine Zwangsarmensteuer für nothwendig. (Hört, hört!) Um die Almosengeber zu ihrer Pflicht anzuhalten, ist diese Steuer ganz unerläßlich. Ich halte namentlich das preußische Gesetz über den Unterstützungswohnsitz für ganz vorzüglich; ich bedaure lebhaft, daß dieses Gesetz gescheitert ist und behalte mir eine Resolution des Inhalts vor: Es ist wünschenswerth, daß das dem Bundesrath vorgelegte Gesetz in gesetzliche Wirksamkeit trete. (Beifall.)

Dr. Witz: Die Anmuth nimmt immer mehr ab, aber sie wird sichtbarer, als früher, weil sie sich in den großen Städten zusammendrängt und dort zeigt. Der Redner empfiehlt an Stelle der Freiwilligkeit der Armenpflege Ortsstatuten.

---

ihm Niedergesunkene fragte: ob sie in der That gesonnen sei, sich unserm Heilande Jesus Christus zu vermählen. Und wie sie nun sich erhob und ihre Hand auf das Herz legte, um ihr Gelübde zu machen, da erkannte ich sie und wußte, daß es Helena von Hautefeuille sei und daß ich sie liebe und ohne sie nicht leben kann. Nicht Jesus Christus, den Heiland, sondern Gaston von Boussoles, sollst du heirathen, rief ich, mit dem ganzen Aufgebot meiner Kraft, indem ich auf sie zustürzte und sie umarmte, eine Umarmung, die so heftig war, daß ich davon erwachte.

„Seit diesem Traum“, schloß der Held von Escaillon seine Geschichte, „mit diesem Traum hat mich das Bild meiner Jugendgeliebten nicht mehr losgelassen, und der einzige Wunsch, den ich jetzt noch nach dem glorreichen Feldzuges unseres Heeres in der Seele trage, ist der: nach Reims eilen und mich dort nach Helene erkundigen zu dürfen.“

„Nun wohl, mein kleiner Held“, entgegnete Madame de Maintenon, die alle Welt bemutterte, und durch diese sonderbare Beichte tief ergriffen worden war, „nun wohl mein kleiner Held, so machen wir uns unverzüglich auf den Weg nach Reims. Geht nach Haus und packt Eure Koffer. Ich eile sogleich zum Könige und wirke Euch Urlaub aus. Wozu hättet Ihr Eure Equipage erhalten? Laßt anspannen und kutschirt, was die Pferde laufen können.“

Gesagt, gethan! Drei Stunden nach dieser Unterredung befand sich der Oberst Graf Bouzoles auf der großen Landstraße, welche von Paris nach Reims führt. Das königliche Wappen auf seinem Wagenschlage machte ihn fliegen. Ueberall fand er beeiferte Posthalter, frische Pferde und dienstbare Hände. Im Nu befand er sich zu Reims, jener alterthümlichen Stadt, von der der gute La Fontaine in einem seiner Gedichte gesungen hat:

„Kein Platz ist mir so lieb, wie Reims!“

Kein Mensch mag wohl je so sehr derselben Ansicht gewesen sein, als der Held unserer kleinen Historie. Er konnte nicht früh genug die Stadt erreichen und als er sie nun eben erreicht und bei dem großen Hotel vorgefahren war, das noch jetzt links von dem Dome steht und einen imponirenden Eindruck macht, nahm er sich nicht die Zeit, in dieses einzutreten, sondern beeilte sich, von einer wunderbaren Ahnung getrieben, das Münster zu gewinnen, von dem ihm her Glockenklang und bald auch die feierlichen Klänge der Orgel entgegenschallten.

Bestaubt, erhitzt, fast athemlos trat er in das Portal am großen Platz und siehe da, was sich seinen Augen entgegenstellt, es ist das Bild seines Traumes. Matt und gedämpft dringt das Sonnenlicht durch die hohen, buntgemalten Fenster und im Hintergrunde der Kapelle, vor dem Altare der heiligen Jungfrau, dicht unter dem Chor, das mit achtsam lauschenden Zuhörern besäet ist, erblickt er im Kreise von Nonnen, zu den Füßen des ehrwürdigen Bischofs eine junge Dame, wie sie ihm seine Vision gezeigt hat. Wie es bei solchen Handlungen Gewohnheit war, war sie bezaubernd gekleidet; sie trug Perlen um den schlanken, zarten, weißen Hals, Orangenzweige in ihrem blonden Haar und Spitzen überall. An ihren schönen, entblößten Armen glänzte der Diamantschmuck einer ganzen Provinz. Ihre Robe von weißem Atlas hätte dem Salon der Königin von Versailles oder dem Friedenssaal in Marly zur Ehre gereicht. Die Füßchen, die darunter, in Schuhen von demselben Stoffe, hervorsahen, erschienen wie Elfenfüßchen und so zierlich und nett, daß man nur gleich vor ihnen hätte niederfallen und sie küssen mögen.

Ihr Gesicht konnte Herr von Bouzoles nicht sehen, aber er schwur darauf, daß es ihm gefallen und daß es das von Helene de Hautefeuille sein mußte. Er kannte es aus seinem Traume, der sich ihm verwirklichte, verwirklichte bis auf die Worte des Bischofs, die er hier hörte, wie er sie im Traume gehört und welche lauteten: „Zum letzten Male hast Du dich mit Gold, edlen Steinen und der ganzen Pracht dieser armen Erde geschmückt. Was ist alle Kunst, alle Zierrath dieser Welt im Angesichte Gottes und der Ewigkeit? Einen Augenblick trägst du sie und dann fallen sie hin zu Staub und Asche. Aller Schimmer, aller Glanz, die uns hier umgeben, sind der Rausch eines Augenblickes. Du wirst das Alles von Dir thun. Alle irdischen Wünsche, Regungen und Gedanken werden mit Deinem Haare von Dir abfallen, und wie der Schleier Dich bedeckt, tritist Du hinter das Gitter der Zelle, in die Abgeschiedenheit und Stille des Klosters, um Dein Herz und Deine Seele nur Deinem Heiland zu weihen. Dies erwägend und bedenkend, fordere ich Dich auf: Dich zu erheben und zu schwören, von jetzt ab nur allein dem Himmel zu gehören. Mit Deinem Gelübde nimmst Du zum Gatten ....“

Unsern Herrn Jesus Christus wollte er sagen, aber Herr von Bouzoles der mit fliegender Spannung dem heiligen Akte gefolgt und wie von einer göttlichen Eingebung getrieben durch die andächtig kniende Menge mit klirrenden Sporen dem Altar näher geschritten war, rief jetzt mit weithin hallender Stimme: „Nimmst Du zum Gatten Gaston von Bouzoles, wie es Gott und der König will!“

Staunen und Verwunderung ergriff die Versammlung. Alle Welt richtete sich empor und sah nach dem sonderbaren Unterbrecher der kirchlichen Handlung. Da stand er, hoch aufgerichtet, erhitzt, fiebernd, der junge Held in der Uniform der Dragoner vom Regiment von Champagne. Seine hohe, edle Gestalt, sein feuriger Blick, sein benarbtes Gesicht, das blaue Band vom Orden der heiligen Geistritter machten ihn zu einer ganz eigenthümlichen Erscheinung. Jeder fühlte und erkannte, daß es diesem nicht auf ein Gaukelspiel, einen frivolen Tort gegen die Kirche und den Klerus ankam. Alle Welt empfand, daß hier etwas ganz Absonderliches, etwas Mysteriöses sich ereigne und dies um so mehr, als man bald nach diesem Rufe Helene de Hautefeuille sich erheben und zitternd auf den Rufer mit den Worten zueilen sah: „Mein Traum, mein Traum, Gaston von Bouzoles, so habe ich Dich im Traume gesehen!“

„Wie ich Dich!“ entgegnete dieser, der inzwischen vor der Jugendgespielin auf ein Knie gefallen war und indem er ihre Hände und Arme mit Küssen bedeckt, unter Lachen und Thränen ihr seine Traumerscheinung, seine Verwundung im Gefecht von Escaillon, seine Sendung zum König und seine Unterredung mit Madame de Maintenon erzählte.

Die Umstehenden und alle, die seine Erzählung zu hören vermochten und es vermochte es die ganze Versammlung, weil eine athemlose Stille in der Kathedrale herrschte, waren bis zu Thränen gerührt, eine Rührung, die noch erhöht ward, als nun auch Helena de Hautefeuille denselben Traum erzählte, erzählte, wie sie in derselben Nacht geträumt, daß sie an dieser Stelle den Schleier zu nehmen im Begriffe gewesen und gesehen habe wie ihr Jugendgespiele, ganz wie er jetzt vor ihr stehe, gekommen sei, um sie mit Bewilligung des Königs zum Weibe zu fordern.

„Und diese Bewilligung des Königs, hier ist sie!“ rief der junge Oberst, indem er ein Patent aus dem Reiterkoller zog, das Madame de Maintenon ihm hatte zustellen lassen und worin Ludwig XIV. seine Einwilligung zur Vermählung des Grafen Bouzoles mit Helena v Hautefeuille aussprach, auch wenn diese Vermählung nur einen Moment vor der Einkleidung der Letzteren zur Nonne vor sich gehen können sollte. „Car tel est notre plaisir!“

Nachdem die Versammlung, die Nonnen, die Aebtissin und der Bischof diese ganze Reihe seltsamer Vorgänge gehört und einigermaßen wieder darüber zu Sammlung und Besinnung gekommen, zog der Letztere das junge Paar vor den Altar und sprach:

„Die Wege des Herrn sind wunderbar. Er hat das Schicksal Eurer Herzen im Traume bestimmt. Was aber der Ewige zusammenführt, das soll der Mensch nicht scheiden. Bestehst Du, Helena de Hautefeuille, also darauf, statt unseres Herrn Jesus Christus diesem Herrn Grafen Gaston von Bouzoles Dich zu vermählen?“

„Ja, ich bestehe darauf!“ lautete die Antwort.

„Nun denn“, fuhr der hohe Würdenträger der Kirche fort, und das mag die weise Duldsamkeit jener Zeit beweisen, „so segne ich Euch zum christlichen Ehebunde vor Gott, seinem Sohne, der Jungfrau Maria und allen Heiligen, die Euch beschützen mögen in aller Ewigkeit. Amen!“

Noch am selben Tage führte Graf von Bouzoles sein glückliches Weib in seiner königlichen Equipage nach Schloß Croutane in die Arme seiner erstaunten und nicht weniger glücklichen Mutter.

Nachdem Madame de Maintenon den Hergang dieser Begebenheit erfahren und ihn dem nach und nach wieder in seine Apathie versinkenden Könige berichtet hatte, lächelte derselbe und sagte, sich hintenüber in seinen violet sammtnen Lehnstuhl legend und die Augen schließend: „Es giebt Mirakel der Liebe! In den schönen Tagen meiner Jugend haben mir Marie Mancini und Louise von La Vallière davon erzählt. Damals lasen wir die Dichter und schwärmten. Heute langweilen wir uns und beten, gute Françoise. Beten wir und langweilen wir uns, um der Jugend ihre Mirakel der Liebe zu lassen. Es ist und bleibt ewig wahr: man liebt Gott, wie man seine Geliebte liebt!“

Dr. Dorn-Pesth schließt sich dem Referenten im Wesentlichen an, empfiehlt das Prinzip der Freiwilligkeit, vermißt jedoch eine scharfe Präzision der Resolutionen des Referenten. An die Spitze solle man den Satz stellen, daß die rationelle Armenpflege den Zweck hat, die irrationelle Wohlthätigkeit hintanzuhalten. Doch erschien ihm das Verbot des Bettelns und das Eingreifen des Staats in die Stiftungen falsch und dem Prinzip der Freiheit widersprechend. Obwohl er auf Widerspruch stoßen werde, spreche er offen aus, daß Jeder das Recht hat zu betteln, da Jeder berechtigt sei, sich einen Erwerbszweig zu wählen, so lange er nicht in die Rechtssphäre des Andern eingreife. Wir selbst eröffneten Subskriptionen und bäten um Beiträge, das sei auch ein Bettel; man habe dem Bettler nur den Boden zu entziehen durch Nichtunterstützung des Bettels. Eben so dürfte der Staat nicht in die Stiftungen eingreifen, keine Opportunitätsrücksichten in ein Gesetz bringen.

Dr. Wolff-Berlin. Welcher Widerspruch zwischen dem Referenten und Dr. Dorn! Der eine betrachtet den Bettel für ein Verbrechen, der andere für ein Menschenrecht. Ich sehe darin nur ein Unglück, dem man begegnen muß. Von einer organisirten freiwilligen Armenpflege habe ich ein Verständniß, wenn man nicht die kirchliche meint, ich stimme mit Meyer für eine Zwangsarmensteuer; der Zwang ist auch hier wie in so vielen Dingen nothwendig. Der Staat selbst ist der nothwendigste Zwang, er hat das Recht und die Pflicht einzugreifen, um die Armuth zu bekämpfen. Ich halte die Ausdehnung des preußischen Unterstützungswohnsitzgesetzes auf den Norddeutschen Bund für das Allernothwendigste; sie ist ein Produkt des Jahres 1866 und dieses Gesetz ist eine wirthschaftliche Nothwendigkeit, sonst wird die Freizügigkeit für viele Gemeinden völlig unerträglich. Ich verlange ein einheitliches Gesetz über das Armenwesen gegenüber der jetzigen gesetzlichen Verworrenheit in dieser Materie.

Dr. Oppenheim-Berlin: Die freiwillige Armenpflege reicht nicht aus, die Armenpflege ist Pflicht des Staats. Das Mittel dazu kann in freien Verbänden auf Grundlage des Selfgovernements gefunden werden. Er verlangt Zwangs-Arbeitshäuser für arbeitslose Arme und Armenhäuser für Arbeitsunfähige.

Rückert-Danzig empfiehlt die Anträge des Referenten und widerlegt die Ausführungen der HH. Meyer und Wolff. Letzterer sei mit dem jetzigen Zustand der Armenpflege zufrieden, habe kein Mittel, daran zu bessern, vorgeschlagen. Die Almosenwirthschaft, die kleine Geldbeträge an Tausende verschleudert, ohne den geringsten greifbaren Nutzen zu haben, ist der Krebsschaden. Die obligatorische Armenpflege ist auf das polizeilich nothwendige, geringste Gebiet zu beschränken. Die freiwillige Armenpflege muß aber öffentlich sein, und wenn Wolff dem Zwange des Staats auch die Armenpflege unterordnen will, so ist es Aufgabe der heutigen Zeit, die Aufgaben des Staats immer enger zu ziehen. In dieser Richtung bewegen wir uns auch hier. Das ist kein Idealismus, sondern eine jahrelange, praktische Beschäftigung mit dem Armenwesen ist mir Lehrmeisterin gewesen. Die freiwillige Armenpflege ist ein praktischer Vorschlag. Das Nebeneinanderbestehen von obligatorischer und freiwilliger Armenpflege ist ein Hauptschaden. Wenn nun die Privatwohlthätigkeit abzuschaffen unmöglich, ihr Bestehen neben der obligatorischen ein Unglück ist, so müssen wir eben die offizielle Wohlthätigkeit beschränken. Die Gefahr der offiziellen Armenpflege besteht 1) in der Unbegrenztheit der Mittel, über welche sie verfügt. Die Verschwendung dieser Mittel zu verhüten, ist unmöglich, weil die Kommunal-Organe ohne eine andere Grenze, als ihr eigenes Gewissen, über die öffentlichen Mittel verfügen. Ein zweites Uebel dieser offiziellen Wohlthätigkeit besteht darin, daß die Kommunen die Tausende, welche sie für ihre Armenpflege verschwenden, übersehen und dann nicht mehr die Mittel zu kommunalen, produktiven Ausgaben haben. Das wird mit dem ferneren Bestehen des preußischen Gesetzes von 1842 noch viel schlimmer werden. Offizielle Armenpflege vergrößert die öffentlichen Lasten und hindert die Kommunen, die Aufgaben zu erfüllen, die ihre heiligste Pflicht sind. (Bravo.)

Dr. Pfeiffer-Stuttgart. Die Differenz, die bisher in der Debatte hervortrat, rührt daher, daß der Kongreß die Doppelaufgabe hat, ideale Ziele hinzustellen und auf die Gesetzgebung unmittelbar hinzuwirken Fragen wir aber, was ist im Augenblick möglich, so werden wir uns hoffentlich bald verständigen. Stellen wir uns auf den praktischen Boden, so müssen wir uns blos auf die Diskussion der Armengesetzgebung beschränken. Diese kann aber nicht darin bestehen, alle Armengesetze aufzuheben und Alles der freien Thätigkeit zu überlassen Geben wir praktische Fingerzeige, daß die Unterstützung in der Regel in Arbeits- und Krankenhäusern zu gewähren ist, daß sie in größeren Armenverbänden nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung zu organisiren ist, daß die Gesetze über den Unterstützungswohnsitz aufzuheben sind u. s. w. Da nun die Unterstützung der Armen eine moralische Pflicht ist, muß der Staat eintreten, wo der Einzelne nicht mit seiner Thätigkeit ausreicht. Man darf auch nicht sagen, daß das bloße Almosengeben die Armuth erzeuge; viele Arbeiter verdienen so wenig, daß die geringste Krankheit sie in die Reihe der Almosenempfänger wirft; außerdem erzeugen große Unglücksfälle sehr viel unverschuldete Armuth. Treten wir demnach, m. H., auf den Boden praktischer Vorschläge, wo wir uns verständigen werden. (Beifall.)

Emminghaus-Karlsruhe. Wie konnte man nur heute die Meinung aussprechen, daß die Armuth jetzt nicht so groß sei, da die Lösung der Pauperitätsfrage nicht so dringend sei?! Wenn auf irgend einen Beschluß unseres Kongresses die öffentliche Meinung, namentlich die der Regierungen gespannt ist, so ist es unser Ausspruch über die Reform des Armenwesens. Die freiwillige Armenpflege halte ich für ein Ideal, dem man zuzustreben hat, wenn man es auch nicht im Augenblick erreichen kann. Für verwerflich halte ich es, wenn der Staat die Exekution der Armenpflege in die Hand nimmt; aber nach Lage der Sache halte ich es für angemessen, daß er es thut, wo es sich um die Armenpflege aus gesundheits- und sicherheitspolizeilichen Rücksichten handelt. So lange wir noch nicht freiwillige Armenpflege haben, muß die Armenpflege auf gesetzlicher Grundlage organisirt werden. Wir geben dazu praktische Winke, namentlich wollen wir die Aufhebung des Unterstützungswohnsitzes empfehlen. Nur sage man nicht, daß diese Aufhebung des Unterstützungswohnsitzes eine Konsequenz der Freizügigkeit sei. Es ist keine Konsequenz der Freizügigkeit, daß ein Unterst.-Wohnsitz nach einem Aufenthalt von 1, 2 oder 3 Jahren eingeführt werde, sondern es ist eine Konsequenz der nothwendigen Reform der Armengesetzgebung, daß jeder da, wo er sich gerade befindet, im Verarmungsfall unterstützt werde, entweder nach gesetzlicher Grundlage oder in freiwilliger Zusammenfügung bestehender Organisationen. Er empfiehlt die Anträge des Referenten mit Ausnahme des Satzes II. (Beifall.)

Dr. Gneist-Berlin: Die Armenunterstützung ist als eine allgemeine menschliche Pflicht zu konstruiren. Um aber diese Pflicht auszuführen, ist es unvermeidlich, geographische, politische Beschränkungen in der Ausführung eintreten zu lassen. Mit dieser Beschränkung kommen wir auf die Nothwendigkeit einer gleichmäßigen Ordnung und der äußeren Ordnung überhaupt und, um die allgemeine menschliche Pflicht zu erfüllen, auf die Nothwendigkeit einer staatlichen Ordnung. (Sehr wahr!) Unter den heutigen Kulturverhältnissen ist obligatorische und freiwillige Armenpflege gar nicht zu trennen, sie sind siamesische Zwillinge und die heutige Debatte ist nur ein vergeblicher Versuch, sie zu trennen. In der Praxis ist es ebenso. In Berlin z. B. sind $\frac{3}{4}$ der zu Unterstützenden alte, arme, blinde, absolut erwerbsunfähige Wittwen; werden sie nicht aus der obligatorischen Tasche unterstützt, so müssen wir es aus der freiwilligen thun. Nun fragt es sich: werden wir zu einer rationellen Beschränkung der öffentlichen Armenpflege kommen durch eine möglichste Erweiterung der freiwilligen oder umgekehrt: Werden wir durch eine möglichst weite Ausdehnung der freiwilligen kommen zu einer rationellen Beschränkung der öffentlichen? Ich wünsche, daß wir nicht unsere Kraft verpuffen in dem Traum freiwilliger Armenpflege, während wir jetzt einer Verbesserung der Staats- und Kommunal-Armengesetzgebung dringend bedürfen. Ich ziehe daher aus den Voraussetzungen des Referenten die entgegengesetzten Resultate. Ich verlange daher den gesetzlichen Zwang einer rationellen Armenpflege. Wir dürfen auch keinen Unterschied zwischen verschuldeter und unverschuldeter Armuth machen, da wir auch den verschuldet Armen nicht zuletzt verhungern lassen dürfen. Aber ohne gesetzlichen Zwang kein rationelles Armensystem, schon deshalb, weil sich die freiwillige Armenpflege nur an der vernünftig geordneten, öffentlichen Gesetzgebung bilden und schulen kann! Wir kommen nicht blos mit den gesundheits- und sicherheitspolizeilichen Rücksichten aus. Die öffentliche Armenpflege muß aber dezentralisirt sein, wie die Grundzüge der preuß. Gesetzgebung, für Kreise und größere Städte schon festsetzen Die einzelnen Resolutionen des Referenten sind theils sich widersprechend, theils überflüssig. Die Freizügigkeit hat z. B. mit dem Unterstützungswohnsitz nichts zu thun, ich bitte, sich nicht für Aufhebung des Unterst.-Wohnsitzes auszusprechen. Kurz, wir sind vom preußischen Standpunkt aus nicht zufrieden mit diesen Resolutionen, weil dieselben uns die Erreichung eines praktischen Ziels in dernächsten Zeit erschweren. Wir Preußen stehen mit einem leidlich liberalen Gesetze andern Ländern gegenüber, von denen wir Hunderttausende aufnehmen, die wir nach einjährigem Aufenthalt unterstützen, während die Nachbarlander unsere Hunderttausende, die zu ihnen zogen, und die sie, wenn sie unterstützungsbedürftig wurden, uns wieder zuschoben. Statt daß wir einen liberalen Grundsatz gleichmäßig durchführen, philosophirt man über die Einführung der freiwilligen Armenpflege! Erst allgemein den liberalen Grundsatz des Unterstützungswohnsitzes einführen, dann muß der Fortschritt von selbst kommen. Das ist der Grund, warum ich mich der Resolution des Referenten nicht anschließen kann, obwohl ich vielfach seiner Meinung bin. Seine Konklusionen halte ich nicht für günstig für das von uns zu erreichende Ziel! (Lebhafter Beifall.) Dr. Faucher charakterisirt die 2 Klassen von solchen, die nicht arbeiten wollen und solchen, die es wollen, jedoch nicht können. Der Bettel sei unbedingt durch die Polizei zu unterdrücken; wer bettelt, der begeht einen Straßenanfall im ersten Anfang (Heiterkeit) und im Kleinen. Und da, wo die Kirche den Bettel großgezogen hat, verwandeln sich barfüßige Bettler sehr häufig in Briganten. Wer bettelt, ist zu verhaften. Das gestattet das englische Gesetz schon dem Hausbettel gegenüber. Diese Leute sind zum Arbeiten anzuhalten und der Fonds, aus dem sie zu unterstützen sind, ist seine eigene Arbeitskraft. Was aber die Leute betrifft, die nicht arbeiten können, so fragt es sich: ob besser ist das bisherige System, den Nachbar verantwortlich zu machen für den Nachbar oder den Verwandten in größerer Ausdehnung pflichtig zu machen für den Verwandten? Auch wird sichs zeigen, ob das letzte nicht im Arbeitslohn zum Ausdruck kommt? Alle diese Fragen sind aber so schwerwiegend, daß sie erst ein späterer Kongreß lösen kann. (Bravo!) — Bamberger schließt sich den Ausführungen Gneists an, Dr. Wolff spricht gegen Rückert und Dr. Eras nimmt einen zwischen dem Referenten und Meyer vermittelnden Standpunkt ein, doch kehrt er sich vorzugsweise gegen die Meyersche Zwangsarmensteuer. — Im Schlußwort widerlegt Ref. Böhmert die einzelnen Einwendungen namentlich Gneists; er empfiehlt dringend die Belebung der Privatwohlthätigkeit. Auch die offizielle Armenpflege habe ihre Weisheit erst aus dem Publikum; warum Alles vom Staat erwarten? Die Privatwohlthätigkeit muß vereinigt und disziplinirt werden. In einem volkswirthschaftlichen Kongresse dürfe man nicht mit den Grundsätzen kompromittiren, sondern sie klar aussprechen und namentlich die Armenpflege bedürfe klarer Ziele, die man ihr vorhalten müsse und das wichtigste sei die Freiwilligkeit. Weg mit der obligatorischen Armenpflege! — Es folgt die Abstimmung. In derselben beschließt der Kongreß, heute die Frage nicht mehr durch Abstimmung zu erledigen, vielmehr dieselbe bis zum nächsten Kongreß zu vertagen und eine Kommission von 7 Mitgliedern zu beauftragen, die Frage der Armengesetzgebung zu erörtern. Damit sprach der Kongreß aus, daß er die heute zu Tage getretenen divergirenden Ansichten nicht in einer Abstimmung heute zum Ausdruck zu bringen wünsche.

Mainz, 3 September. (Tel) In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Kongresses wurde eine Resolution von Emminghaus eingebracht, nach welcher sich der Kongreß entschieden gegen die in Berlin beabsichtigte Prämienanleihe von 100 Millionen erklären soll.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung wurde die von Emminghaus eingebrachte Resolution mit 30 gegen 27 Stimmen verworfen. Der Kongreß genehmigte dagegen die folgende Fassung: Im Hinblick auf die beabsichtigte preußische Eisenbahn-Prämienanleihe erklärt der Kongreß, daß die Zulassung ausländischer Prämien- und Lotterie-Anleihen dringend einer Regulirung durch die deutsche Gesetzgebung bedarf, welche vor Allem die Möglichkeit einzelner Unternehmungen ausschließen müsse.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Sept. Es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß an demselben Tage, an welchem wir von einem protestantischen Theologen einen Brief voll der wärmsten Anerkennung für die freisinnige Haltung unserer Zeitung auf religiösem Gebiet erhielten, die „Kreuzz." eine Korrespondenz empfing, worin die hiesige Presse und besonders die „Posener Zeitung" der „Kirchenfeindlichkeit" beschuldigt wird. Wir haben nie darnach gestrebt von der „Kreuzzeitung" oder einer ihrer religiösen Freunde Lob zu erhalten, es würde das bei der weit überwiegenden Mehrzahl unserer Leser gewiß eine sehr abschreckende Wirkung üben. Die Posener Zeitung hat, seit sie in Folge des zu Neujahr stattgehabten Redaktionswechsels aus einem, wie der Kreuzzeitungsschreiber sich ausdrückt, „quasi-konservativen" Organ ein liberales Blatt wurde, mit aller Offenheit gegen die ultramontane und protestantisch-theologische Reaktion gekämpft und nur der Ingrimm hierüber kann den Briefschreiber veranlaßt haben, von dem „grinsenden Behagen" und dem „halb verhaltenen und doch deutlich genug zu Tage tretenden Hasse gegen alles kirchliche Leben" zu sprechen. Es ist nicht unsere Schuld, daß das „kirchliche Leben" Auswüchse bekommen hat, deren Amputation gerade dem wahrhaft Religiösen am Herzen liegt, und es ist nicht unsere Schuld, wenn die Operation dieser Auswüchse, weil Mancher sie als gesundes Fleisch ansieht, schmerzlich ist. Wenn wir mit Entschiedenheit gegen diesen Konservatismus, der aber hier offenbar eine Reaktion ist, kämpfen, so geschieht es deshalb, weil ungehindert durch den Protestantismus und unbehindert durch die auf diesem Gebiet laue oder indifferente Presse, gerade in unserer Provinz der Ultramontanismus erschreckende Fortschritte gemacht hat und auf nationalpolitischem, volkswirthschaftlichem und dem Gebiet des Schulwesens einen für unsere zurückgebliebene Provinz schwer lastenden Einfluß ausübt. Welche Anerkennung diese Richtung unserer Zeitung in der Provinz findet, geht nicht nur aus mündlichen und brieflichen Aeußerungen vieler Leser, sondern auch aus dem fortwährenden Steigen der Abonnentenzahl hervor, so daß wir hoffen dürfen, daß die „Posener Zeitung" bald ein wirkliches Provinzialblatt werden wird. Die Presse unseres Großherzogthums stand bisher im Allgemeinen ziemlich niedrig, sie war zurückgeblieben wie unsere Provinz. Nur allzu Viele, denen die heimischen Blätter zu wenig boten, lasen berliner und schlesische Blätter, dadurch wandte sich das öffentliche Interesse von der engeren Heimath nur allzu oft weg nach der Ferne, dadurch verminderte sich die Zahl der Gleichstrebenden und diese Wenigen waren oft ohne Fühlung. Wir haben die Freude zu sehen, daß dies allmälig anders wird, und das ist gut für unsere Provinz, denn das Zurückbleiben einer Provinz steht mit der Unzulänglichkeit der Presse in einer gewissen Wechselwirkung. Wir hoffen, daß man in dieser Erkenntniß mehr und mehr unsere Zeitung unterstützen wird, wenn sie auch in ihrer maßvollen Haltung dem Einen zu weit rechts, dem Andern zu links gehen mag.

In diesem Streben der auswärtigen Presse gegenüber ein gutes Provinzialorgan zu schaffen, wird uns die Drohung des Korrespondenten mit der Begründung eines im Sinne der „Kreuzzeitung" kirchenfreundlichen Organs nicht aufhalten. Ob eine solche Zeitung, welche mehr die kirchlichen als die Interessen unserer Provinz vertreten möchte, Aussicht hätte, in der Provinz Anhang zu finden oder auch nur die Leser der „Kreuzzeitung" in unserer Provinz von dieser zu sich hinüberzuziehen, das zu untersuchen überlassen wir dem Scharfsinn unseres zornigen Freundes.

— Mit Bezug auf unsere Artikel über den Jahresbericht der Handelskammer zu Posen, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß allerdings die Lage des Zentralbahnhofs in dem Berichte nicht genau angegeben worden ist, daß aber aus der Erwähnung des Dorfes Dembsen zu errathen sei, daß er zwischen Posen und Dembsen errichtet werden soll. Zur näheren Information geben wir Gutachten der Handelskammer über diese für unsere Stadt so wichtige Angelegenheit hier wieder. Es heißt in dem Bericht:

Der aus unserer Mitte zu diesen Konferenzen zugezogene Deputirte hat, indem er die desfallsigen Einwürfe gegen die besondere Vortheilhaftigkeit der Erbauung des Personenbahnhofes an der im Projekte bezeichneten Ortslage nicht verkannt, sein Votum dahin abgegeben, daß er zwar den lebhaften Wunsch hege, dieses Etablissement der Stadt näher angelegt zu sehen, er es indeß bei dem Aussprechen eines Wunsches belassen und von der Erfüllung desselben nicht, wie anderweitig verlangt worden war, die Befürwortung zur Ertheilung des Baukonsenses abhängig gemacht wissen wolle, weil nach den aus dem Gange der Verhandlung und sonst ihm zugekommenen technischen Informationen:

1) eine Näherlegung des Personenbahnhofes mit sehr großentheils baulichen, theils aus den fortifikatorischen Verhältnissen sich ergebenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat;

2) die Verbindung mit den Anlagen der Posen-Gubener Bahn dadurch gestört wird;

3) der Bahnhofs-Güterverkehr, dem eine überwiegendere Bedeutung als dem Personenverkehr zuzuerkennen ist, durch eine solche Umlegung, gemäß welcher die Güterbahnhofs-Baulichkeiten in viel größerer Entfernung von der Stadt, als nach dem Projekt geschieht, und zwar bis zum Dorfe Dembsen sich erstrecken müßten, in Nachtheil geräth und so dem Handels- und Gewerbeinteresse eine Beeinträchtigung droht, und

4) die Besorgniß vorwaltet, daß mit Aufrechthaltung dieses einen Streitpunktes die Ausführung des ganzen Projekts in Weiterungen kommen könne.

Derselbe hat aber hierbei auch noch insonders im Vertrauen auf die von dem Repräsentanten der oberschlesischen Eisenbahn-Direktion ausdrücklich abgegebene Erklärung die Erwartung ausgesprochen, daß alle übrigen, namentlich in Bezug auf möglichst zahlreiche, geeignete und abgekürzte Zugänge, Gangbarmachungen, Zufuhrwege, auf Brückenlegungen, Brückenpassagen und Nebenanlagen von der Konferenz ausgesprochenen Petita, welche theils von ihm mit eingebracht und fast überall unterstützt worden sind, von der genannten Direktion, soweit sie nicht zur Erfüllung von der k. Behörde genöthigt werden kann, aus freier Entschließung werden gewährt werden. Im Uebrigen erscheint es wünschenswerth, daß bei Herstellung des Zentralbahnhofes gleichzeitig für die möglichst ungehinderte Durchführung steuerpflichtiger Gegenstände, für entrepotmäßige Anlage von Räumlichkeiten zur Bergung zollpflichtiger Objekte und für Expedirung von Spiritus zum Zweck der Export-Bonifikation Sorge getragen werde.

— **Sühneversuche.** Bekanntlich ist das Verfahren in Ehescheidungs-Angelegenheiten evangelischer Eheleute ein derartiges, daß zunächst gemäß der Verordnung vom 28. Juni 1844 über das Verfahren in Ehesachen von dem betr. evangelischen Geistlichen ein Sühneversuch abgehalten wird, und erst dann, wenn derselbe fruchtlos ausgefallen ist, zur gerichtlichen Ehescheidungsklage geschritten werden darf. Durch einen Erlaß des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des evangelischen Ober-Kirchenraths vom 12. August d. J. werden die Geistlichen der evangelischen Landeskirche aufgefordert, diesem Theile ihrer seelsorgerischen Thätigkeit ernsten Fleiß und Aufmerksamkeit zu widmen. Nach den Mittheilungen, welche über die Resultate dieser Sühneversuche in dem Erlasse gemacht werden, scheint es allerdings den Geistlichen immer weniger zu gelingen, die streitenden Ehepaare zu versöhnen; denn während im Jahre 1864 von 7596 streitenden Ehepaaren 3774, und 1865 von 7382 Paaren 3383 ausgesöhnt wurden, sind im vergangenen Jahre von 7302 streitenden Ehepaaren nur 2942 durch die Sühneversuche wieder vereinigt worden. In Berlin, wo der Einfluß der seelsorgerischen Wirksamkeit bekanntlich ein sehr geringer ist, wurde im vergangenen Jahre bei 1088 abgehaltenen Sühneversuchen nur in 239 Fällen ein Erfolg erzielt. In unserer Provinz ergeben diese Versuche ein bedeutend günstigeres Resultat; denn von 378 streitenden Ehepaaren sind im vergangenen Jahre 183 mit einander ausgesöhnt worden, während in 168 Fällen die Sühneversuche fruchtlos blieben und in 27 Fällen die Verhandlungen noch schweben. Dagegen gelangen in Pommern und Prov. Sachsen die Sühneversuche nur in der kleineren Hälfte der Fälle.

— **Schafft mehr Straßenschilder!** In der Wilhelmsstraße bemerkt man seit einiger Zeit neue Straßenschilder, auf denen die Hausnummer der betreffenden Straßenviertel mit einem Pfeile angegeben sind, so daß dadurch das Aufsuchen der Häuser bedeutend erleichtert wird. Wie würden wir uns freuen, dürften wir in dieser Erscheinung ein Anzeichen erblicken, daß die Straßenschilder in unserer Stadt eine Vermehrung erfahren werden. Der gegenwärtige Zustand ist wahrhaft kläglich und bereitet besonders den Fremden manche Verlegenheit; denn es giebt eine Menge Straßenecken, wo man kein Namensschild findet. Läuft nun der Fremde bis an das Ende der Straße, um den Namen zu erfahren, da sieht er vielleicht ein Schild, auf dem die Schrift unter dem Rost verschwunden ist. Trifft er nun glücklicher Weise Jemanden und erkundigt sich bei diesem, so kann der Gefragte zuweilen keine Auskunft geben, entweder, weil er die Sprache des Fragenden nicht versteht oder selbst den Namen der Straße nicht kennt. Solche Mängel versetzen die Hauptstadt der Provinz in die Reihe kleiner Ackerstädte.

— **Am Schrimmer Gymnasium** ist von sämmtlichen Abiturienten, 28 an der Zahl, keiner zur mündlichen Prüfung zugelassen worden, weil sie sich, einer Korrespondenz des „Dz. Pozn." zufolge, bei Anfertigung der schriftlichen Arbeiten, wie sich bei der Korrektur herausstellte, unerlaubter Mittel bedient haben. Mit Rücksicht darauf, daß unter den Abiturienten sich mehrere ausgezeichnete Schüler befinden, die sich zum Gebrauch ungesetzlicher Mittel von ihren leichtsinnigen Kollegen haben verleiten lassen, ist die höhere Schulbehörde um die Erlaubniß angegangen worden, denselben neue Themate zu den schriftlichen Arbeiten stellen zu dürfen. Bis jetzt ist ein Bescheid noch nicht eingetroffen.

Filehne, 2. Sept. Im Dr. Beheim-Schwarzbachschen Pädagogium zu Ostrowo wurde gestern Vormittag unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Hrn. Dr. Mehring aus Posen die Prüfung abgehalten. Sämmtliche sieben jungen Leute haben die Reife für Prima nachgewiesen. (B. Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin.** Im Jahre 1868 sind im preußischen Staate 165 Landes-Meliorationen von den für diese Geschäfte besonders angestellten Baubeamten bearbeitet worden. Hiervon waren 57 mit einer Fläche von 673,937 Morgen in der Ausführung und 108 mit 1,951,485 Morgen Fläche in der Vorbereitung begriffen. Von den ersteren kommen auf die Prov. Sachsen 7 Meliorationen mit 225,124 Morgen, Preußen 17 mit 202,243 Morgen, Brandenburg 5 mit 131,869 Morgen 2c.; von den letzteren auf die Provinz Brandenburg 21 mit 958,602 Morgen, Schlesien 6 mit 332,440 Morgen, Preußen 24 mit 246,105 Morgen, Posen 12 mit 144,266 Morgen 2c.

** **Der englische Direktor der Suez-Kanal-Gesellschaft,** Daniel A. Lange, zeigt in der „Times" an, daß Vorschriften für die Benutzung des am 17. November zu eröffnenden Kanals erlassen worden seien. Art. 1 gebe die Schifffahrt allen Schiffen ohne Unterschied der Nationalität frei, vorausgesetzt, daß ihr Tiefgang $7\frac{1}{2}$ Meter nicht übersteige, indem der Kanal eine Tiefe von 8 Meter habe.

Nürnberg, 1. Sept. [Hopfen.] Gestern wurde zum Schluß untergeordnete neue Waare bis zu 80—85 Fl. herab übernommen. Heute zeigte sich am Markt ruhige Tendenz. Es sind einige Ballen 1868er zu 36—38 Fl., 24 Ballen 68er zu 14 Fl. angezeigt; alle geringen Sorten der beiden Vorjahre, Lager nicht unbedeutend am Platze, sind seit gestern zu niedrigem Preise angeboten. In neuer Waare, welche theilweise noch nicht trocken und zu wünschen übrig läßt, sind nur einige Ballen gute Waare zu 88 Fl. übernommen worden. Für feine glanzvolle Waare wird 95 Fl. gefordert, aber selten bewilligt, da Käufer zurückhalten, um niedrige Preise abzuwarten.

Rinderpest.

Nach einer Bekanntmachung der kgl. Regierung in Frankfurt a. O. ist der Seuchenbezirk auf dem linkseitigen Oderufer aufgehoben, und der ganze Kreis Lebus für den Verkehr wieder freigegeben.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Vermischtes.

* **Reinerz** hat am 23. August d. J. das 100jährige Jubelfest als Bad gefeiert. Auch der alte Karl v. Holtei hatte, als Ehrenbürger der Stadt, ein Gedicht zu diesem Jubelfeste geliefert, in welchem es unter Anderem heißt:

Du Hüstelnder, in dessen Hals und Kehle
Festsitzt ein chronischer Katarrh,
Du, dem der Darmkanal umwölkt die Seele,
Komm, laß Dir rathen, sei kein Narr,
Kein Wüthrich sei wider Dein Fleisch und Dein Blut,
Reinerzer Brunnen, der macht Vieles gut.

* **Bremen,** 2. Septbr. Die Synagoge in der Hankenstraße steht in Flammen. An Rettung des Gebäudes ist nicht zu denken. Der Schaden mag sich auf ca. 40,000 Thlr. belaufen.

* **Gotha,** 3. September. (Tel.) Dr. Petermann erhielt von der deutschen Nordpolexpedition die ersten Briefe mit interessanten Berichten bis zum 29. Juli reichend. Widrige Winde und Stürme hatten die Expedition bis zum Juli in der Nordsee zurückgehalten und von der norwegischen Küste abgedrängt. Am 12. Juli wurde das erste Eis unter 74° n. B. und 10° w. L. angetroffen. Bis zum 29. Juli hatte die Expedition die Ostküste von Grönland noch nicht erreicht, aber in Sicht bekommen. 25 deutsche Meilen von der Küste wurden noch Tiefen von 7000 Fuß gemessen. Kapitän Koldewey erklärt die Verhältnisse bedeutend verschieden von denen im Jahre 1868. Die Temperatur war höher, die Winde konstanter, das Eis loser, aber vom 9. bis 29. Juli viel Nebel. Beide Schiffe haben sich vortrefflich bewährt, die Ausrüstung ist andauernd gut im Stande, die ganze Mannschaft wohl, und die Gelehrten sind in voller Thätigkeit.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Weitere Beiträge für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde Verunglückten sind ferner eingegangen:

Pastor S. in Neutomysl 1 Thlr.; seit erster Sendung in Summa 35 Thlr. 6 Pf.

Die Expedition der „Posener Zeitung".

Angekommene Fremde
vom 4. Septbr.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Ritterschaftsrath v. Winterfeld und Tochter aus Mur.-Goslin, die Rittergutsbesitzer Sperling und Frau aus Grzybnow, Bandelow aus Dobrzyce, Rentier Busse und Frau aus Leżec, die Kaufleute Wilfarth und Hirschfeld aus Hamburg, Hartmann und Hübner aus Berlin, Kranz aus Breslau, Teuchert aus Rügenwalde, Bandmann aus Altona, Richter aus Dresden, Fichtmann aus Stettin.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Swiniarski aus Dembe, Rentier v. Goslinowski aus Dąbrowko, Arzt Dr. Jakoby und Sohn aus Königsberg i. P., Kfm. Holz aus Breslau, Wirkl. Geh. Med.-Rath v. Eschenhausen aus Köln, Generalbevollmächtigter Krumpholz aus Louisenfeld, Güteragent Manheimer aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow u. Frau aus Wierzonka, v. Sänger aus Polajewo, die Kaufleute Silberstein aus Moschin, Samoge und Speyer aus Berlin, Lorch aus Mainz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Kunze aus Berlin, Schöps aus Kobylin, Schmidt und Rietz aus Stettin, Cohn aus Landsberg a. W., Bärwald aus Königsberg i. Pr., Rittergutsbesitzer v. Grabowski a. Orpiszewko, Bahnmeister Rosche aus Görlitz.

HOTEL DE BERLIN. Administrator v. Stanczynski aus Schildberg, die Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Morgenstern aus Stawce, Heikerodt aus Plawce, Kaufmann Kurtzig aus Grünberg, Gouvernante Frl. Molière aus Metz.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Swinarski aus Budzijewo, Maschinenbauer Winkelmann und Frau aus Berlin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Buchhändler Pausebach und Sohn aus Bromberg, Kaufmann Linemann aus Meseritz, Fabrikant Hegner aus Wreschen.

Häusliche Bäder durch Malzkraftanwendung.

Herrn Johann Hoff, Hoflieferant, Berlin.

Berlin, **2. September 1869.** Meine Muskulatur war so zerrüttet, daß mein Arzt mir die Bäder in Heilquellen verordnete, und als ich dies für unthunlich erklärte, so sollte ich bei häuslichen Bädern Ihre **Malzbäderseife** anwenden; ich that dies, und bin zu meiner höchsten Freude jetzt so gekräftigt, wie noch nie! Durch und durch gottlob gesund, gebrauche ich auch Ihre Malzpommade für das Hauptaar, welches dadurch auf's Vorzüglichste gedeiht.

Frl. Schmidt, Bernauerstr. 1.

Verkaufsstellen in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebr. Plessner***, Markt 91, Niederlage bei ***R. Neugebauer***, Wilhelmspl. 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. ***Th. Wohlgemuth;*** in **Neutomysl** Herr ***Ernst Tepper; A. Jaeger***, Konditor in **Grätz;** in **Kurnik** Hr. ***F. W. Krause;*** in **Schrimm** Herren ***H. Cassriel & Comp.***

(Eingesandt.)

Seitdem Se. Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der Revalescière du Barry glücklich wiederhergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die heilbringende Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Vorzüglichkeit dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan. Copie dieser Certifikation wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P, A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Bekanntmachung.

Am Montag den 13. September c., um 11 Uhr Vormittags, sollen zwei ausrangirte viersitzige **Postwagen** auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion, unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Postdirektion meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufstermine werden dieselben in den Vormittagsstunden von 9 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 2 September 1869.

Ober-Post-Direktion.

Posen, den 3. September 1869.

Bekanntmachung.

Der in dem am Sapiehaplatz Nr. 7 belegene Mühlengrundstücke bisher von dem Kaufmann **Jakob Silberstein** benutzte Speicherraum soll vom **1. Oktober d. J.** ab anderweit auf ein Jahr vermiethet werden.

Zur Abgabe der Gebote steht Termin

am 13. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause an.

Der Magistrat.



Posen-Thorn-Bromber Eisenbahn.

Die Lieferung von
6300 Schachtruthen Kies
zum Oberbau der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn von **Trzemeszno** bis **Mogilno** und unweit **Bromberg** soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten, welche mit der Aufschrift
„Submission auf die Lieferung von Kies zur Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn"
versehen sein müssen, ist Termin auf

Freitag, 17. September d. J.
Vormittags 10 Uhr,

im Centralbüreau unserer Abtheilung II. hierselbst (am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7 — Germania —) anberaumt und werden die Herren Submittenten eingeladen, sich im Termine einzufinden.

Die Submissionsbedingungen liegen in den Baubüreaus zu **Gnesen, Trzemeszno, Mogilno, Inowraclaw** und **Bromberg,** sowie im technischen Büreau unserer Abtheilung II. (Oberschlesischer Bahnhof Nr. 7) zur Einsicht aus und können dieselben in letzterem auch in Empfang genommen werden.

Breslau, den 31. August 1869.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Handels-Register.

Die von dem Kaufmann **Schie Brasch** zu **Schwersenz** für sein in Schwersenz unter der Firma **Schie Brasch** bestehendes Handelsgeschäft — Nr. 628 des Firmen-Registers — seiner Ehefrau **Bertha Brasch** zu **Schwersenz** ertheilte und in unserem Prokurenregister unter Nr. 59 eingetragene Prokura, ist erloschen.

Posen, den 1. September 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.



Bekanntmachung.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Privilegien vom 27. Dezember 1852, 12. März 1855 und 5. Juli 1858 stattgehabten Ausloosung von Prioritätsobligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission Behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

von der I. Emission
36 Stück à 100 Thlr.

Nr. 180. 301. 307. 466. 502. 811. 977. 1014. 1150. 1241. 1277. 1297. 1421. 1458. 1483. 2051. 2134. 2251. 2513. 2624. 2886. 2965. 3187. 3232. 3266. 3644. 3725. 3783. 3819. 3865. 3868. 3888. 3904. 3911. 3971. 3991.

18 Stück à 50 Thlr.

Nr. 4019. 4178. 4275. 4312. 4929. 5146. 5163. 5315. 5350. 5478. 5623. 5658. 5660. 5672. 5747. 5748. 5912. 5968.

von der II. Emission
53 Stück à 100 Thlr.

Nr. 6188. 6333. 6391. 6513. 6731. 6768. 6973. 6976. 6983. 6999. 7002. 7217. 7245. 7288. 7387. 7467. 7705. 7707. 8027. 8047. 8052. 8117. 8267. 8432. 8595. 8618. 8647. 8983. 9022. 9056. 9272. 9349. 9382. 9470. 9890. 9892. 10,045. 10,089. 10,131. 10,403. 10,444. 10,544. 10,545. 10,895. 11,028. 11,041. 11,089. 11,187. 11,275. 11,281. 11,560. 11,647. 11,660.

von der III. Emission
93 Stück à 100 Thlr.

Nr. 12,284. 12,466. 12,542. 13,128. 13,221. 13,248. 13,350. 13,653. 13,820. 13,963. 14,243. 14,411. 14,412. 14,502. 14,546. 14,583 14,593. 14,877. 14,968. 15,014. 15,078. 15,165. 15,216. 15,268. 15,377. 15,514. 15,548. 15,569. 15,643. 15,831. 15,866. 15,994. 16,077. 16,095. 16,130. 16,387. 16,424. 16,448. 16,583. 16,645. 16,677. 16,678. 16,679. 16,735. 16,820. 16,886. 17,504. 17,679. 17,975. 18,404. 18,894. 19,110. 19,175. 19,278. 19,315. 19,355. 19,515. 19,526. 19,583. 19,590. 19,760. 19,872. 20,028. 20,219. 20,267. 20,411. 20,501. 20,662. 20,815. 20,951. 20,328. 21,488. 21,545. 21,638. 21,893. 21,966. 22,100. 22,115. 22,142. 22,375. 22,736. 22,781. 22,805. 22,841. 23,183. 23,366. 23,395. 23,435. 23,506 23,557. 23,618. 23,669 23,712.

Die Eigenthümer dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die geloosten Werthpapiere mit den **nach** dem 1. Oktober d. J. fälligen Zins-Coupons

in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und beim Bankhause ***S. Abel jun.*** (unter den Linden Nr. 2),

in Stettin beim Bankhause ***S. Abel jun.*** in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober d. J., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

in Breslau bei unserer Hauptkasse vom 1. Oktober c. ab, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

gegen Empfangnahme des Nennwerthes derselben einzureichen.

Für die bei der Präsentation der Obligationen etwa fehlenden, nicht fälligen Zins-Coupons wird ein entsprechender Betrag vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Indem wir wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Prioritäts-Obligationen auf § 7 resp. 8 der Eingangs gedachten Privilegien verweisen, fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer bisher nicht eingelöster Obligationen

a. der I. Emission

Nr. 2107. 2111. 2940. à 100 Thlr.
Nr. 4286. 4777. 5156. 5178. à 50 Thlr.

b. der II. Emission à 100 Thlr.

Nr 6315. 6860. 7212. 7251. 7420. 8797. 9837. 10,008. 10,262. 10,303. 10,411. 10,520. 10,699. 10,862. 11,809. 11,854. 11,877.

c. der III. Emission à 100 Thlr.

Nr. 12,029. 12,166. 12,330. 12,342. 12,388. 12,851. 12 881.

erneuert auf, dieselben bei den bezeichneten Zahlstellen einzulösen.

Breslau, den 21. Juni 1869.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.



Bekanntmachung.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift des Nachtrages zum Statute der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1869 zu amortisirenden 704 Stück Stammaktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 112. 174 214. 218. 498. 520. 727. 786. 850. 857. 880. 892. 1119. 1211. 1254. 1379. 1409 1423. 1459. 1526. 1638. 1683. 1692. 1741. 1779. 1818. 1837. 1867. 2056. 2119. 2182. 2193. 2203. 2241. 2289. 2498. 2659 2695. 2710. 2732. 2778. 2796 2798. 2828. 2871. 3118. 3120 3133. 3155. 3223. 3266. 3295 3558 3664. 3968. 4058 4161. 4459. 4467. 4487. 4505. 4507. 4617. 4631. 4636. 4792. 4824. 4838. 4851. 5020. 5101. 5320. 5322. 5387. 5572. 5595. 5643. 5659. 5679. 5737. 5804. 6077. 6183. 6280. 6426. 6452. 6551. 6572. 6607. 6835. 6842. 6863. 6915. 6974. 7076. 7077. 7116. 7240. 7264. 7312. 7420. 7458. 7641. 7663. 7701. 7988. 8032. 8082. 8105. 8174. 8209. 8427. 8597. 8713. 8729. 8789. 8794. 8888. 8929. 8969. 9248. 9287. 9349. 9351. 9423. 9562. 9668. 9740. 9880. 9958. 10,061. 10,067. 10,078. 10,088. 10,093. 10,097. 10,103. 10,137 10,156. 10 195. 10,217. 10,235. 10,298. 10,387. 10,396. 10,462 10,484. 10,487. 10,489. 10,491. 10,514. 10,556. 10,560. 10,561. 10,663. 10,728. 10,809. 10,810. 10,838. 10,849. 11,002.

11,047. 11,260. 11,287. 11,291. 11,384. 11,472. 11,532. 11,574. 11,731. 11,733. 11,806. 11,861, 11,924. 11,970. 11,989. 12,006. 12,094. 12,352. 12,372. 12,464. 12,468. 12,656. 12,680. 12,699. 12 939. 12,959. 12,985. 13 131. 13,161. 13,292. 13,319. 13,368. 13,415. 13,625. 13,649. 13,692. 13 773. 13,848. 13,939. 13 957. 13,959. 14,035. 14,049. 14,079. 14,080. 14,174. 14,229. 14,334. 14,504. 14,535. 14,562. 14,578. 14,582. 14,626. 14 663. 14,671. 14,681. 14,705. 14,749. 14,934. 15,119. 15,156. 15,227. 15,367. 15,394. 15,412. 15,754. 15,761. 15,906. 15,924. 15,986. 16,039. 16,206. 16,214. 16,226. 16,313. 16,380. 16,425. 16,470. 16,473. 16,674. 16,734. 16,832. 17,126, 17,130. 17,624. 17,692. 17,811. 17,884. 17,952. 18,015. 18,034. 18,086. 18,109. 18,216. 18,226. 18,259. 18,268. 18,277. 18,333. 18,350. 18,351. 18,355. 18,381. 18,382. 18,450. 18,451. 18,473. 18,482. 18,488. 18,538. 18,539, 18,543. 18,556. 18,583. 18,656. 18,686. 18,856. 18,925. 18,946. 18,984. 18,997. 19,205. 19,251. 19,414. 19,420. 19,508. 19,609. 19,649. 19,812. 19,888. 20,033. 20,046. 20,052. 20,064. 20,069. 20,086. 20,189. 20,344. 20,379. 20,447. 20,535. 20,677. 20,823. 20,884. 20,934 21,066. 21,074. 21,085. 21,207. 21,208. 21,281. 21,285. 21,330. 21,337. 21,696. 21,827. 22,017. 22,058. 22,062. 22,253. 22,490. 22,618. 22,668. 22,698. 22,891. 22,897. 23,059. 23,084. 23,136. 23,262. 23,282. 23,369. 23 453. 23,482. 23 507. 23,544. 23,564. 23,658, 23,682. 23,731. 23,749. 23 758. 23,838. 23,855. 23,924. 24,026. 24,035. 24,150. 24,274. 24,324. 24,330. 24,398. 24,411. 24,535. 24,539. 24,585. 24,728. 24,748. 24,847. 24,919. 24,929. 24,970. 25,106. 25,129. 25,204. 25,388. 25,487. 25,507. 25,520. 25,522. 25,588. 25,702. 25,703. 25,719. 25,851. 25,917. 25,989. 26,029. 26,122. 26,132. 26,594. 26,634. **26,664*).** 26,758. 26,838. 26,915. 27,044. 27,053 27,075. 27,093. 27,109. 27,183. 27,188. 27,189. 27,359. 27,391. 27,458. 27,501. 27,513. 27,531. 27,591. 27,637. 27,667. 27,698. 27,705. 27,725. 27,745. 27,747. 27,780. 27,784. 27,891. 28,005. 28,062. 28,159 28,197. 28,252. 28,268. 28,346. 28,357. 28,459. 28,719. 28,731. 28,789. 28,819. 28,863. 28,888. 28,906 28,914. 28,923. 28,940. 29,008. 29,045. 29,051. 29,055. 29,099. 29,225. 29,281. 29,322. 29,335. 29,654. 29,756. 29,882. 29 980. 30,025. 30,128. 30,130, 30,420. 30 619. 30,624. 30,712. 30,728. 30,740. 31,289. 31,613. 31,675. 31,734. 31,765. 31,786. 31,817. 31,883. 32,003. 32,083. 32,210. 32 410. 32,439. 32,457. 32,708. 32,721. 32,726. 32,738. 32,749. 32,844. 32,867. 32,875. 33,067. 33,083. 33,165. 33,354. 33,425. 33,458. 33,477. 33,550. **33,678*).** 33,689. 33,919. 34,084 34 087. 34,170. 34,177. 34,199. 34,212. 34,274 34,286. 34 429. 34,446. 34,472 34,605. 34,606. 35,019. 35,208. 35,233. 35,375. 35,442. 35,451. 35,503. 35 598. 35,778. 35,780. 35,787. 35,912. 35 919. 35,929. 35,947. 35,964. 35,968. 36,035. 36,070. 36,173. 36,579. 36,585. 36 680. 36,699. 36,783. 36,795. 36,827. 36,833. 36,936. 37,015. 37,132. 37,140. 37,145. 37,361. 37,501. 37,507. 37,537. 37,647. 37,696. 37,708. 37,743. 37,764. 37,778. 37,941. 38,002. 38,112. 38,167. 38,698. 38,727. 38,750. 38,802. 38,833. 38,846. 38,954. 38,955. 38,959. 39,063. 39,406. 39,457. 39,462. 39,654. 39,854. 39,866. 39,904. 39,913 39,934. 39,965. 40,031. 40,075 40,086. 40,249. 40,333. 40,346. 40,508. 40,523 40,802. 40,823. 40,931. 41,037. 41,052. 41,098. 41,201. 41,211. 41,400. 41,409. 41,430. 41,661. 41,930. 42,033. 42,097. 42,136. 42,365. 42 385. 42,401. 42,451. 42,479. 42,716. 42,739. 42 749. 42 834. 42,945. 42,961. 42,979. 42,980. 43,039. 43,075. 43,207. 43,296. 43,313. 43,326. 43,355. 43,636. 43,652. 43,817. 44,067. 44,351. 44,406. 44,417. 44,481. 44,650. 44,677 44,729. 44,896. 44,964. 44,974. 45,063. 45,121. 45,225. 45,228. 45,298. 45,340. 45,399. 45,425. 45,527. 45,585. 45,619. 45,640. 45,659. 45,737. 45 749. 45,824. 45,987. 46,110. 46,286. 46,516. 46,583. 46,792. 46,803. 46,840. 46,914. 46,989. 47,081. 47,100. 47,119. 47,170. 47,313. 47,369. 47,587. 47,590. 47,652 47,712. 47,715. 47,731. 47,777. 47,779. 47,782. 47,835. 47,860. 47,905. 48,005. 48,062. 48,105. 48,123. 48 179. 48,295. 48,313. 48,320. 48,424. 48,596. 48,619. 48 697. 48,748. 48,800. 48,848. 48,906. 49,006. 49,112. 49,226. 49,351. 49,416. 49,422 49,456. 49,479. 49,480. 49,490. 49,557. 49,650. 49,654. 49,694. 49,708. 49,785. 49,958. 49,978. 49,989.

***) Die Aktien Nr. 26,664 und 33,678 sind gerichtlich mortifizirt und an deren Stelle Duplikate ausgefertigt, welche letztere zur Einlösung aufgeboten werden.**

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben vom 16. Dezember d. J. ab **bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes a 100 Thlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf § 9 des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß die Inhaber der gezogenen Aktien für den darin vorgeschriebenen Kapitals-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheiden, und von diesem Zeitpunkt ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelöster Aktien

1) aus der 12. Verloosung (1860) Nr. 17,844.
2) aus der 15. Verloosung (1863) Nr. 44,733.
3) aus der 17. Verloosung (1865) Nr. 18,849.
4) aus der 19. Verloosung (1867)

Nr. 5345. 7239 7975. 8461. 9275. 10,716. 12,667. 12 686. 13 061. 13,066. 13,284. 14,814. 16 077. 17 918. 19,062. 19,657. 20,239. 20,525. 20,685. 21,824. 22,397. 22,647. 23,062. 23,648. 27,923. 29,501. 30,906. 30,952. 31,520. 32 645. 33,690. 33,835. 35,742. 36,485. 37,151. 37,628. 37,840. 38,140. 38,535. 39,895. 40,697. 41,670. 42,881. 44,863. 44,866. 45,519. 46,013. 48,580. 48,981. 49,230. 49,304. 49,333. 49,633.

5) aus der 20. Verloosung (1868)

Nr. 300. 917. 3159. 3284. 3677. 5352. 5799. 6583. 6697. 7081. 7480. 8351. 8445. 12,237. 12,695. 12,798. 13,818. 13,868. 15,720. 16,215. 16,416. 18,936. 20,053. 20,680. 22,161. 22,851. 22,993. 23,103. 23,940. 23,985. 24,916. 27,914. 27,952. 28,301. 30,417. 30,744 31,246. 32,405. 32,618. 32,983. 33,098. 33,591. 34,824. 36,740. 37,086. 37,094. 37,372. 37,533. 39,396. 40,151. 40,585 41,102. 41,675. 42,210. 46,145. 46,893. 47,162. 47,214. 47,359. 47,641. 47,803. 48,088. 48,389.

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 1. Juli 1869.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Rittergutsbesitzer **Julius Reisiger** gehörige Rittergut **Dziadkowo,** das mit einer Gesammtfläche von $2638_{,55}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt, und mit einem Reinertrage von $867_{,86}$ Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 166 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 20. Dezember 1869,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 21. Dezember 1869,
Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gnesen, den 28. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Schmauch.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Gemeinde **Szamarzewo** belegene, im Hypothekenbuche des Kreises **Wreschen,** Vol. 53, Pag. 358, seqq. eingetragene, dem **Hilarius v. Przystanowski** und dessen Ehefrau **Julie** geborenen **Ozdowska** gehörige Vorwerk **Dąbrowo,** welches mit einem Flächeninhalte von $404_{,84}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuerreinertrage von $382_{,33}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von $64_{,8}$ Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 8. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 11. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 14. August 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Oeffentlicher Verkauf.

Im hiesigen Königlichen Hebammen-Lehr-Institut sollen am **Montag den 6. September,** um 10 Uhr Vormittags, eine Anzahl alter Stühle, Tische, Bänke, Schränke ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Dieselben stehen auf dem Hofe des Institutsgebäudes und können dort nach Meldung bei dem Architekten **R. Wilke** vor dem Termin angesehen werden.

Posen, den 2. September 1869.

Der Königliche Bau-Inspektor.
gez. **Petersen.**

Die zur Buchhändler **Fritze**'schen Konkurs-Masse gehörigen Bücher und Waaren, namentlich eine Leihbibliothek von ca. 2800 Bänden deutscher, polnischer und französischer **Lesebücher,** ferner deutsche **Classiker, Gebetbücher,** viele in der Provinz Posen gangbare **Schulbücher, Stahlstiche, Noten, Schreibmaterialien, Parfümerien, Seifen,** 2 sehr werthvolle **Geigen, 1 Guitarre,** vollständige **Ladenutensilien,** auch mehrere Centner **Makulatur** sollen

Montag den 13. und Dienstag den 14. September,
von 9 Uhr Vormittags ab,

im bisherigen Fritze'schen (früher Putiatycki) Geschäftslokale hierselbst meistbietend versteigert werden.

Pleschen, den 2. September 1869.

Der Verwalter der Fritze'schen Konkurs-Masse
Rechts-Anwalt ***Meyer.***

Auktion.

Mittwoch den 8. und **Donnerstag den 9. d. Mts.,** früh von 9 Uhr ab, werde ich im Laden **Berlinerstraße Nr. 11** (vis-à-vis dem Polizei-Direktorium) wegen Umzuges und Auflösung des hiesigen Geschäfts, die Waarenbestände des Kaufmannes Herrn ***Isidor Cohn,*** und zwar **echt importirte und imitirte Havannah, Hamburger** und andere **Cigarren, Zigarretten, türkische** und andere **Rauchtabake, echte Wiener Meerschaumspitzen** ꝛc. ferner **Geschäfts-Utensilien,** Doppelpult, Repositorien, Gaslampen, **Möbel, Haus- und Küchengeräthe** ꝛc. ꝛc. öffentlich versteigern.

Manheimer,
königlicher Auktionskommissarius.

Bücher- u. Oelgemälde-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **am Donnerstag den 9.** und **Freitag den 10. September,** Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, **Wronkerstraße 11** (Rychlewski's Pfandleihamt) die zum Nachlasse des Probstes **v. Suminski** gehörige **Bibliothek** und **Oelgemälde,** und zwar:

Donnerstag den 9., Vormittags von 9 Uhr ab:
die zum Theil sehr werthvollen Bücher theologischen Inhalts,
Freitag den 10.: Fortsetzung der Bücher, demnächst **alte Oelgemälde** (Heiligenbilder), **werhvolle Kupferstiche** ꝛc.; ferner ein terrestrisches **Teleskop** mit achromatischem Objektivglase, messingenem Gestell, und ein **Fernrohr;**
um 12 Uhr einen gut erhaltenen (mit neuem Ausschlag) verdeckten Wagen

öffentlich meistbietend versteigern.

Das Bücherverzeichniß ist Magazinstr. Nr. 1 einzusehen.

Rychlewski,
kgl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts werde ich **Montag den 13. September c.,** früh von 9 Uhr ab, im **Auktionslokale, Magazinstraße 1,** verschiedene Mahagoni-, Polisander- ꝛc. **Möbel,** als: **Kleiderschränke, Komoden, Waschtische, Bettstellen mit Matratzen, Spiegel, Fauteuils, Sessel, Tische mit Marmorplatten, Uhren, Lampen, Bücher, Globus, Windbüchse, Roulleaux, Gardinen, div. Gläser, Porzellan, neusilberne Leuchter ꝛc. ꝛc.** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Verpachtung.

Die zum **Warnikeim**schen Güterkomplex gehörigen, in Ostpreußen, Kreis Rastenburg, 1/4 Meile vom Bahnhof Tolksdorf belegenen Vorwerke **Henriettenhof** und **Droesch,** mit circa 1700 Morgen preuß. sollen vom 24. Juni 1870 ab verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können bei Herrn **Rittmeister *von Below,*** Berlin, Louisenplatz Nr. 2, und bei Inspektor ***Bendrat*** in Warnikeim per Tolksdorf eingesehen werden. Pachtliebhaber werden ersucht, ihre Gebote bei einem der Genannten bis zum 1. März 1870 abzugeben.

An der Posen-Gubener Bahn oder benachb. Kr. wird ein kleineres Gut zu **kaufen** oder ein größeres Gut aus erster Hand zu **pachten** gesucht. Bedingung: **feste Hyp., kleef. Boden, gute Geb. Spezielle** Off. sub **A. Z.** Exp. d. Ztg.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Das Grundstück **Posen,** Fischerei Nr. 6, (Haus nebst Garten), beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Elisa Frömmert.

Ein **Gasthof** mit Materialgeschäft, Kegelbahn und Garten ist von Michaeli d. J. auf drei Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt **T. Sylvester** im Bazar zu Posen.

Eine seit 50 Jahren bestehende Porzellan- und Ofen-Fabrik ist wegen Ableben des Besitzers vortheilhaft zu kaufen. Näheres zu erfahren bei der Besitzerin
M. Schmidt's Wwe.,
Hirschberg i./Schl.

Eine Hyp. auf einer privil. Apotheke des Buker Kreises von 2000 Thlrn. mit 6000 Thlr. auslaufend, (letzter Erwerbspreis i. J. 1861 war 21,000 Thlr.), zahlbar am 1. Juli 1871 soll mit bedeutendem Verlust cedirt werden. Adr. sub ***S. 6275*** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Am 1. September d. J. habe ich mein Amt als Rechtsanwalt und Notar in Gostyn angetreten.

Naschinski.

Privatinstitut

zu gründl. Vorber. f. d. mittl. und oberen Klassen der **Gymnasien u. Realschulen.** (Maximalzahl in jed. Abth. 6).

Dr. Deter, Berlin,
Großbeerenstr. 9,
zwischen dem Anh.- u. Hall.-Thor in d. Nähe der Christuskirche.

Getrennt hiervon werde ich, von mehreren Seiten dazu aufgefordert, am **11. Oktober Vorbereitungskurse zum Freiwilligen- u. Fähnrichsexamen** eröffnen.

Knaben-Pensionat.

Ein oder zwei Knaben, welche hiesige höhere Lehranstalten besuchen, finden von Michaelis c. Aufnahme in meinem Hause, Nachhülfe bei den häuslichen Arbeiten u. Unterricht in der Musik. Anmeldungen werden bis zum 20. September erbeten.

Posen, im August 1869.

Boettcher,
Lehrer an der Pupke'schen höheren Töchterschule.

In meinem Pensionate finden noch einige Töchter **mos.** Eltern eine sorgfältige, häusl. Erziehung u. Geleg. zu mus. u. wissenschaftl. Ausbildung. **Beste Referenzen.**

Lydia Cronbach,
Berlin, Oranienstr. 63, 2 Tr.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten heilt gründlich und schnell
Dr. Holzman, Gr. Gerberstr. 29.

Eine Knaben-Pension

mit Aufsicht, Nachhilfe, guter Pflege und Flügelbenutzung unter soliden Bedingungen wird nachgewiesen auf gefällige Adressen sub ***A. C. 33.*** an die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in **Breslau.**

Unterricht im Zuschneiden

und **Buchstabensticken** ertheilt
J. Krupska, Wilhelmsstr. 2.

Auswärtige Kinder, welche die evang. höh. Privat-Töchterschule in **Gnesen** besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme u. Nachhülfe im Hause der Vorsteherin. Prospekte werden auf Wunsch eingef.

Verw. ***E. Pankow,***
Schulvorsteherin.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1869 bereits

1) 1554 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1869 mit einem Einlage-Kapital von 36,283 Thlr. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 58,466 Thlr. 6 Pf. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen können sowohl **bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße 59,** als bei unseren sämmtlichen Agenturen gemacht werden. Auch können ebendaselbst die Statuten, der Prospekt unserer Anstalt und der Rechenschaftsbericht pro 1868 unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 31. August 1869.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Auftrage:

Die Haupt-Agentur zu Posen
M. Kantorowicz Nachfolger.
Friedrichsstr. 30.

Agenten:

Krotoschin: Herr B. Behrend.
Lissa: Herr Julius Mankiewicz.
Meseritz: Herr. Herm. Clemens.
Rawicz: Herr Robert Pusch.
Rogasen: Herr H. Wollheim.
Schmiegel: Herr Jacob Hamburger.

Offerte.

Die in **Berlin** begründete

Norddeutsche Packet-Beförderungs-Gesellschaft
Vallette, Reinecke, Randel & Co.
— **Kommandit-Gesellschaft auf Aktien** —

beginnt soeben die Organisation in großartigem Maaßstabe, indem in allen Städten des Norddeutschen Postgebietes General- resp. Haupt- und Spezial-Agenturen errichtet werden zur Annahme und Ausgabe von Packeten. Daß die Gesellschaft für jedes Packet eine bestimmte Provision und auch sonstige Revenüen gewährt, die coursirenden Packete aber selbst an kleineren Orten nach Tausenden zählen, so dürfte diese Einnahme-Quelle die vollste Beachtung verdienen für Spediteure und Buchhändler, sowie für alle kaufmännischen Geschäfte mit offenen Läden. Kautionsfähige Bewerber belieben ihre Adresse unter Angabe von Referenzen sub **Z. # 105** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt **Markt Nr. 8,** im früheren Lokal des Herrrn **Grodzki.**

G. Schoenecker,
Fabrik für Gasleitungen und Gasbeleuchtungs-Gegenstände,
Lager von Petroleum-Lampen, Alfenide, Kirchengeräthen ꝛc.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Meine **Stiefelniederlage** befindet sich von heute ab

Gr. Ritterstr. 6/7,
vis-à-vis dem Artillerie-Stalle.

F. Caldarola.

Im **Trzebawoer Walde,** an der Posen-Stęszewoer Chaussee sind Bretter, eichene Zaunpfähle, kieferne und eichene Schwarten, sowie Bauholz billigst zu haben.

Alte Mauersteine u. Steinstücke sind billig zu verkaufen

Kanonenplatz 3.

---

125 3- bis 4jährige fette Hammel stehen auf dem Dusznoer Vorwerk per Trzemeszno zum Verkauf.

W. Wehr.

Per Bahn direkt aus Amsterdam empfingen

Haarlemer Blumenzwiebeln

in großen Prachtexemplaren, zum Treiben bestens geeignet. Sortiment Hyacinthen I. Ranges à 5, 7½ bis 10 Sgr., II. Ranges à 2, 3 bis 4 Sgr., 100 Stück in gemischten Farben 4 bis 8 Thlr. Scilla, Tazetten, Schneeglöckchen, Tulpen, Narzissen, Crocus ꝛc. ꝛc.

Verzeichniß gratis.

Gebrüder Auerbach,
Samenhandlung, Breslauerstraße.



Vom 5. September an verkaufe ich 1½- und 2jährige Zuchtböcke, Vollblut-Rambouillets, Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Boldebucker. Die festnotirten, der Woll-Konjunktur angemessenen Preise liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15–60 Thlr.



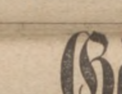
Englische Yorkshire-Ferkel (Voll- und Halbblut) habe ich auch à 6 und 4 Thlr. pro Stück verkäuflich.

Chwalkowo bei Wierzyce.

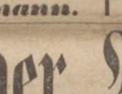
Nitze.

---

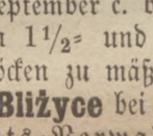
500 Stück starke gesunde Hammel kauft das Dom. **Geiersdorf** per Fraustadt zur Mast und sieht frankirten Offerten entgegen.



Sonntag den 5. September steht wieder ein großer Transport **Netzbrücher Kühe nebst Kälber** zum Verkauf in Keilers Hotel.



W. Hamann.



Am 1. September c. beginnt der Verkauf von 1½- und 2jährigen Kammwollböcken zu mäßigen Preisen. Dom. **Blizyce** bei Kischkowo.

Die Guts-Verwaltung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Räumung des Lokals wird der **Ausverkauf leinener Waaren nur bis zum 28. d. M.** fortgesetzt.

D. Salamonski, Markt 8.

Herbst-Saison 1869.

Mein Magazin von

Damen-Mänteln, fertigen Roben etc.

(nach den neuesten Pariser Modellen kopirt), bietet von den billigsten bis hocheleganteften Genres eine überaus reiche Auswahl.

Bestellungen werden prompt effektuirt; Stoffe, sowie Besätze zur Konfektion billigst.

Posen, Markt 63. **Robert Schmidt**
(vorm. **Anton Schmidt**).

Aeltere Mäntel etc. zur Hälfte des Kostenpreises.

Magazin des Modes pour Messieurs!

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle ich mein **neu assortirtes Lager fertiger Herrengarderobe** sowie sämmtliche zur Herrengarderobe gehörigen Artikel. Mein mit den **allerneuesten Stoffen in reichhaltigster Auswahl** versehenes Lager setzt mich in den Stand allen Anforderungen zu genügen. Freundl. Bestellungen werden in **kürzester Zeit** und zu den **solidesten Preisen** ausgeführt.

J. Kilinski jun.,
Wilhelmsstraße 15. (Hôtel de France.)

Gold- und Silberfrangen, Schnur, Quasten, Borten ꝛc. eigener Fabrik billigst bei **Adolph Warschauer,** Posamentier, Markt 74. Aufträge nach Außerhalb prompt.

Gardinen
in Tüll, Mull, Gaze ꝛc.,
Tisch-Decken,
Teppiche,
Möbel- u. Portièren-Stoffe
empfiehlt

E. Tomski,
1. Neuestraße 1.

Markt 90. **Nathan Charig,** Markt 90.

empfiehlt **Tapeten** in neuestem Geschmack und reichhaltigster Auswahl, von 2 Sgr. die Rolle ab, bis zu den feinsten.

Proben nach Auswärts **franko.**

Mittel gegen feuchte Wände, sowie Rollenpapier zum Unterkleben der **Tapeten.**

Rouleaux, Gardinenstangen u. Halter, Porzellan-, Glas- und Neusilberwaaren, so wie dauerhafte **Tischmesser** sind stets in großer Auswahl vorräthig.

Sammet-Jacquets, Costumes,
französische **Long-Châles,**
couleurte u. schwarze
Lyoner Seidenstoffe,
empfiehlt

E. Tomski,
1. Neuestraße 1.

In meiner Gußsteinfabrik, Kleine Gerberstraße Nr. 9, sind stets vorräthig: Vieh- und Pferdekrippen, Tränk- und Schweinetröge, Rinnen, Röhren, Vasen, Springbrunnen, Schaalen, Gartenbänke und Tische, Grab- und Tauffsteine, farbige Fliesen und architektonische Verzierungen.

A. Krzyżanowski.

Tapeten

in geschmackvollster und reichhaltigster Auswahl empfiehlt zu **besonders billigen Preisen**

Julius Borck,
Markt 94.

Lampenglocken und Cylinder.

Von jetzt ab verkaufe

Petroleum-Cylinder,	. à Dutzend	12 Sgr.		
Gas-Cylinder, abgeschliffen,	. .	15		
do. verschmolzen,	. .	18		
Glocken $4^{7}/_{8}$	$5^{3}/_{8}$	$5^{7}/_{8}$	$6^{7}/_{8}$ und 7"	
4 Sgr.	5 Sgr.	6 Sgr.	$7^{1}/_{2}$ Sgr. pr. St.	

Wiederverkäufern bewillige Rabatt.

Louis Moebius.

Die jetzt so sehr beliebten antik geschnitzten **Photographie-Rahmen** zu 1 bis 4 Portraits halte auch in den geschmackvollsten Dessins auf Lager und offerire solche zu ganz civilen Preisen.

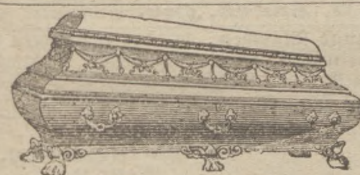
Oscar Kallmann,
Wilhelmsstr. 8.

Zu verkaufen

8 Fach sehr gut erhaltene und vollständig verglaste **Doppelfenster;** auch ist eine Wohnung 3. Etage, 3 Stuben und Küche, Wasserleitung 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen; ebenso werden daselbst ein **Doppelpult** und diverse **Repositorien** zu kaufen gesucht.

Krug, Breslauerstr. 10/11.

In **Schwersenz** ist beim Bäckermeister ***Hartmann***, Posenerstraße, ein guter **brauchbarer Wagen** nebst einem **Pferde** sofort zu verkaufen.



Metall-Särge

empfiehlt billigst

G. Hoeven,
Neuestraße.

Ein gebrauchter Polysander-Flügel von ***Breitkopf & Haertel***, vorzüglich im Ton, ist billig zu haben in der Pianofortehandlung Wilhelmsstraße 23.

Durch Aufstellung eines größeren Dampf-Apparats in meiner Buchdruckerei zum Betriebe mehrerer Schnell-Pressen, ist mir mein bisheriger Dampf-Apparat entbehrlich, welcher zum Betriebe kleinerer mit Dampf betriebener Maschinen, als: Hechsel, Schrot, Drechsler-Maschinen u. s. w. gebraucht werden kann. Der Apparat ist billig zu erwerben.

J. B. Lange in **Gnesen.**

Glycerin-Seife,

reichhaltig an dem heilsamen Glycerin, bei rauher und aufgesprungener Haut, sowie als feinste Toiletten- und Rasirseife zu empfehlen, das Stück à 5 Sgr., in Kartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Sgr., bei

4. Wasserstraße. **C. W. Paulmann,** Wasserstraße 4.

Flüssige Glycerin-Seife

in Flacon à 6 Sgr., die ihres hohen Glyceringehaltes wegen besondere Beachtung verdient. Sie erzielt eine weiche, zarte Haut und schützt dieselbe während des Winters vor dem eben so lästigen als schmerzhaften Aufspringen.

Zu haben bei

Wasserstr. 4. **C. W. Paulmann,** Wasserstr. 4.

Water-Klosets

in den verschiedensten Konstruktionen, empfehlen zu billigen Preisen

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Markt 73. **Lampen** Markt 73.

von **Metall, Marmor, Alabaster, Porzellan** und **Glas, Stobwasser-Fabrikate,** neueste Muster, in außergewöhnlicher Auswahl, zu den billigsten Preisen empfiehlt

Wilhelm Kronthal,
alleiniger Repräsentant der Gesellschaft **Christofle & Co.** in **Paris.**

Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach **Breslauerstraße Nr. 5** verkaufe eine Partie dekorirter Kaffee- und Theeservice, Tassen, Kuchenteller, Dessertteller, Cabarets, Blumenvasen, Nippsachen 2c. zu Einkaufspreisen.

Die Preise für weiße Porzellan- und Glaswaaren habe bedeutend herabgesetzt.

Louis Moebius,
Breslauerstraße 13/14.

Gaskronen,

in den neuesten Façons, sind angekommen und empfehlen wir dieselben als sehr preiswürdig

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

The Singer Manufacturing Co. in New-York.



Inhaber der größten **Nähmaschinen-Fabrik der Welt,** liefert per Tag 280 Stück, somit jährlich über **100,000 Stück Nähmaschinen** für die verschiedensten Branchen und hat sich trotz dieser enormen Produktion seit Einführung **der neuen Familien-Nähmaschine,** welche sich vermöge ihrer Vielseitigkeit, Dauerhaftigkeit, leichter Handhabung und ruhigen Ganges so rasch die höchste Gunst des Publikums errungen hat, wiederum veranlaßt gesehen, ihre Fabrik zu vergrößern, um dem stets steigenden Bedarf der Abnehmer zu entsprechen.

Die neue geräuschlose Familien-Nähmaschine, an welcher eine feinere Nadel, als an irgend einer anderen Nähmaschine angebracht werden kann, eignet sich besonders für den Hausgebrauch, alle Arten Weißnäherei, Konfektions- und Damenschneiderarbeit. Mützen-, Schirm- u. Korsetfabrikation 2c. Sie ist unstreitig die praktischste aller bisher bekannten Nähmaschinen und vereinigt in sich alle diejenigen Vorzüge, welche andere Fabrikate nur theilweise besitzen.

Bekanntlich liefert die Singer Mftg. Co. die besten, für die mannigfaltigsten Manufakturzwecke anwendbaren Nähmaschinen, als: für Schuhmacher-, Schneider-, Sattler-, Hutmacher-, Sack- und Segelmacher-Arbeit, sowie für Wagenfabrikation, und spricht für die Güte dieser Maschinen hauptsächlich der massenhafte Ankauf der verschiedenen Regierungen, wie Preußen, Rußland, England, Frankreich, Amerika u. s. w., von welchen die ehrendsten Atteste über die Leistungsfähigkeit und Ausdauer derselben ertheilt sind.

Gleichzeitig mache ich noch auf die erst kürzlich von New-York eingetroffene

Neue Schuhmacher-Maschine,

welche den jetzt allseitig gewünschten Perlstich liefert, aufmerksam, und dürfte dieselbe durch ihr festes, schönes und dauerhaftes Arbeiten als die Erste in dieser Branche zu betrachten sein.

Da die **neue Familien-Nähmaschine** vielfach und mangelhaft nachgeahmt, und unter der Bezeichnung Deutsche Singer-Maschinen, zur leichteren Täuschung des Publikums mit einer ähnlichen Marke versehen, als das Fabrikat der Singer Manufacturing Compagny in New-York, ausgeboten wird, wolle man genau auf das nebenstehende Fabrikzeichen und dessen Umschrift achten; ohne dasselbe sind die Maschinen nicht echt.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und der Unterricht gratis ertheilt.

Thätige Agenten im Regierungsbezirk **Posen** werden unter sehr günstigen Bedingungen angestellt von der

Haupt-Agentur in Posen.
Anna Scholtz.

Parquet-Fußböden,

in den verschiedensten Dessins, empfehlen wir unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu sehr soliden Preisen.

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,
Mc. Cormicks selbstablegende Mähe-Maschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,
Hunts Kleeausreibe-Maschinen, **Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.**

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.

Kummerfeld'sche Seife à Stück 5 Sgr.

Enthält die nämlichen wirksamen Bestandtheile, wie das berühmte Kummerfeld'sche Waschwasser und hat sich gegen Finnen, Sommersprossen und dergleichen Hautübel vielfach bewährt.

Savon de Riz. Reismehlseife à Stück 3 Sgr.

Die Savon de Riz verdient wegen ihrer zweckmässigen Zusammensetzung ihrer milden, erweichenden und erfrischenden Wirkung auf die Haut, als eine wahre Schönheits-Seife allgemein anerkannt zu werden und empfiehlt sich namentlich für Kinder und Damen.

Commissionslager bei **C. W. Paulmann,**
Wasserstrasse 4.

Echte

Schweizerische Alpenkräuter-Essenz.

Bereitet von **Dr. Kirchhoffer,** Spezialarzt in **Kappel.**

Die „**Schweizerische Alpenkräuter-Essenz**" ist ein vortreffliches Mittel bei Verdauungsstörungen, als: Blähungen, Appetitlosigkeit, Völle, Druck in der Magengegend, Stuhlverstopfungen, wenn solche auf Digestionsstörungen beruhen.

Durch Verbesserung des Verdauungsgeschäfts und Normalisirung des Appetits wirkt die Alpenkräuter-Essenz ganz vorzüglich in den Fällen, wo sich Regelwidrigkeiten in der Blutkonstruktion zeigen, als: bei Schwächezuständen überhaupt, Blutleere, Bleichsucht, Störungen in der Menstruation, weißem Fluß u. dgl. m.

Preis eines Flacons $2^{1}/_{2}$ Frs. = $^{2}/_{3}$ Thlr.

Nur allein echt zu beziehen durch das General-Depôt für ganz Europa bei

Th. Brugier in **Karlsruhe** (Großherzogthum Baden).

Niederlagen werden vom General-Depôt errichtet.

Depôt in **Posen** bei **R. Czarnikow,**
Schuhmacherstraße 6.

Das mir übertragene

Thee-Commissions-Lager

der seit **1764** bestehenden Firma

Otto Roelofs & Zoonen in Amsterdam,

anerkannt vorzügliche Qualitäten in stets frischer Waare; Original-Preise; Original-Verpackung in $^{1}/_{4}$, $^{1}/_{2}$ u. $^{1}/_{1}$ Pfd.-Packeten, empfehle zur geneigten Beachtung.

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Die Salz-Niederlage
von Wilh. Schwarz in Posen, Schifferstr. 22,
verkauft Salz zu nachstehendem Preise:

Schönebecker Kochsalz	. . à Sack $1^{1}/_{4}$ Ctr.	zu 3	Thlr.	11	Sgr.
Steinsalz in Stücken	. . . . . . à	= 2	=	14	=
Viehsalz	. . . . à Sack 2	= 1	=	—	=
Viehsalzleckfteine	. . . . à	= —	=	20	=

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(bester Muttermilch-Ersatz, leicht verdaulichstes Nährmittel für Blutarme, Rekonvalescenten und Schwächliche) giebt durch **einfache Lösung** in Milch die **Liebig'sche Suppe,** von Apotheker ***J. Paul Liebe*** in Dresden,
1 Flac. (à $^{2}/_{3}$ Pfd. Inh.) 12 Sgr.

Lager in **Posen** bei Apotheker Pfuhl.
Birnbaum bei Adolph Heinze.
Bojanowo = Robert Knote.
Bromberg = Leop. Arndt.
Chodziesen = Aug. Schwantes.
Czarnikau = P. L. Steinberg.
Grätz bei M. D. Cohn.
Gnesen bei L. Citron.
Inowraclaw bei M. Meumann Söhne.
Krotoschin bei C. T. Weichhan.
Lobsens bei L. Leder.
Lissa bei Louis Kamin.
Meseritz bei A. F. Grop & Co.
Nakel bei R. L. Bauer.
Pleschen bei Gebr. Brandt.
Rogasen bei L. Zerenze
Samoczyn = G. E. Stenzel.
Schmiegel = Aug. Müller.
Schneidemühl bei A. Glaser.
Schrimm bei Gebr. Reisner.
Stenszewo bei Apotheker Zweiger.
Wollstein = Ernst Anders.
Wreschen = K. Winzewski.
Wronke bei L. Krüger.

Gegen

Nervenschwäche

und daher stammende Leiden, **findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen: Die Stärkung der Nerven.** Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen von Dr. **A. Koch.** 12. Aufl. Preis $7^{1}/_{2}$ Sgr. Vorräthig bei

A. Spiro,
vis-à-vis der Postuhr.

Rhein-Wein

vorzüglicher Qualität versendet $^{1}/_{4}$ Ohm aufwärts, hess. Ohm = 160 Liter, eigenes Wachsthum, 65er Thlr. 42, 66er Thlr. 34, 68er Thlr. 40, Rothwein Thlr. 56, Champagner incl. Flasche Sgr. 20, Netto compt. oder Nachnahme excl. Faß und Kiste ab hier.

Niederolm, Rheinhessen. ***C. Vietor.***

Gegen Milzbrand

bei Schafen und Rindern ist das in neuerer Zeit **mit großem Erfolge** gebrauchte Sansonsche Heilmittel vorräthig in **Elsners Apotheke.** Für Schafe à Dosis $2^{1}/_{2}$, für Rinder à 10 Sgr.

Die erste Sendung eingemachter Gebirgs-Preiselbeeren empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9.

Süße ungarische Weintrauben erhält täglich frisch

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Stärkung und Reinigung des Blutes, Kräftigung des Körpers,

ein gesundes, frisches Aussehen wird erzielt durch den bereits rühmlichst bekannten

Medic. flüssigen Eisenzucker.

Alle bisherigen Eisenpräparate wurden durch ihre schlechte Verdaulichkeit, widerlichen Geschmack von den Kranken höchst ungern eingenommen. Der **medicinische flüssige Eisenzucker** zeichnet sich hingegen durch seine leichte Verdaulichkeit, Assimilirbarkeit und **ausgezeichneten Geschmack** vor allen anderen Eisenpräparaten aus (ist die reine chemische Verbindung des Eisenoxyds mit Zucker), greift daher den Magen niemals an, wird selbst von sehr empfindlichen und schwächlichen Individuen ausgezeichnet gut vertragen und zeigt sich endlich auch in jenen Fällen wirksam, wo andere Eisenpräparate fehlschlagen. Durch seinen vorzüglichen Geschmack eignet er sich auch in hohem Maße für Kinder und Individuen mit sensiblen Geschmacksorganen, denen namentlich ein längeres Einnehmen anderer Eisenpräparate fast unmöglich wäre.

Seine Anwendung findet er:

a) **Bei Blutarmuth,** mag diese sich selbstständig entwickelt haben, oder aber durch Blutverluste, langwierige oder dyskrasische Leiden, ausschweifende Lebensweise entstanden sein, daher bei der Bleichsucht, in der Rekonvalescenz nach schweren Krankheiten, bei Rachitis (englische Krankheit), Skrofeln, Skorbut, langdauerndem Wechselfieber, veralteter Syphilis und Merkurialsiechthum.

b) **Bei nervösen Leiden:** Veitstanz, Hysterie, Epilepsie, allgemeine Erschlaffung, Zittern, Migraine, Neigung zu Ohnmachten, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Impotenz und beginnender Lähmung.

c) **Bei zu reichlichen Absonderungen:** dazu gehören: **Langdauerndes Stillen, starke Schweiße, Eiterungen, zu häufige Samen-Entleerungen** blutarmer, nervenschwacher Personen.

d) **Bei Frauenkrankheiten: Störungen der Menstruation, weißem Flusse, Unfruchtbarkeit, Neigung zu Abortus,** wenn diese Leiden auf Blutarmuth beruhen.

Die **Blutarmuth** ist einer der gefährlichsten Feinde der Menschheit, denn unmerklich beschleicht sie eine Menge von Menschen, und in der Regel gerade in dem Lebensalter, wo das Blut für das Gedeihen des Körpers vom allergrößten Werthe ist, im Entwicklungs-Zeitraume nämlich, in den Kinder- und Jungfrauen- (Jünglings-) Jahren. Deshalb schreibt sich aber auch eine große Anzahl von Krankheiten des reiferen Lebensalters, von denen die meisten unheilbar sind, schon aus der Jugend her, und diese hätten recht wohl verhütet werden können, wenn man damals der Blutarmuth energisch entgegengetreten wäre. Darum ist es Pflicht der Eltern, recht ordentlich auf den Zustand des Blutes der Kinder Acht zu haben und nicht das Wohl des Körpers derselben für das ganze Leben untergraben zu lassen. Die Blutarmuth kennzeichnet sich besonders durch den Mangel rother Blutfarbe und durch die Blässe der Haut; diese zeigt sich an den Lippen, dem Zahnfleische, der Schleimhaut, welche die Mundhöhle auskleidet. Die nun farblos gewordene Blutwelle in eine rosige zu verwandeln und dadurch der erblaßten Korallenfarbe der Lippen, den verblichenen Rosen der Wangen, der verfärbten fahlen Carnation des Teints den lebhaften natürlichen Ton wieder zu geben, dann die Muskelkraftfülle und Straffheit der Muskelsubstanz, bei heirathsfähigen Damen die Fülle der Milcherzeugungsorgane zu heben, ist die **lohnende** Aufgabe des **medicinischen** flüssigen Eisenzuckers.

Schließlich sei noch bemerkt, daß dieser Eisenzucker durchaus unschädlich ist und nicht als ein solcher Artikel angesehen werden darf, deren man heutzutage aus Spekulation gegen diese und jene Leiden anpreist; die rationelle Bereitung, die wirkliche, **unausbleibliche** Wirkung, die Verwendung und Anempfehlung von großen medizinischen Autoritäten Oesterreichs, zum Theil auch schon Deutschlands, sind hinreichende Bürgen für den wirklichen Werth und Verwendbarkeit dieses Präparates. Auch in **Amerika** erfreut es sich eines großen Zuspruches.

In Prag wird dieses Präparat von den nachstehenden medicinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Petters, Dr. Ritter v. Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng &c. verordnet.

Eine einzige Probe wird Jedermann sicher befriedigen.

1 Flacon 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr. Süd. W.

Haupt- und Versendungs-Depot befindet sich in **Prag** bei **Jos. Fürst, Apotheke „zum weißen Engel“,** Schillingsgasse Nr. 1071–II.

General-Depot f. Deutschland u. d. Schweiz

Th. Brugier in Karlsruhe.

(Großherzogthum Baden.)

Bestellungen hierauf nimmt entgegen Herr

R. Czarnikow

in **Posen,** Schuhmacherstraße Nr. 6.

Thee-Anzeige.

Die Herren Kaufleute, Apotheker und Konditoren in der **Provinz,** welche bisher ihren Bedarf an **schwarzen, grünen** und **Pecco-thee** aus meinem Geschäfte entnommen, die ergebene Anzeige, daß mein bedeutendes Theelager jetzt schon mit den besten Theesorten neuester Ernte komplet assortirt ist und zu üblichem Engros-Preise diese ihnen bestens empfehle.

Posen. **J. N. Piotrowski** (Hôtel du Nord)

Gr. Hechte Sonnabend Ab. 7½ U. b. Kletschoff.

Echt importirten **Batavia-Arak** und **Cognac** empfiehlt die Sprit- und Liqueur-Fabrik von

Max Neufeld.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter, Präservativmittel gegen **Hämorrhoidal-, Unterleibs-** und **Magenbeschwerden** ist stets auf Lager bei Herrn

C. A. Brzosowski und bei **W. F. Mayer & Comp.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **M. G. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **G. S. Brodda** in Obrzycko, **Gotthold Daubitz** und **R. F. Fleischer** in Schönlanke, **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein, **D. Kempner** in Grätz, **Ernst Taschenberg** in Miasteczko, **Wolf Litlauer** in Polajewo, **J. Joachim** in Pleschen, **Aug. Müller** in Schmiegel, **Samuel Pulvermacher** in Gnesen, **A. Busse Wwe.** in Rogasen, **E. Sievert** in Schrimm, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Simon Unger** in Grätz, **Th. Kullack** in Pinne, **Const. Stunder** in Adelnau, **G. Grün** in Czempin, **J. F. C. Krause** in Kurnik, **A. Levy** in Krotoschin, **F. Baron** in Kriewen, **S. Joske** in Schwerin a. W., **G. Marcian** in Wreschen.

Vom 6. d. M. ab wird das Pfund

Obrower Butter

à **10 Sgr.** verkauft.

Ung. zuckers. **Weintrauben** b. Kletschoff.

Täglich friche ungar. Tafel-Weintrauben empfiehlt

A. Cichowicz.

Echte Elb. Neunaugen,
Frische Sardines à l'huile,
Neufchateller, Holländischen, Rheinischen, Schweizer } Käse
empfehlen in Prima-Waare billigst

Gebr. Andersch.

Kirschsaft,

in reinster, haltbarer Waare zu mäßigem Preise, empfiehlt

E. Brechts Wwe.

Zur Erinnerung.

Die feinsten besten Eigelbkuchen
Bei Siegmund Bamberg sind zu suchen;
Auch viele andre Sorten, groß und klein,
Sollen bei demselben recht preiswerth sein.

Sapiehaplatz Nr. 7.

Montag und Dienstag den 6. und 7. bleibt mein Holzplatz geschlossen.

S. Witkowski.

Montag den 6. und Dienstag den 7. d. M. bleibt mein Holzplatz der Festtage wegen geschlossen.

Wwe. B. Kantorowicz,

Bau- und Nutzholzhandlung.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	**Mittwoch,**	**8. Sept.**	Morgens	**Hammonia,**	**Mittwoch,**	**22. Sept.**
Westphalia,	dito	**15. Sept.**		**Silesia,**	dito	**29. Sept.**
***Borussia,**	**Sonnabend,**	**18. Sept.**		***Teutonia,**	**Sonnabend,**	**2. Oktbr.**

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana,** auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend.

Saxonia . . . **25. September,**		**Teutonia** . . . **20. November,**	
Bavaria . . . **23. Oktober,**		**Saxonia** . . . **18. Dezember.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **120,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. 10. per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,

und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90

Norddeutscher Lloyd.

Zwei Mal wöchentliche Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork, Baltimore, New-Orleans** und **Havana.**

D. **Ohio**	Mittwoch	8. Sept.	nach	Baltimore via Southampton
D. **Union**	Sonnabend	11. Sept.	„	Newyork „ Southampton
D. **Frankfurt**	Mittwoch	15. Sept.	„	New-Orleans via Havre
D. **Main**	Sonnabend	18. Sept.	„	Newyork „ Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	22. Sept.	„	Baltimore „ Southampton
D. **Deutschland**	Sonnabend	25. Sept.	„	Newyork „ Southampton
D. **Bremen**	Mittwoch	29. Sept.	„	New-Orleans via Havre
D. **Hansa**	Sonnabend	2. Okt.	„	Newyork via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	6. Okt.	„	Baltimore „ Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	9. Okt.	„	Newyork „ Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	13. Okt.	„	Havana u. New-Orleans via Havre
D. **America**	Sonnabend	16. Okt.	„	Newyork via Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

NB. Die am 15. und 29. September abgehenden Dampfer **Frankfurt** und **Bremen** werden **Havana** nicht anlaufen.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler., Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havanna: Kajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** zweiter Direktor.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** konzessionirte **Haupt- und General-Agent**

Leopold Goldenring in **Posen.**

Beste und billigste Schiffsgelegenheit nach Amerika

wird nachgewiesen durch

Siegmund Bernstein,

konzession. Auswanderungs-Agent, Breslauerstr. 20.

Russische 1866er Prämien-Anleihe

versichern gegen die Nachtheile der im September d. J. stattfindenden Amortisations-Ziehung zu **billigster** Prämie.

Moritz & Hartwig Mamroth.

Die am 1. November c. fälligen Kupons der Amerikanischen 6-prozentigen Anleihe kaufen wir schon jetzt.

Posener Real-Kreditbank.

A. Nitykowski & Co.

Amerikanische 1882er Anleihe.

Der am 1. November d. J. fällige Coupon dieser Anleihe wird schon von heute ab bei mir eingelöst.

Ich zahle dafür den höchsten Cours.

M. Meidner,

Bank- und Wechselgeschäft,

Berlin, Unter den Linden 16.

Am 7. September

beginnt die dritte Classe

kgl. pr. 140. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4	
57 Thlr.	28½ Thlr.	14¼ Thlr.	
1/8	1/16	1/32	1/64
7¼ Thlr.	3¾ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrags die

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 94.

Russ. 1866er Prämien-Anleihe.

Die **Versicherung** gegen die am **1/13. September c.** stattfindende **Amortisations-Verloosung** übernehmen

Gebr. Schneider,

Berlin,

Friedrichsstraße 162,

zwischen Behrenstraße und Linden.

Prß. Lott.-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 bei **H. Borchard,** Berlin, Kronenstr. 55

Russ. 1866er Präm.-Anl.

Die **Versicherung** gegen die am **1./13. September c.** stattfindende **Amortisations-Verloosung** übernimmt

Heimann Saul,

Juden- und Dominikanerstraßen-Ecke 32.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist der **Warschauersche Laden** (seit 20 Jahren **Herren-Garderobe-Geschäft)** vom 1. Oktober zu verm. Näheres **St. Martin 9,** 2 Tr.

St. Martin Nr. 80 ist die zweite Etage nach vornheraus, bestehend aus zwei neu und elegant tapezirten Zimmern mit zwei Eingängen, englischer Küche und Zubehör, für den Preis von 100 Thlr. vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Zu erfragen im ersten Stock.

Kanonenpl. 8, 3 Tr., ist eine fein möblirte Stube mit Bedienung **sofort** zu vermiethen.

Ein **geräumiger Keller** mit bequemer Auffahrt ist zum ersten Oktober zu vermiethen in der Hofbuchdruckerei von

W. Decker & Co.

Mühlenstr. Nr. 4 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist eine **Bäckerei** und **Kellerräume** zu Niederlagen. Näheres Markt 83, 1. Etage.

Sapiehaplatz 2 sind zum 1. Oktober c. zwei Parterrezimmer zu einem Komtoirlokal zu vermiethen.

Friedrichsstr. 21, 3 Tr. vornheraus ist eine Wohnung v. 2 Stuben, Küche m. Wasserl. v. 1. Okt. zu vermiethen. Näheres b. Wirth ***H. Heilbronn,*** Breslauerstr 30.

Eine Kellerwohnung von 3 Piecen m. Eingang von der Straße ist **St. Martin 31,** vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres Berlinerstraße 12.

Wronkerstraße 10, links, ist sofort ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Neuestraße 3 ist eine kleine Wohnung für 40 Thlr. jährlich vom 1. Okt. zu vermiethen

---

Zwei fein möblirte Zimmer sind **Mühlenstraße 19** zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Gr. Gerber-Str. 2. ist eine **Kellerwohnung** von 2 Stuben nach der Straße belegen, vom 1. Oktober cr. ab, zu vermiethen.

Friedrichsstr. 22 1 Garniwohnung von 2 Z. 1. Etage n. Stall. zu verm. u. sogl. zu bez. Näh. b. **Benas,** Markt u. Schulstr.-Ecke 68.

Hinterwallischei 7 am Damm sind vom 1. Oktober c. ab zwei Mittelwohnungen à 55 Thlr. im 2. Stocke zu vermiethen.

Markt 60 sind **eine Wohnung** und **ein Keller,** sich zum Geschäft eignend, zu verm. Näheres **St. Martin 9,** 2 Tr.

Den resp. isr. Interessenten empfiehlt sich als **Religionslehrer** ergebenst

J. L. Asch, Wronkerstraße 7.

Zum 1. Oktober suche ich einen **Hilfslehrer** an meiner Privat-Knabenschule. Hierauf Reflektirende wollen sich brieflich wenden an den Pastor

Schiffmann in **Wreschen.**

Gehalt 180–200 Thaler.

Für mein Engros-Geschäft in Manufaktur suche ich einen **Kommis.**

Louis Posener.

Ein beider Sprachen mächtiger **Bureau-Gehilfe** sucht Anstellung bei einem Rechtsanwalt oder anderweit per Adresse ***A. P.*** **Neubrück a./W.**

Auf einem **adl. Rittergute** in **Pommern** wird zum 1. Okt. ein tücht., prakt. erfahrener **Wirthschafts-Inspektor** unter günst. Bedingungen dauernd engagirt durch die landwirthsch. Agentur v. **J. A. Goetsch** in **Berlin,** Rosenthalerstr. 2.

Junge Leute mit den erforderlichen Schulkenntnissen, welche sich für das praktische Baufach ausbilden wollen, werden als Eleven unter soliden Bedingungen aufgenommen in **Krotoschin** bei

C. Würtemberg,

Maurer- und Zimmermeister.

Ein deutscher, unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** der auch polnisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gegen ein Gehalt von 100 Thlr. bei freier Station vom 1. Oktober d. J. gesucht auf dem Dom. Ehlebowo bei Klecko. ***Iffland.***

Eine tüchtige **Zuschneiderin** und **Näherinnen** können sich sofort melden Wilhelmsstraße 26.

Das Dominium **Witkowo** bei Buk sucht zum 1. Oktober c. einen verheiratheten **Gärtner.**

Ein **tüchtiger** Brauer, — aber nur ein solcher — der im Stande ist, **selbstständig** den Betrieb einer Brauerei zu leiten, findet sofort oder zum 1. k. M. eine Anstellung bei ***Siegfried Mottek*** in Samter.

Einen **Kommis** u. einen **Lehrling,** beider Landessprachen mächtig, suche für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft zum sofortigen Antritt.

A. Unger in **Grätz.**

Ein Fräulein fürs Geschäft wird gewünscht von ***M. Zadek, jun.*** Neue Str. 4.

Junge Mädchen, die das Schneidern erlernen wollen, können sich melden Breslauerstraße Nr. 2, 3 Treppen.

Ein **Lehrling** findet z. 1. Okt. Stellung in dem Versicherungs-Bureau bei

L. Goldenring,

Markt 45.

Einen **Lehrling** mit guter Schulbildung sucht die Buchhandlung von

Louis Türk, Wilhelmspl. 4.

Einen **Lehrling** von hier sucht

Simon Jaffe, Schloßstraße 4.

Ein **anständiges Mädchen,** evangelisch, wird zur Unterstützung der Hausfrau und zur Pflege kleiner Kinder zum 1. Oktober d. J. auf dem Lande zu engagiren gesucht. ***N. M.*** poste restante **Klecko.**

Einen **Lehrling** wünscht

Louis Levy,

Friedrichsstr. vis-à-vis der Postuhr.

Ein Knabe, der auch polnisch spricht, kann sofort als **Lehrling** eintreten bei

H. Beyer. Destillateur.

Ein Volontair und ein Lehrling finden Placement bei ***M. Zadek, jun.*** Neue Str. 4.

Ein tüchtiger **Kunstgärtner,** welcher sein Fach gründlich versteht, mehrere Jahre in Königlichen Gärten fungirte, die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum baldigen Antritt oder zum 1. Oktober eine Stelle. Gef. Adr. an ***Ernst Krüger,*** Kunstgärtner im Königlichen Schloßgarten **Bellevue** bei Berlin.

Tüchtige Wirthschafterinnen, wie auch andere brauchbare und gut empfohlene Dienstboten, weist nach

Caarth, Friedrichsstraße 12.

Tüchtige **Landwirthinnen, Köchinnen,** ein guter **Gärtner** und einige **Kutscher** sind zu haben durch das Miethsbureau von

E. Anders,

Gr. Ritterstraße 14.

Zum 1. Oktober c. kann ich noch gut empf. verh. u. unverh. Oekonomie- u. Forstbeamten vortheilhafte Anstellungen zuweisen; auch können sich noch ein verh. und 2 unverh. Gärtner melden. *J. A. Goetsch,* landw. Agentur in **Berlin,** Rosenthalerstr. 2.

Zum baldigen Antritt wird ein zuverlässiger, erfahrener, kautionsfähiger, unverheiratheter

Brauer,

der im Stande ist, eine Brauerei, in der einfaches, wie Lagerbier gebraut werden soll, allein zu betreiben, zu engagiren gesucht. Bewerber wollen die Abschrift ihrer Zeugnisse franko **Jutroschin** unter *A. B.* poste restante einsenden.

Ein junger **Landwirth,** militärfrei, vier Jahre beim Fach, vollständig mit der Drainage vertraut, sucht zum 1. Oktober c. Stellung als Wirthschafts-Assistent. Gefällige Offerten bitte unter **K. K.** poste restante **Kröben** einsenden zu wollen.

Ein tüchtiger **Gärtner,** ledig, in allen Zweigen der Gartenkunst bewandert, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Oktober d. J. ab eine Stelle. Näheres bei

Marco,
Kunst- und Handelsgärtner in Schwersenz.

Eine geprüfte **Erzieherin,** evangel. Glaubens, in nicht zu jugendlichem Alter, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, Französisch und Englisch fertig spricht und in der Musik tüchtig ist, wird gegen ein Honorar von 140 Thlr. vom 1. Oktober d. J. bei zwei 13jährigen Mädchen gesucht von *Iffland* in Chlebowo bei Kiecko.

Zur gefälligen Beachtung.

Einen ordentlichen, fleißigen Mann (Materialist) aus achtbarer Familie, 30 Jahre alt, **verheirathet,** selbstständig etablirt gewesen, der in allen Branchen des kaufmännischen Geschäfts, sowie der Landwirthschaft, Fabrikwesen ꝛc. ꝛc. bewandert ist, empfiehlt die Handl. *H. W. Scheffler,* **Danzig.**

Ein anst. Mädchen, welches eine Reihe von Jahren in einem gr. Hause gedient hat, mit g. Zeugn. vers., in allen Handarb., i. Schneidern, Waschen u. Plätten geübt, s. z. 1. Okt außerh. als Jungfer od. Hausm. eine Stelle. Näh. Kl. Gerberstr. 2, im Hofe, **M. Z.**

Ein verheiratheter **Kunstgärtner,** Vater eines Kindes, sucht sofort oder von Neujahr ab anderweitige Stellung. Auskunft ertheilt der Kunstgärtner in Schloß **Betsche,** Poststation Betsche.

Eingetroffene Neuigkeiten

der Buchhandlung von

M. Leitgeber in **Posen.**

Oesterreich-Ungarns Neutralität in einem künftigen Kriege, 15 Sgr. — **Steinmann, das Velozipède,** seine Bauart, Behandlung u. s. w., 15 Sgr. — **Lüppke,** Grundriss der Kunstgeschichte. 4. Aufl. 3 Thlr. 10 Sgr. — **Schulze u. M.** auf der Klosterreise nach Moabit 2 Sgr. — **Alex. v. Humboldt,** ein Erinnerungsblatt für das Volk, 2½ Sgr. — **Paul,** Tabellen zur Vergleichung der Längen und Flächenmaasse, nebst dem Neuen Maasse und Gewicht, 10 Sgr. — **Kunisch,** Eine Fahrt nach dem Orient, 1 Thlr. 15 Sgr. — **Pauer,** Stimmen des Landes in der Schulfrage, 5 Sgr. — **Parthey,** Mirabilia Romae 22½ Sgr. — **Neues Coursbuch pro Sept.** à 5 u., 10 Sgr. — **Janke's Volkskalender** pro 1870, 5 Sgr. — **John,** Entwurf mit Motiven zu einem Strafgesetzbuche für den Nordd. Bund. Neue Aufl. 3 Thlr. — **Börsenkalender** pro 1870 à 15 Sgr. u. 20 Sgr. — **Wagner,** die Bierbrauerei nach dem gegenwärtigen Standpunkte mit Atl. 3 Thlr. — **Braun,** Lehrbuch der Balneotherapie. 2. Aufl. 3 Thlr. 20 Sgr. **Ansichtssendungen werden bereitwilligst zugeschickt.**

Zur Kenntnißnahme für die Herren Lehrer.

Gegen **Mitte dieses Monats** erscheinen in **neuen, auf Grund der Norddeutschen metrischen Maß- und Gewichts-Ordnung durchaus umgearbeiteten Auflagen:**

Aufgaben zum Zifferrechnen

für Elementarschulen

von

Franz Kühn und ***Thomas Kuznik,***
Hauptlehrern in Breslau.
In sechs einzelnen Heften.

Inhalt:

I. 1) Das Rechnen im Zahlenraum von 1—100. 2) Die vier Species im unbegrenzten Zahlenraum.
II. 1) Resolviren. 2) Reduciren. 3) Die vier Species mit mehrfach benannten Zahlen. 4) Zeitrechnung.
III. 1) Brüche. 2) Regel-de-tri ohne und mit Brüchen.
IV. 1) Zusammengesetzte Regel-de-tri. 2) Kettenrechnung. 3) Kapital- und Zinsrechnung.
V. 1) Rabattrechnung. 2) Gewinn- und Verlustrechnung. 3) Decimalbruchrechnung.
VI. 1) Gesellschaftsrechnung. 2) Vermischungsrechnung. 3) Längen-, Flächen- und Körperberechnungen.

Preis jedes Heftes in starkem Einband 1½ Sgr.
Die Auflösungen hierzu in 6 einzelnen Heften à 3 Sgr.

Um den Bezug dieser weitverbreiteten Rechen-Aufgaben und deren Vertheilung an die Kinder im Interesse eines geregelten Unterrichts den Herren Lehrern zu erleichtern, hat die Verlagshandlung die Einrichtung getroffen, daß **für den ermäßigten Preis von Einem Thaler 24 Exemplare der Aufgaben, auch in gemischter Wahl aus allen 6 Heften,** von **jeder** Buchhandlung bezogen werden können.

Bei **Neu-Einführung** der Rechenbücher gewährt die unterzeichnete Verlagshandlung, **unter vorheriger direkter Verständigung,** noch besondere Vortheile.

Die bisherige Bearbeitung der Rechen-Aufgaben nach der Münz- und Gewichtsordnung vom 18. Mai 1856 bleibt auch **neben dieser Neubearbeitung** nach dem **Metermaß,** daß erst mit dem Jahre 1872 allgemeine Giltigkeit erlangt, noch bis dahin fortbestehen, und ist den Herren Lehrern hierdurch die Gelegenheit geboten, mit dem Unterricht in der **neuen Methode** ganz nach Belieben beginnen zu können.

Breslau. **W. G. Korn**sche Verlagshandlung.

Wie man vorkommende Krankheiten durch einfache Hausmittel selbst sicher heilen kann, lehrt die 12. verb. Auflage von:

Der Leibarzt oder 500 der besten

Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen. Als: **Husten, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, trägen Stuhlgang, — Gicht u. Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik, — Wassersucht, — Scrophelkrankheiten, — Ohnmacht, Schwindel, — Taubheit, — Herzklopfen, Schlaflosigkeit, — Hautausschläge u. s. w.,** nebst **Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.**

12. verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Vorräthig bei **J. J. Heine** in **Posen, Markt 85.**

(Zur Belehrung über die Geheimnisse der menschlichen Natur ist für Erwachsene beachtungswerth:)

Dr. Albrecht, Arzt in Hamburg,

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder sein physisches Leben mit Rücksicht auf seine Entstehung und Entwickelung.

Ueber das Leben in der Ehe und die mannigfachen körperlichen Zustände, ferner über das Wesen der Onanie oder Selbstbefleckung.

Zehnte Auflage. — Preis 15 Sgr.

NB. Es ist dies eine für Erwachsene und angehende Eheleute sehr nützliche Schrift.

Vorräthig bei **J. J. Heine, Markt 85.**

In unserem Verlage ist soeben erschienen und vorräthig bei **J. J. Heine** in **Posen, Markt 85:**

Preußischer Termin-Kalender für das Jahr 1870.

Achtzehnter Jahrgang. **Zum Gebrauch für Justizbeamte.**

Derselbe enthält: die Verzeichnisse und Anciennetätslisten der Justizbeamten, einschließlich der Rechtsanwalte, Advokaten, Notarien und Referendarien, und zwar sowohl in den alten, wie in den neuen Landestheilen; mitgetheilt aus dem Bureau des Justizministeriums.

Auf satinirtem Papier in Kattun elegant gebunden mit Gummischnur und feinem Bleistift Preis 22½ Sgr., mit Schreibpapier durchschossen Preis 27½ Sgr.

Berlin, 28. August 1869.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Decker).

מחזורים, חומשים, סדורים,

alle erschienene Ausgaben, sowie andere

liturgische und **talmudische**

Werke sind zu billigen Preisen stets vorräthig in der Buchhandlung von

H. J. Sussmann & Sohn,
Markt 80.

!100,000!

Musikalien-Piecen zu verleihen oder zu kaufen unter den günstigsten Bedingungen bei

M. Leitgeber,
Wilhelmspl. 3 (Hôtel du Nord).
Abonnements werden täglich angenommen.

Musikalien-Verkauf.
Musikalien-Abonnement
zu den **bekannten günstigen** Bedingungen
empfehlen
Ed. Bote & G. Bock
Hof-Musik-Handlung.
Posen, Wilhelmsstr. 21.

Photographien der in Krakau lebendig begrabenen Nonne **Barbara Ubryk** sind vorräthig à 2½ Sgr. bei *A. Drozd,* Photograph, am Wilhelmspl.

Im Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde.

Sonntag den 5. September, Abends 6½ Uhr: Festgottesdienst und Jahresschlußpredigt.

Montag den 6. September, Morgens 7 Uhr: Festgottesdienst. Beginn der Predigt 9 Uhr

Dienstag den 7. September, Morgens 7 Uhr: Festgottesdienst.

Die Aufrechthaltung der Ordnung bedingt, daß an den hohen Festtagen zum Gottesdienst im Tempel unserer Gemeinde der Zutritt Niemandem gestattet werden kann, dem nicht vorher ein bestimmter Platz vom **Vorstande** angewiesen worden.

Posen, den 2. September 1869.

Der Vorstand
der israelit. Brüdergemeinde.

M. 8. IX. A. 7. J. II.

Humanitäts-Verein.

Sonntag, den 5. d. Mts., Abends 7 Uhr, Festgottesdienst und Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Landsberg.

Montag, den 6. d. Mts., Festgottesdienst u. Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Landsberg.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Gestern Abend starb nach langem Kampfe unser jüngstes Kind **Bertha,** 2⅓ Jahr alt. Theilnehmenden Freunden diese traurige Nachricht.

Das Begräbniß findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Posen, 4. September 1869.

Apotheker **Kirschstein** und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl Bertha Gerloff mit dem Schlächtermeister Ferdinand Kutzner in Berlin, Frl. Klara Koppe in Berlin mit dem Realschullehrer Emil Seiffert in Frankfurt a. O., Frl. Louise v. Witzleben mit dem Majoratsherrn, Baron Alexander v. Simolin-Wettberg in Kolm, Frl. Margarethe Quaßnigk mit dem Gutsadministrator August Schroth in Kratzig, Frl. Lucie v Pieschel in Altenplathow mit dem Prem.-Lieutenant, Rittergutsbesitzer v. Britzke in Warschau.

Todesfälle. Baumeister Adolph Rühling, verw. Frau Bäckermeister Friederike Maaß, geb. Fielitz, Kassirer Wilhelm Haase, Oberlehrer a. D. Johann Heinrich Schulz und Frau Bertha Graffunder, geb. Wunderer in Berlin.

Saison-Theater.

Sonnabend den 4. September: **Gebrüder Foster,** oder: **Das Glück mit seinen Launen.** Schauspiel in 5 Akten von Töpfer.

Sonntag den 5. September: **Kean,** oder: **Leidenschaft und Genie.** Schauspiel in 5 Akten nach Alex. Dumas von Schneider.

Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Sommer-Theater.

In Berücksichtigung der bevorstehenden Feiertage ist mein Abschieds-Benefiz und letztes Auftreten auf **Mittwoch den 8. September** verlegt worden. Zur Aufführung kommt:

1) **Ein gebildeter Hausknecht,**
2) **Der Musikenthusiast,**
3) **Orpheus in der Unterwelt** und
4) **Eine Ueberraschung für die Damen,**

und erlaube ich mir hierzu ergebenst einzuladen.

Albert Eckert.

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 4. September
großes Konzert u. Vorstellung.
Anfang 6 Uhr.
Sonntag den 5. September
großes Volksfest.

Konzert, Vorstellung, Brillant-Feuerwerk, Gas- und Elektro-bengal-Illumination ꝛc.

Entrée 3 Sgr. Kinder 1½ Sgr. Anfang 5 Uhr. Tagesbillets à 2 Sgr in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer.**

Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Heute Sonnabend den 4. September c.
großes Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Musikdirektors Herrn *Winzer.*
Entrée 1 Sgr. Anfang 5½ Uhr.
Sonntag den 5 September
Großes Konzert
und
Brillant-Feuerwerk.

Die zur Aufstellung kommenden Piecen bestehen aus den neuesten und schönsten Fronten ꝛc. Anfang des Konzerts 5 Uhr, des Feuerwerks nach eintretender Dunkelheit.

Entrée 1½ Sgr. Kinder in Begleitung der Eltern à ½ Sgr.

J. Lambert.

Salon Kobitzki aus Ungarn

wird in einigen Tagen mit seinem elegant eingerichteten Zaubertheater in hiesiger Stadt eintreffen und **zwei außergewöhnliche Vorstellungen der neuen Magie, Physik und Illusion,** welches alles bis jetzt Dagewesene weit übertrifft, zu geben die Ehre haben.

Vorführung des Protheus, oder: **Wunder über Wunder.**
Das Erdolchen einer Dame, (Non plus ultra).
Kobitzki's Selbstenthauptung.

NB. Nicht mit der Enthauptung zu verwechseln, wie man sie früher von Künstlern gesehen hat.

Das Nähere besagen die Zettel.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 4. September 1869. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 3.			Not. v. 3
Weizen, fester.			**Spiritus,** still.		
Sept.-Okt.	73½	73¼	Sept.-Okt.	16¼	16¼
Okt.-Nov.	72½	72¼	Okt.-Nov.	$15\frac{7}{12}$	$15\frac{7}{12}$
Frühjahr	72½	72¼	Frühjahr	15¾	15¾
Roggen, unverändert			**Rüböl,** matt.		
Sept.-Okt.	51¾	52	Sept.-Okt.	$12\frac{11}{24}$	12⅝
Okt.-Nov.	51½	52½	April-Mai 1870	12¾	12¾
Frühjahr	49¾	49¾			

Börse zu Posen

am 4. September 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** geschäftslos. pr. Sept. 48 Br., Sept.-Okt. 47½ bz u. Gd., Okt.-Nov. 46½ Gd., 47 Br., Nov.-Dez. 46½ bz. u. Br., Frühjahr 46½ Br.

Spiritus: matter. pr. Sept 15⅝ bz. u. Gd., Oktbr. 15¼ Br., 15⅛ Gd., Nov. 14⅝ Br. u. Gd., Dezbr. $14\frac{7}{12}$ Br, April-Mai 15 Br., $14\frac{11}{12}$ Gd.

Wegen des jüdischen Neujahrsfestes finden am 6. und 7. d. M. keine Börsen-Versammlungen statt.

⚓ [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir zumeist rauhes und regnerisches Wetter. — Die Zufuhr am Markte war in Weizen etwas stärker, als bisher, und Preise erhielten sich, ohne daß irgend ein Abzug wahrzunehmen war, auf ihrem vorwöchentlichen Stande; feiner Weizen 71—73 Thlr., mittler 63—65 Thlr., ordinärer 56—59 Thlr. In Roggen war die Zufuhr etwas schwächer und es hatten hierin nur vereinzelte Abladungen per Kahn wie per Bahn statt; Preise zogen etwas an; schwerer Roggen 49—51 Thlr., leichter 47—47⅔ Thlr. Alte Gerste behauptete sich wie bisher, und zwar große auf 47—50 Thlr., kleine auf 46—48 Thlr., neue Gerste bezahlte sich bei sehr knapper Zufuhr besser, als bisher, mit 40—43 Thlr. Alter Hafer erhielt sich auf 33⅓—37½ Thlr.; neuer Hafer, welcher genügend zugeführt wurde, ging zurück und bedang 25—26 Thlr. Buchweizen und Erbsen holten bei nur geringer Zufuhr die vorwöchentlichen Preise; ersterer 38—44 Thlr, letztere 50—54 Thlr. Kartoffeln blieben unverändert, 9—10½ Thlr. Winterrübsen läßt sich mit 96—98 Thlr., Winterraps mit 97—99 Thlr., und Sommerrübsen mit 83—85 Thlr notiren. — Mehl hat keine Aenderung erfahren; Weizenmehl Nr. 0. u. 1. 5⅓—5⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. u. 1. 4—4⅙ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Termingeschäft in Roggen eröffnete mit einer festen Tendenz, die aber bald in eine mattere Stimmung umschlug, in welcher der vorige Monat ablief, an dessen Stichtage die betreffenden Engagements zur glatten Abwickelung gelangten. Mit dieser matten Stimmung setzte auch demnächst der laufende Monat ein, worauf aber neuerdings eine festere Haltung sich geltend machte, die sich auch bis zum Wochenschlusse ziemlich zu behaupten vermochte.

Spiritus ist nur knapp zugeführt worden, während Versendungen andauernd blieben. Im Handel war anfänglich eine festere Stimmung nicht zu verkennen, die aber bald und mit dem August-Stichtage, an welchem die desfallsigen Verschlüsse prompt realisirten, merklich ermattete, indeß gestaltete sich hierauf die Tendenz wiederum fester, welche auch demnächst vorherrschend blieb, bis schließlich jedoch neuerdings eine etwas mattere Haltung hervortrat. — Ankündigungen von Roggen hatten in mäßigen, von Spiritus in stärkeren Posten statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 3 September. Wind: NNO. Barometer: 28³. Thermometer: 11° +. Witterung: schön.

Der Verkehr am heutigen Markte gestaltete sich etwas reger, als am gestrigen, doch fehlt ihm noch immer größere Bedeutung. Roggen stellte sich Anfangs etwas höher, als gestern zum Schluß der Börse, ermattete jedoch, da sich die Kauflust als sehr beschränkt erwies, schließt aber wieder in besserer Haltung und ohne eine Einbuße in den Preisen. Für Lokowaare zeigte sich mehr Begehr und hat ein mäßig belebter Umsatz zu eher festeren Preisen stattgefunden. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 52¼ Rt.

Roggenmehl matt und billiger verkauft.

Für Weizen waren erst Abgeber vorherrschend und Preise zum Vortheil der Börse Käufer, bis kurz vor Schluß der Börse der Begehr etwas mehr in den Vordergrund trat und die Haltung sich befestigte. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 68½ Rt.

Hafer loko schleppender Handel, auf Termine matt und wenig verändert. Gekündigt 600 Ctr Kündigungspreis 28⅝ Rt.

Rüböl hat sich im Werthe nur schwach behaupten können, da die Kauflust nicht sonderlich rege war. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis 12⅝ Rt.

Petroleum. Gekündigt 1250 Ctr. Kündigungspreis $7\frac{5}{12}$ Rt.

Spiritus ermattete und Preise haben sich etwas verschlechtert; Umsätze blieben in engen Grenzen (B. H. Z.)

Stettin, 3. September. **An der Börse.** Wetter: schön. Temperatur: + 12° R. Barometer: 28. 4. Wind: SW.

Weizen etwas fester, p. 2125 Pfd. loko alter gelber inländ. 74—78 Rt., neuer 62—70 Rt., bunter poln. 70—74 Rt., weißer 75—78 Rt., ungar. 60—69 Rt., neuer feiner 70—75 Rt, 83/85pfd. gelber pr. Sept.-Okt. 73, 73½ bz. u. Br., 73 Gd., Okt.-Nov. 72, 72¼, 72 bz., Frühjahr 72¼, 72 bz., Br. u. Gd.

Roggen unverändert, p. 2000 Pfd. loko 49—52 Rt., feiner bis 54½ Rt., pr. Sept. und Sept.-Oktbr. 52, 51¾ bz. u. Br., Okt.-Nov. 51⅝, ¼ bz., ½ Gd. u. Br., Frühjahr 49⅞, ¾ bz. u. Br.

Gerste matt, p 1750 Pfd. loko oderbr. 42—44 Rt., schles. 42—43 Rt., 70pfd. pr. Sept.-Okt. oderbr. 49 bz.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 27—28½ Rt., 47/50pfd. Sept.-Okt. 29½ Gd., Frühjahr 29½ bz., Mai-Juni 30 Br.

Erbsen ohne Handel.

Mais 65 Sgr. p. 100 Pfd. bz.

Rüböl fester, loko 12⅔ Rt. Br., pr. Sept.-Okt. 12½, $\frac{7}{12}$ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 12½ bz., April-Mai 12⅝ bz.

Winterrübsen Sept.-Okt. 103⅔ Rt. bz., 104 Br., gestern Abend noch 103 bz.

Rapskuchen loko $2\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß $17\frac{1}{12}$ Rt. bz., an Produzenten 16⅔ bz., pr. Sept. 16½, ⅝ ⅔ bz., Sept.-Okt. 16¼ Gd., ⅓ Br., Okt.-Nov. $15\frac{7}{12}$ Br. u. Gd., Frühjahr 15⅝ Br.

Regulirungspreise: Weizen 76¼ Rt., Roggen 52 Rt., Rüböl 12½ Rt., Spiritus 16¼ Rt.

Petroleum fester, loko 7½ Rt. bz., pr. Sept.-Okt. $7\frac{5}{12}$, ½ bz., Okt.-Nov. 7⅔ bz. u. Gd., Nov.-Dez 7⅔ Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 3. Sept. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht] Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. Sept. und Sept.-Okt. 48⅞ bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 48¼ Br., Nov.-Dez. 47½ Gd., ⅝ Br., April-Mai 47⅞ bz. u. Gd.
Weizen pr. September 65½ Br.
Gerste pr. September 49½ Br.
Hafer pr. September und Sept.-Okt. 41½—42 bz. u Br., April-Mai 43½ Gd, 44 Br.
Raps pr. September 116 Br.
Rüböl fest, loko 12½ Br., pr. Sept 12¼ Br., Sept.-Okt. 12⅛—5/24 bz u. Br., Okt.-Novbr. 12½ Br., Nov.-Dez. 12⅝—⅝ bz. u. Br., April-Mai 12½ Br., Okt.-Nov. u Nov.-Dez. im Verbande 12½ bz.
Rapskuchen in ruhiger Frage pr. Ctr. 68—70 Sgr.
Leinkuchen pr. Ctr. 88—92 Sgr.
Spiritus wenig verändert, loko 16½ Br., 16¼ Gd., pr. Sept. 16¼ Br., ⅛ bz., Sept.-Okt. 15 7/12 Gd, Okt.-Nov. 15 Gd. u. Br., Nov.-Dez. 14¾ Gd., April-Mai 15 1/12 Gd.
Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 3. September 1869.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87—90	84	76—80 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber neuer	77—81	75	67—70	"
Roggen	61—64	59	55—57	"
Gerste	50—51	47	45—46	"
Hafer, alter	—	—	—	"
neuer	32—33	31	29—30	"
Erbsen	64—68	62	59—61	"

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	250	240	230	Sgr.
Winterrübsen	234	224	216	"
Dotter	184	174	164	"

Bromberg, 3. Septbr. Wind W. Witterung: veränderlich. Morgens 9° Wärme. Mittags 13° Wärme.
Weizen 120—125pfd. 64—66 Thlr., 126—130pfd. 67—69 Thlr.
Roggen 48—49 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.
Hafer 31—32 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.
Frische große Gerste nach Qualität 40—44 Thlr. pr. 1875 Pfd.
Spiritus 17 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 3. September, Nachmittags 1 Uhr. Wetter hell. Weizen niedriger, hiesiger loco 7 à 7, 10, fremder loko 6, 22½, pr. November 6, 21½, pr. März 6, 24. Roggen niedriger, loko 5, 15, pr. November 5, 16½, pr. März 5, 16½. Rüböl unverändert, loko 14, pr. Oktober 13 19/20, pr. Mai 14 1/20. Leinöl loko 11⅝. Spiritus loko 21½.

Breslau, 3. September, Nachmittags. Fest.
Spiritus 8000 % Tr. 16¼. Roggen pr. September 48¾, pr. Herbst 48¾, pr. Oktober-November 48¼, pr. Frühjahr 47⅞. Rüböl pr. September 12½, pr. Herbst 12½.

Bremen, 3. September. Petroleum, Standard white, loko und pr. September 6⅝ bez. Sehr fest.

Hamburg, 3. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr flau.
Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ohne Kauflust. Weizen auf Termine Anfangs niedriger, Roggen ruhig. Weizen pr. September 5400 Pfund netto 121 Bankothaler Br., 120 Gd., pr. September-Oktober 121 Br., 120 Gd., pr. Oktober-November 121 Br., 120½ Gd. Roggen pr. September 5000 Pfund Brutto 94 Br., 93 Gd., pr. September-Oktober 90 Br., 89 Gd., pr. Oktober-November 89 Br., 88½ Gd. Hafer sehr ruhig. Rüböl fest, loko 26½, pr. Oktober 26½, pr. Mai 26½. Spiritus loko fest 23⅝, pr. September 23½, pr. September-Oktober 23, pr. Oktober-November 22. Kaffee sehr fest. Zink sehr stille. Petroleum sehr fest, loco 15, pr. September 14⅝, pr. September-Dezember 15. — Wetter kühl.

London, 3. September. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 26,690, Gerste 160, Hafer 49,420 Quarters.
Ruhig, aber fest.

London, 3. September. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen bei ziemlich guter Frage ½—1 Sh. höher. Gerste fest, aber ruhig. Hafer eher billiger. Für Mehl bessere Frage zu vollen Preisen. Sonstige Artikel fest. — Wetter schön.

Liverpool, 3. September, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Guter Markt.
Middling Orleans 13⅞, middling Amerikanische 13⅝, fair Dhollerah 10⅝, middling fair Dhollerah 10⅜, good middling Dhollerah 10, fair Bengal 9⅜, New fair Domra 10¾, Pernam 14, Smyrna 11½, Egyptische 14½.

Manchester, 3. Septbr., Nachmittags. Garne, Notirungen: pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 17¾ d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 14¾ d. 30r Water, bestes Gespinnst, 17½ d. 40r Mayoll 16¾ d. 60r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 18¼ d. 40r Mule, für Indien und China passend, 20 d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 144½. do. gewöhnliche gute Makes —. 34r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 171.
Sehr ruhig, aber fest. Sehr kleines Geschäft.

Paris, 3. September, Nachmittags.
Rüböl pr. September 101, 50, pr. Novbr.-Dezbr. 103, 50, pr. Januar-April 104, 50. Mehl pr. September 61, 50, pr. November-Dezember 63, 00, pr. Januar-April 63, 50. Spiritus pr. September 63, 00.

Amsterdam, 3. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko fest, pr. Oktober 213, pr. März 211. Raps pr. Oktober 77½, pr. April 80½. Rüböl pr. Herbst 41¾, pr. Mai 43½. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 3. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. Weizen und Roggen fester.
Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 56, pr. September 55½, pr. Oktober 55½, pr. Oktober-Dezember 56. Sehr fest.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Septbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 9 Zoll
" " 4. " " " — " 9 "

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
3 Septbr.	Nachm. 2	28" 0''' 76	+ 11°6	NW 2	trübe. Cu-st. Ni.
3. "	Abnds. 10	28" 1''' 72	+ 5°6	NW 0-1	ganz heiter. [1]
4 "	Morg. 6	28" 2''' 58	+ 2°2	W 0-1	heit. St., Cu. Reif.

[1] Regenmenge: 0,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 1. September 1869.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	16	—	6	17	—
" " " 2.	5	6	—	6	7	—
" " " 3.	4	—	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	6	—	2	6	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	24	—	4	1	—
" " " 2.	3	16	—	3	23	—
" " " 3.	2	14	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	8	—	3	15	—
Schrot	2	24	—	2	29	—
Futter-Mehl	2	6	—	2	6	—
Kleie	2	—	—	2	—	—
Graupe Nr. 1.	7	10	—	7	23	—
" " 3.	5	20	—	6	3	—
" " 5.	3	20	—	4	3	—
Grütze Nr. 1.	4	10	—	4	23	—
" " 2.	3	26	—	4	9	—
Koch-Mehl	2	22	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	4	—	2	4	—

Telegramm.

Paris, 3. September. Im Senat beantragte bei einem Amendement Bonjean's (betreffend die Gewährung der gesetzgeberischen Initiative an den Senat, so wie die Rechte der konstituirenden Versammlung an die Kammer) Delangle die Stellung der Vorfrage (question préalable) um die Berathung des Amendements von vorn herein abzuschneiden. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte mit 75 gegen 43 Stimmen abgelehnt. Die Berathung der Amendements begann; Bonjean entwickelt sein Amendement. Morgen erfolgt Fortsetzung der Debatte.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3. September 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	101¼ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	94 bz	
do. 1857	4½	94 bz	
do. 1859	4½	94 bz	
do. 1856	4½	94 bz	
do. 1864	4½	94 bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz	
do. 1850, 52 conv	4	85¾ bz	
do. 1853	4	83¾ bz	
do. 1862	4	83¾ bz	
do. 1868 A.	4	82⅞ bz	
Staatsschuldscheine	3½	81⅛ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	122¾ B	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56⅛ bz	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	100¼ bz B	
do. do.	4½	92 bz	
do. do.	3½	72¼ G	
Berl. Börs.-Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Berliner	4½	90 bz	
Kur- u. Neum.	3½	73 B	
do. do.	4	82½ B	
Ostpreußische	3½	71⅛ G	
do.	4	80 G	
do.	4½	88 bz	
Pommersche	3½	72 B	
do.	4	82¼ B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83 bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71 bz	
do.	4	80½ bz	4½%
do. neue	4	79½ bz	[85½ bz
do.	4½	85½ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86½ bz	
Pommersche	4	87 bz G	
Posensche	4	85 bz	
Preußische	4	85½ G	
Rhein.-Westf.	4	89 bz	
Sächsische	4	87½ bz	
Schlesische	4	87¾ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100¼ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 G	
do. National-Anl.	5	57½ bz	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	74½ G	[bz B
do. 100 fl. Kred. L.	—	88½ B	[79-78½
do. Loose (1860)	5	79 bz B	ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	62 bz	
do. Silb. Anl. v. 64	5	63½ G	[bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	89½ bz B	[54¾-¼
Ital. Anleihe	5	54¾-54½ bz	ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	84½-83½ bz	ult.
Rumän. Anleihe	8	92⅝ bz	[—
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72¾-72½ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	69⅞ G	
R. russ. v. J. 1862	5	86¾ bz	
do. 1864 engl. St.	5	90⅛ G	
do. 1864 holl. St.	5	90¼ G	
do. 1866 engl. St.	5	90½ G	
do. 1866 holl. St.	5	90¼ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	137 bz	
do. v. 1866	5	136⅞ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81¼ bz	II. 81¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69 B	n. 67¼ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68¾ G	kl. 67¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 B	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	70⅞ G	
do. Part.-O. 500 fl.	4	96¾ G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58¾ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¾ G	[88⅝-⅜ bz
Amerik. Anl. 1882	6	88⅝-88⅜ bzB	ult.
Türkische Anl. 1865	5	43⅜-42⅝ bz	ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 G	[43-42⅞
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32 B	[bz B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	101¾ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	103½ bz	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	— —	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	17½ bz	
Dessauer Präm.-A.	5	101 bz	
Lübecker do.		49 B	
Sächsische Anl.	5	103½ B	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 B	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	92¼ bz	
Berl. Kass.-Verein	4	161¾ B	
Berl. Handels.-Ges.	4	129¾ bz	j. 123 B
Braunschw. Bank	4	114¾ G	[40%
Bremer Bank	4	113 G	[23 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	90 G	
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G	
Darmstädter Kred.	4	125¾ bz	
do. Zettel-Bank	4	97⅞ bz B	
Dessauer Kredit-Bk.	0	7½ B	
Disk.-Kommand.	4	145¾ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	22¾ bz	
Geraer Bank	4	94½ B	
Gwrbk. H. Schuster	4	108¼ G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	97 B	
Hannoversche Bank	4	92½ etw bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ B	
Leipziger Kred.-Bk.	4	116 B	
Luxemburger Bank	4	123 etw bz B	
Magdeb. Privatb.	4	89 B	
Meininger Kreditb.	4	116⅞ bz	
Moldau Land.-Bk.	4	21¼ G	vll 73 B
Norddeutsche Bank	4	132	
Oestr. Kreditbank	5	115½-10¾-11½ bz	
Pomm. Ritterbank	4	90 G	[ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101¼ bz	
Preuß. Bank-Anth.	4½	138½ etw bz B	
Rostocker Bank	4	116¼ B	
Sächsische Bank	4	116½ etw bz	
Schles. Bankverein	4	122 G	
Thüringer Bank	4	78¼ bz	
Vereinsbank Hamb.	4	114 G	
Weimar. Bank	4	87 bz	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104¾ B	
Erste Prß. Hyp.-G	4	88 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	80½ G	
do. III. Em.	4½	88¾ bz	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
do. III. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	93 G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¼ G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76¾ bz	
do. Lit. B.	3½	76¾ bz	
do. IV. Ser.	4½	90 G	
do. V. Ser.	4½	90 bz	
do. VI. Ser.	4½	88 B	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	— —	
do. II. Ser.	4½	89 G	
do. (Nordbahn)	5	99⅞ bz	
Berlin-Anhalt	4	90 G	
do.	4½	91⅛ G	
do. Lit. B.	4½	— —	
Berlin-Görlitzer	5	99⅝ G	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85 B	
do. Lit. C.	4	83¾ B	
Berlin-Stettin	4½	94¾ bz	
do. II. Em.	4	80 G	
do. III. Em.	4	80 G	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92 G	
do. VI. Ser. do.	4	80 bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88¾ G	G. 88⅞
Cöln-Crefeld	4½	91½ G	[G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93½ G	
do. II. Em.	5	100½ bz B	
do.	4	82 G	
do. III. Em.	4	— —	
do.	4½	— —	
do. IV. Em.	4	80 bz	
do. V. Em.	4	80⅞ bz	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	— —	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84 etw bz	
Lemberg-Czernowitz	5	69 B	
do. II. Em.	5	75½ bz	
do. III. Em.	5	73⅛-73 bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	90½ G	
do. do. 1865	4½	90 B	
do. Wittenb.	3	66 G	
do. Wittenb.	4½	90 bz	
Niederschles.-Märk.	4	83½ G	
do. II. S. à 62½ tlr.	4	83½ G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G	
do. conv. III. Ser.	4	81 B	
do. IV. Ser.	4½	92 G	
Niederschl. Zweigb.	5	98 G	
Oberschles. Lit. A.	4	85 B	
do. Lit. B.	3½	— —	
do. Lit. C.	4	— —	
do. Lit. D.	4	82¾ B	
do. Lit. E.	3½	73½ B	
do. Lit. F.	4½	89¼ G	
do. Lit. G.	4½	89 G	
Oestr.-Französ. St.	3	286½ bz	n. 286
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	246 bz G	[G
do. Lomb. Bons	6	99¾ B	
do. do. fällig 1875	6	98½ G	
do. do. fällig 1876	6	98½ bz G	
do. do. fäll. 1877/8	6	98 bz B	
Ostpreuß. Südbahn	5	— —	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½ bz	
do. 1862 u. 1864	4½	89½ bz	65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	— —	[bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 bz	
do. II. Em.	4½	90 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	80¾ B	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	80¾ bz G	
Jelez-Woron.	5	— —	
Kozlow-Woron.	5	81½ B	
Kursk-Charkow	5	80½ G	
Kursk-Kiew	5	81⅝ bz	
Mosko-Rjäsan	5	86⅞ G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	82¾ bz	
Schuja-Iwanow	5	80½ bz	
Warschau-Teresp.	5	81⅝ bz G	kl 81¾
Warschau-Wiener	5	82¼ G	[G
Schleswig	5	87¾ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer I. Ser.	4	84 G	
do. II. Ser.	4½	93 G	
do. III. Ser.	4	84 G	
do. IV. Ser.	4½	93 bz G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37¼ bz	
Altona-Kieler	4	108 B	
Amsterdm-Rotterd.	4	98¼ bz G	
Bergisch-Märkische	4	137 bz	
Berlin-Anhalt	4	185 bz	
Berlin-Görlitz	4	72 bz	
do. Stammprior.	5	90¼ bz	
Berlin-Hamburg	4	155 B	
Berl-Potsd-Magd.	4	195¼ bz	
Berlin-Stettin	4	130¼ bz	
Böhm. Westbahn	5	93½-91 bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114¾ bz	n. 100¾
Brieg-Neiße	4	93¾ bz	[bz
Cöln-Minden	4	120 bz	
do. Litt. B.	5	100 B	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	111⅞ bz	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	110¼ bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	106¼-104 bz	
Halle-Sorau-G.	4	67 bz	
do. Stammpr.	5	89 bz	
Löbau-Zittau	4	53¾ bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	165 B	
Märkisch-Posen	4	63⅞ bz B	
do. Prior.-St.	5	87⅛ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	157⅛ bz G	
do. Stamm-Pr. B.	3½	71 G	
Magdeb.-Leipzig	4	205 etw bz G	
do. do. Lit. B.	4	87¼ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	138 bz	
Mecklenburger	4	75¼ bz B	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschl.-Märk.	4	86¼ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	93 bz B	
Nordh.-Erf. gar.	4	83½ etw bz B	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	94 bz	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — —	[10¼ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	185 bz B	[-209¼
do. Lit. B.	3½	— —	[ult. 215¼
Oest.-Frnz.-Staats.	5	215½-209½-10 bz	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	142¼-39¾-40¼ bz	
Ostpr. Südbahn	4	31¾ et bz B	[ult.
do. St.-Prior.	5	64¾ bz	[do.
Rechte Oder-Uferb.	5	93⅞ bz	
do. do. St.-Pr.	5	100 bz G	
Rheinische	4	115¼ bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	81 B	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	23¾ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	101½ bz	
Stargard-Posen	4½	93 etw bz G	
Thüringer	4	136 bz	
do. 40%	5	vll. 79½ B	
do. B. gar.	4	vll. 79½ B	
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —	
do. Wiener	5	58¾ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 25 G
Napoleonsd'or	—	5. 13¾ G
Imp. p. Zpfd.	—	468⅞ bz
Dollars	—	1. 12⅞ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	83 11/16 bz
Russische do.	—	76¾ bz

Wechsel-Kurse vom 3 September.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3M	2½	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	83¾ bz
do. do. 2M.	5	82¾ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	— —
do. do. 2M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3W.	4½	85 bz
do. do. 3M.	4½	84½ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	76⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Die Börse war heute auf schlechtere auswärtige Notirungen, besonders flaue Wiener, matt gestimmt und die Kurse der Spekulationspapiere schlugen meist eine stark weichende Richtung ein. Belebt waren Lombarden und Franzosen. Banken und Eisenbahnen waren still, die Kurse nachgebend. Inländische Fonds blieben im Ganzen unverändert; 4½ proz. Anleihen waren in gutem Verkehr. Deutsche Fonds matter, Pfandbriefe still, Rentenbriefe gefragt. Von ausländischen Fonds waren nur russische meist höher, zum Theil ansehnlich; Prämienanleihen gefragt, englische Anleihen und Liquidations-Pfandbriefe höher, alle belebt; dagegen österreichische, italienische und die anderen viel matter und sehr weigend, Tabaksaktien z. B. 20 Fr. niedriger. Inländische Prioritäten waren wenig verändert, aber doch auch im Ganzen matter; österreichische und russische Prioritäten waren offerirt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 55½ Geld.

Breslau, 3. September. Die Börse war sehr flau bei ziemlich lebhaftem Geschäft; den stärksten Rückgang erfuhren Lombarden und österreichische Kreditaktien in Folge der schlechteren Wiener Frühkurse.
Per ult. fix: Kosel 112¾ bez. u. Gd., Warschau-Wien 59⅛ bez., Lombarden 142-142½ bez., österreichische Währung 83⅞ bez., österreich. Kredit- 115-114½-115¼ bez., Amerikaner 88⅛ bez. u. Br., Italiener 54⅞-¾ bez.
Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen, 500 Ctnr. Rüböl und 500 Ctnr. Hafer.
Kontraktlich erklärt: eine Roggenpost Nr. 1015.
Unkontraktlich erklärt: 1000 Ctnr. Roggen Schein Nr. 1010.
Nicht umgetauscht am 2. d. 10 Rübölscheine Nr. 1017, 20 bis 1027 und 1030.
Schlußkurse. Oesterr. Loose 1860 —. Minerva 43-½ bz u G. Schlesische Bank 123¾ B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 114½15 bez u G. Oberschlesische Prioritäten 73½ B. do. do. 83 B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 89¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 100½ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 115½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 187 bz u G. Lit. B. 172 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 95 bz. Kosel-Oderberg 113 G. Amerikaner 88¾ etwas bz u B. Italienische Anleihe 55 bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 3. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Flau. Nach Schluß der Börse flau. Kreditaktien 261½, 1860er Loose 77¾, Staatsbahn 369½, Lombarden 244¼, Galizier 246½.
Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88½. Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 264½. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 372½. 1860er Loose —. 1864er Loose 109½. Lombarden 246½.

Wien, 3. September. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Baisse.
Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 380, 00. Galizier 250, 50. London —, —. Böhmische Westbahn 220, 00. Kreditloose 158, 50. 1860er Loose —, —. Lombard Eisenbahn 251, 00. 1864er Loose 112, 00. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 75.

Wien, 3. September, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 271, 25, Staatsbahn 385, 00, 1860er Loose 92, 00, 1864er Loose 112, 75, Galizier 252, 00, Lombarden 252, 50, Napoleons 9, 75. Schluß besser. Pariser Anfangskurse bekannt.

London, 3. September, Nachmittags 4 Uhr. Schluß besser.
Schlußkurse. Konsols 92 11/16. Italien. 5% Rente 54⅛. Lombarden 20⅞. Türk. Anleihe de 1865 42 11/16. 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83¾.
Wechselnotirungen: Berlin 6, 27¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 11½ Sch. Frankfurt a. M. 121. Wien 12 Fl. 46½ Kr. Petersburg 29 7/16.

Paris, 3. September, Nachmittags 3 Uhr. Etwas besser, doch unbelebt.
Schlußkurse. 3% Rente 71, 82½-71, 50-71, 65. Ital. 5% Rente 54, 70. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 790, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 215, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 526, 25. do. Prioritäten 242, 25. Tabaks-Obligationen 427, 50. Tabaksaktien 640, 00. Türken 43, 45. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94¾.

Druck und Verlag von W. Decker & Co (E. Röstel) in Posen.